



Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

FORSCHUNGSBERICHT 605

Empirische Untersuchung zum Gegenstand nach § 8 Absatz 2 und 3 Wohnungslosenbericht- erstattungsgesetz

Empirische Untersuchung zum Gegenstand nach § 8 Abs. 2 und 3 WoBerichtsG

Gesellschaft für innovative Sozialplanung und Sozialforschung e. V.
Kohlhökerstr. 22
28203 Bremen



Kantar Public
Kantar GmbH
Landsberger Str. 284
80687 München

KANTAR PUBLIC

Katharina Brüchmann
Dr. Volker Busch-Geertsema
Dr. Thorsten Heien
Jutta Henke
Tanja Kiesner
Dr. Martin Pfister
Sandra Schöpke

Unter Mitarbeit von:
Simon Huber
Marvin Krämer
Nadine Krugel
Wladislaw Neumann
Axel Steffen

Juni 2022

Erstellt im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales.

Die Durchführung der Untersuchungen sowie die Schlussfolgerungen aus den Untersuchungen sind von den Auftragnehmern in eigener wissenschaftlicher Verantwortung vorgenommen worden. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales übernimmt insbesondere keine Gewähr für die Richtigkeit, Genauigkeit und Vollständigkeit der Untersuchungen.

Kurzbeschreibung

Die bundesweite repräsentative empirische Erhebung zu wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft und zu verdeckt Wohnungslosen, deren Ergebnisse mit diesem Bericht vorgelegt werden, soll dazu beitragen, den gesetzlichen Auftrag des § 8 Absatz 2 und 3 Wohnungslosenberichterstattungsgesetz (WoBerichtsG) zu erfüllen. Mit der Studie beschreitet die deutsche Forschung zu Wohnungslosigkeit methodisches Neuland. Auf der Grundlage eines dreistufigen Stichprobenverfahrens befragten GISS und Kantar Public zwischen dem 1. und 7. Februar 2022 eine repräsentative Auswahl von Wohnungslosen in 151 deutschen Städten und Gemeinden. Erstmals liegen nun belastbare Zahlen darüber vor, wie viele Menschen in Deutschland ohne Unterkunft auf der Straße oder in behelfsmäßigen Provisorien übernachten und wie viele Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit bei Bekannten oder Angehörigen unterkommen. Darüber hinaus entstehen mit der Studie genauere Informationen zu Zusammensetzung und Soziodemografie der beiden Gruppen von Wohnungslosen und zu wichtigen Aspekten ihrer Lebenslage – etwa zum Verlust der Wohnung, zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen und Gewalterfahrungen, zu ihrem Zugang zu Trinkwasser und zur Nutzung von Einrichtungen der Notunterbringung.

Abstract

This report presents results of a survey of homeless people without shelter or in concealed homelessness that are representative for Germany on a federal level. It aims to contribute towards implementing the reporting commissioned by article 8 sections 2 and 3 of the Federal Homelessness Reporting Statute. With this study, German research on homelessness is breaking new ground. From February 1st to February 7th of 2022, the Society for Innovative Social Research and Social Planning (GISS) and Kantar Public interviewed a representative sample of homeless persons taken in three stages in 151 German cities and municipalities. For the first time, reliable data are provided on the numbers both of persons living rough in the streets or in makeshift shelters and of persons in concealed homelessness, staying with acquaintances or relatives. In addition, the study provides more accurate information on the socio-demographic composition of both groups of homeless and on important aspects of their life situation – such as housing loss, health impairments, experiences of violence, access to drinking water and use of facilities of emergency accommodation.

Inhalt

Tabellenverzeichnis	8
Abbildungsverzeichnis	11
Abkürzungsverzeichnis	12
Zusammenfassung	13
1. Einleitung	16
2. Datengrundlage und Methoden	17
2.1 Grundgesamtheit	17
2.2 Erhebungseinheiten und -methoden	18
2.3 Dreistufige Zufallsstichprobe: Gemeinden, Institutionen, Wohnungslose	18
2.3.1 Gemeinden	19
2.3.2 Institutionen	20
2.3.3 Wohnungslose	21
2.4 Fragebogen und Erhebungsunterlagen (Pretest und Hauptuntersuchung)	21
2.5 Durchführung der Befragung(en)	22
2.5.1 Pretest	22
2.5.2 Haupterhebung	22
2.5.3 Nacherhebung	23
2.6 Datenerfassung und -aufbereitung	23
2.7 Gewichtung und Hochrechnung	24
2.8 Statistische Absicherung der Ergebnisse	26
2.9 Abgleich mit der Statistik des Statistischen Bundesamts	28
3. Ergebnisse der empirischen Untersuchung	29
3.1 Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen	29
3.2 Soziodemografische Merkmale	30
3.2.1 Geschlecht und Alter	30

3.2.2	Haushaltstyp	33
3.2.3	Staatsangehörigkeit	34
3.3	Zeitpunkt des Wohnungsverlustes und Dauer der Wohnungslosigkeit	37
3.4	Gründe für den Wohnungsverlust und Hilfesuche nach Wohnungsverlust	39
3.5	Nutzung von Notunterkünften	42
3.6	Gesundheit	45
3.7	Gewalterfahrung	51
3.8	Versorgung mit Leitungswasser	54
4.	Schlussfolgerungen für die weitere Berichterstattung	57
4.1	Repräsentation der Wohnungslosen in der Stichprobe der Befragung	57
4.1.1	Größe der gesamten (Netto-)Stichprobe sowie der Teilstichproben der Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen	57
4.1.2	Strukturen der Nettostichprobe der Wohnungslosen (bzw. der Institutionen)	59
4.1.3	Stichprobeneffekte der COVID-19-Pandemie	59
4.2	Messung der interessierenden Merkmale der Wohnungslosen	59
4.2.1	Methodisch notwendige Fragen / Screeningfragen	60
4.2.2	Inhaltliche Fragen im Fragebogen	60
4.3	Bewertung und Empfehlungen zur künftigen Berichterstattung über Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose	61
	Literaturverzeichnis	64
	Anhang 1: Gemeindestichprobe	67
	Anhang 2: Befragungsinstrumente	74
	Anhang 3: Anhangtabellen	92
	Anhang 4: Im Begleitkreis vertretene Institutionen	118
	Anhang 5: Katalog einzubeziehender Institutionen	119

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1	Grundgesamtheit und Stichprobe der Gemeinden nach Größenklasse der politischen Gemeinden (GKPOL) (Haupterhebung)	19
Tabelle 2-2	Hochgerechnete Anzahl Wohnungsloser nach GKPOL (Haupterhebung)	25
Tabelle 2-3	Anteile für das Alter der Wohnungslosen und ihre 95-%-Konfidenzintervalle	27
Tabelle 3-1	Übernachtungssituation in den sieben Nächten vor der Befragung	29
Tabelle 3-2	Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht	32
Tabelle 3-3	Haushaltstyp nach Gruppen von Wohnungslosen	33
Tabelle 3-4	Staatsangehörigkeiten von Nichtdeutschen nach Gruppen von Wohnungslosen	36
Tabelle 3-5	Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen	40
Tabelle 3-6	Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Gruppen von Wohnungslosen	42
Tabelle 3-7	Gründe für die Nicht-Nutzung von Notunterkünften nach Gruppen Wohnungsloser	43
Tabelle 3-8	Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen	46
Tabelle 3-9	Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen nach Geschlecht	47
Tabelle 3-10	Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt seit Beginn der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen	52
Tabelle 3-11	Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt nach Geschlecht	53
Tabelle 3-12	Zugang zu Leitungswasser nach Gruppen von Wohnungslosen	55
Tabelle A-1	Sprache des Fragebogens nach Gruppen von Wohnungslosen	92
Tabelle A-2	Wohnungslose nach Geschlecht	92
Tabelle A-3	Geschlecht nach Gruppen von Wohnungslosen	92
Tabelle A-4	Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht	93
Tabelle A-5	Wohnungslose nach Altersgruppen	94
Tabelle A-6	Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen	94
Tabelle A-7	Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen	94

Tabelle A-8	Wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger mit ost- und südosteuropäischer Staatsangehörigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen und Geschlecht	96
Tabelle A-9	Geschlechterverteilung nach Haushaltstyp	96
Tabelle A-10	Haushaltstyp und Alter für Gruppen von Wohnungslosen	97
Tabelle A-11	Haushalte mit Kindern nach Haushaltstyp und Gruppen von Wohnungslosen	98
Tabelle A-12	Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen	98
Tabelle A-13	Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen	98
Tabelle A-14	Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Alter bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	99
Tabelle A-15	Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Alter bei verdeckt Wohnungslosen	99
Tabelle A-16	Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Staatsangehörigkeit bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	100
Tabelle A-17	Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Staatsangehörigkeit bei verdeckt Wohnungslosen	100
Tabelle A-18	Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen	100
Tabelle A-19	Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Fällen mit und ohne Mietschulden	101
Tabelle A-20	Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Geschlecht	101
Tabelle A-21	Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft bei deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen	102
Tabelle A-22	Beeinträchtigung/Behinderung bei Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Geschlecht	102
Tabelle A-23	Beeinträchtigung/Behinderung bei verdeckt Wohnungslosen nach Geschlecht	102
Tabelle A-24	Beeinträchtigung/Behinderung bei Wohnungslosen nach Staatsangehörigkeit	103
Tabelle A-25	Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen	103
Tabelle A-26	Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Geschlecht	104
Tabelle A-27	Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	104
Tabelle A-28	Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei verdeckt Wohnungslosen	105

Tabelle A-29	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	106
Tabelle A-30	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft (Zeilenprozente zu Tabelle A-29)	107
Tabelle A-31	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	108
Tabelle A-32	Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/ Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-31)	109
Tabelle A-33	Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	110
Tabelle A-34	Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen	110
Tabelle A-35	Zugang zu Leitungswasser nach Geschlecht	111
Tabelle A-36	Zugang zu Leitungswasser nach Staatsangehörigkeit bei Wohnungslosen ohne Unterkunft	111
Tabelle A-37	Zugang zu Leitungswasser nach Staatsangehörigkeit bei verdeckt Wohnungslosen	112
Tabelle A-38	Deutsche und nicht deutsche Staatsangehörigkeiten nach GKPOL	112
Tabelle A-39	Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe der Institutionen	112
Tabelle A-40	Teilnahme der Institutionen an Haupt- und Nacherhebung	113
Tabelle A-41	Gründe für die Nicht-Teilnahme von Institutionen an der Haupterhebung	113
Tabelle A-42	Gute Vorbereitung der Institution für die Haupterhebung durch Unterlagen	113
Tabelle A-43	Probleme der Institutionen mit einzelnen Unterlagen bei der Haupterhebung	113
Tabelle A-44	Teilnahme Wohnungslose an der Haupterhebung und Gründe für eine Nicht-Teilnahme nach Auskunft der Institutionen	114
Tabelle A-45	Unterstützungsbedarf der Wohnungslosen bei der Haupterhebung	114
Tabelle A-46	Corona-Effekt nach Teilnahme an der Haupterhebung	114
Tabelle A-47	Struktur von Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe der Institutionen	115
Tabelle A-48	Fehlende Angabe und Antwortoption „keine Angabe“	116
Tabelle A-49	Grundgesamtheit, Verteilung nach Gemeindegrößen	117

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1	Befragungs- und Referenzzeitraum	17
Abbildung 2-2	Stichprobenziehung (Haupterhebung)	19
Abbildung 3-1	Geschlecht und Unterkunftssituation in Prozent	30
Abbildung 3-2	Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	35
Abbildung 3-3	Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen	37
Abbildung 3-4	Anteile deutscher und nichtdeutscher Wohnungsloser, die noch nie eine Wohnung in Deutschland hatten, nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	38
Abbildung 3-5	Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	39
Abbildung 3-6	Inanspruchnahme von Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	41
Abbildung 3-7	Subjektiver Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	48
Abbildung 3-8	Subjektiver Gesundheitszustand von Wohnungslosen und anderen Bevölkerungsgruppen in Prozent	49
Abbildung 3-9	Gute und sehr gute Gesundheit/Gesundheitliche Beeinträchtigungen (Gruppen von Wohnungslosen und 6. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung) in Prozent	50
Abbildung 3-10	Anteil gewaltbetroffener Wohnungsloser an Wohnungslosen mit Erkrankungen nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent	54
Abbildung A-1	Stichprobe der 151 Gemeinden der Hauptuntersuchung nach politischer Gemeindegrößenklasse (GKPOL)	67
Abbildung A-2	Fragebogen	74
Abbildung A-3	Anschreiben Institutionen	80
Abbildung A-4	Zähllisten	82
Abbildung A-5	Anschreiben Wohnungslose	86
Abbildung A-6	Nachbefragung Onlineerhebung Startseite	88
Abbildung A-7	Nachbefragung Onlineerhebung Fragebogen	88

Abkürzungsverzeichnis

AEMR	Allgemeine Erklärung der Menschenrechte
ARB	Armuts- und Reichtumsbericht(erstattung) des Bundes
ASH	Alice-Salomon-Hochschule
BAG W	Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe
BIK-Typ	Regionale Gebietstypologie (Beratung Information Kommunikation)
BMAS	Bundesministerium für Arbeit und Soziales
DEGS ₁	Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland
DzW	Dokumentationssystem zur Wohnungslosigkeit
EBET	Evangelischer Bundesfachverband Existenzsicherung und Teilhabe e.V.
EU	Europäische Union
EU-SILC	European Union Statistics on Income and Living Conditions, deutsch: Europäische Gemeinschaftsstatistik über Einkommen und Lebensbedingungen
ETHOS Light	Typologie von Wohnungslosigkeit, die zur Erfassung für statistische Zwecke entwickelt wurde, Weiterentwicklung der „European Typology of Homelessness“
EW	Einwohner/Einwohnerin
FAQ	Frequently Asked Questions (häufig gestellte Fragen)
GKPOL	Größenklasse der politischen Gemeinde
GRKL	Größenklassen
HRF	Hochrechnungsfaktor
ID	Identifikationsnummer
n	Anzahl Teilgruppe
N	Gesamtanzahl
NRW	Nordrhein-Westfalen
RKI	Robert-Koch-Institut
SGB IX	Sozialgesetzbuch Neuntes Buch – Rehabilitation und Teilhabe
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
UN	United Nations
WoBerichtsG	Wohnungslosenberichterstattungsgesetz

Zusammenfassung

Mit der vorliegenden Studie wurde erstmals versucht, bundesweit repräsentativ den Umfang, die Struktur und einige wesentliche Merkmale der Lebenslagen von Wohnungslosen zu ermitteln, die ohne Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften übernachten, oder die als verdeckt Wohnungslose vorübergehend eine Übernachtungsmöglichkeit bei Bekannten oder Angehörigen nutzen.¹

Für eine Stichprobe von 151 Gemeinden, darunter alle deutschen Großstädte mit einer Bevölkerung von mehr als 500.000 Einwohnerinnen und Einwohnern (EW) sowie zufällig ausgewählte kleinere Städte und Gemeinden, wurden alle Institutionen ermittelt, die mit mindestens einer der beiden Zielgruppen in Kontakt standen. Neben der Wohnungslosenhilfe waren dabei zahlreiche angrenzende Hilfebereiche einbezogen. In einer Stichprobe von ebenfalls zufällig ausgewählten Institutionen füllten über einen Zeitraum von sieben Tagen (1. bis 7. Februar 2022) wiederum zufällig ausgewählte Wohnungslose einen Fragebogen mit insgesamt 16 Fragen aus. Zähllisten erhoben die Anzahl der Wohnungslosen, zu denen insgesamt in dieser Woche Kontakt bestand – es waren rund 17.200 Personen.

Auswertbar waren die Angaben von 465 Institutionen und von 1.535 Wohnungslosen. 1.112 der ausgefüllten Fragebögen entfielen auf Wohnungslose ohne Unterkunft, zu denen auch Personen gezählt wurden, die in der Erhebungswoche nur einzelne Nächte bei Bekannten und Verwandten, den Rest aber auf der Straße oder in Behelfsunterkünften verbracht hatten, und 423 auf die verdeckt Wohnungslosen. Die Ergebnisse der Befragung wurden in einem aufwendigen mehrstufigen Verfahren gewichtet und auf das gesamte Bundesgebiet hochgerechnet, die unterschiedlichen Fallzahlen der beiden Zielgruppen und ihre Auswirkungen für die statistische Absicherung der Daten sind bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen (vgl. hierzu auch 2.8).

Im Ergebnis wird die Gesamtzahl der erwachsenen Wohnungslosen ohne Unterkunft in Deutschland im Untersuchungszeitraum auf ca. 37.400 Personen geschätzt, die Zahl der erwachsenen verdeckt Wohnungslosen auf ca. 49.300. Hinzu kommen rund 6.600 minderjährige Kinder und Jugendliche – ca. 1.100 lebten gemeinsam mit Eltern(-teilen) auf der Straße und ca. 5.500 in verdeckter Wohnungslosigkeit.

Zwischen den wohnungslosen Personen, die im Rahmen der vorliegenden empirischen Untersuchung ermittelt wurden, und dem Personenkreis nach § 3 Absatz 2 WoBerichtsG, der zum 31.1.2022 vom Statistischen Bundesamt statistisch zu erfassen war, kann es Überschneidungen geben. Daten zu hochgerechnet ca. 8.800 Wohnungslosen ohne Unterkunft bzw. verdeckt Wohnungslosen fließen zwar in die vorliegenden Strukturanalysen ein. Da diese Personen jedoch in der letzten Januarnacht institutionell untergebracht waren, dürfen sie bei einer späteren Zusammenfassung aller Gruppen von Wohnungslosen nur einmal gezählt werden.

Aus den gewichteten und hochgerechneten Ergebnissen der empirischen Untersuchung lassen sich folgende wesentliche Befunde ableiten, die in vielen Details mit den Ergebnissen einer ähnlichen, aber methodisch anders angelegten Befragung der gleichen Zielgruppen in Nordrhein-Westfalen (NRW) (Brüchmann et al.) aus dem Jahr 2021 übereinstimmen:

Bei den Personen ohne Unterkunft handelt es sich zu etwa 80 Prozent um Männer, bei den verdeckt Wohnungslosen liegt der Frauenanteil mit rund 40 Prozent deutlich höher.

¹ Repräsentative Aussagen zu den beiden Zielgruppen werden unter anderem gewährleistet durch eine die Gesamtheit aller Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen in Deutschland im Untersuchungszeitraum (theoretisch) abdeckende und unverzerrte mehrstufige Zufallsstichprobe von Gemeinden, Institutionen und Wohnungslosen sowie die valide Messung der interessierenden Merkmale der Zielgruppen (vgl. hierzu auch Kapitel 2 und 4).

Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind älter als verdeckt Wohnungslose. Der Anteil junger Frauen unter den verdeckt Wohnungslosen ist auffällig hoch: Etwa die Hälfte von ihnen, aber nur 18 Prozent der Frauen ohne Unterkunft, sind unter 30 Jahre alt.

Rund ein Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft hat nicht die deutsche Staatsangehörigkeit, bei den verdeckt Wohnungslosen ist es rund ein Viertel. Von den wohnungslosen EU-Bürgerinnen und Bürgern mit einer ost- bzw. südosteuropäischen Staatsangehörigkeit, die zu einer der beiden Gruppen gehören, leben zwei Drittel auf der Straße, nur ein gutes Drittel in verdeckter Wohnungslosigkeit.

Insgesamt liegt der Anteil der Wohnungslosen aus beiden Gruppen, die noch nie eine eigene Wohnung in Deutschland hatten, bei etwa einem Viertel. Etwa die Hälfte war bereits deutlich über ein Jahr wohnungslos. Bei Wohnungslosen ohne Unterkunft war der Anteil der Langzeitwohnungslosen höher als bei den verdeckt Wohnungslosen. Gut die Hälfte der nichtdeutschen Wohnungslosen ohne Unterkunft hatte noch nie eine Wohnung in Deutschland, bei den verdeckt Wohnungslosen waren es rund 40 Prozent.

In etwa der Hälfte der Fälle, in denen Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose eine eigene Wohnung verloren hatten, spielten Mietschulden eine Rolle. In weiteren Fällen wurden besonders Inhaftierung und Trennungen als Grund für den Wohnungsverlust benannt. Nur etwa die Hälfte der Betroffenen hat versucht, Hilfe zur Abwendung der Wohnungslosigkeit zu bekommen. Immerhin jeweils etwa ein Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft bzw. der verdeckt Wohnungslosen, die einen Wohnungsverlust erlebten, hat sich – erfolglos – bei kommunalen Stellen, beim Jobcenter oder einer Beratungsstelle um Hilfe bemüht. Die Ergebnisse verweisen auf Optimierungsbedarfe bei der Verhinderung von Wohnungslosigkeit.

Nur rund ein Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft und nur etwa 40 Prozent der verdeckt Wohnungslosen schätzen ihre Gesundheit als sehr gut oder gut ein. 60 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und rund die Hälfte der verdeckt Wohnungslosen sind nach eigener Einschätzung von einer „langfristigen und dauerhaften Beeinträchtigung oder Behinderung“ betroffen. Bei etwa einem Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft und einem Viertel der verdeckt Wohnungslosen betraf dies eine Suchterkrankung, bei 24 bzw. 21 Prozent eine (andere) seelische/psychische Erkrankung. Zusammengefasst sind nach eigener Einschätzung etwa die Hälfte der Wohnungslosen ohne Unterkunft von längerfristigen psychischen Erkrankungen einschließlich Sucht betroffen, bei den verdeckt Wohnungslosen sind es etwa ein Drittel.

Etwa die Hälfte der verdeckt Wohnungslosen, aber nur ein gutes Viertel der Wohnungslosen ohne Unterkunft haben noch nie eine Notunterkunft in Anspruch genommen. Die übrigen haben bereits Erfahrungen mit Notunterkünften gesammelt. Bei den Gründen, die institutionellen Angebote „gegenwärtig“ dennoch nicht in Anspruch zu nehmen, fallen Aussagen wie „zu viele Menschen für mich“, „ist mir zu gefährlich“ oder „zu schmutzig“ besonders ins Gewicht. Auch Aufenthaltsbeschränkungen spielen bei der Ablehnung der Notunterbringung eine Rolle.

Wohnungslose ohne Unterkunft haben etwa zu zwei Dritteln Gewalterfahrungen gemacht, seit sie wohnungslos geworden sind, verdeckt Wohnungslose zu etwa der Hälfte. Körperverletzungen haben ca. zwei Fünftel der Wohnungslosen ohne Unterkunft und etwa ein Fünftel der verdeckt Wohnungslosen erfahren. Frauen sind mit gut einem Drittel (36 %; Männer: 3 %) überdurchschnittlich häufig von sexualisierter Gewalt wie sexueller Belästigung, Übergriffen oder Vergewaltigung betroffen. Wohnungslose ohne Unterkunft oder verdeckt wohnungslose Menschen mit physischen, psychischen oder Suchterkrankungen erleben teilweise deutlich häufiger Gewalt als Menschen, die sich als gesund einordnen.

Auf der Straße lebende Menschen haben einen schlechteren Zugang zu Wasser für den täglichen Bedarf als verdeckt Wohnungslose. Nur etwa zwei Drittel der Wohnungslosen ohne Unterkunft

haben ausreichenden Zugang zu Leitungswasser. Nur ein kleiner Teil der verdeckt Wohnungslosen (8 %) verfügt nicht über genügend Wasser für den täglichen Bedarf.

Die Befunde machen an vielen Stellen sozialpolitische Handlungserfordernisse deutlich. Ein weiterer Ausbau präventiver Aktivitäten und eine möglichst rasche dauerhafte Wohnungsversorgung von denjenigen, bei denen präventive Maßnahmen nicht greifen, bleiben dabei die zentralen Notwendigkeiten. Aber auch zielgruppenspezifische Angebote für bereits Wohnungslose, bessere Standards bei der Notversorgung, aktive Maßnahmen zum Schutz vor Gewalt, niedrigschwellige gesundheitliche Hilfen und der Abbau von Barrieren im regulären Gesundheitssystem sowie eine Verbesserung der Versorgung von Wohnungslosen auf der Straße mit Wasser zum Trinken und zum Waschen gehören zu den Empfehlungen, die sich aus den Befunden der Studie ableiten lassen. Bei den Maßnahmen zur Überwindung von Wohnungslosigkeit, die die Bundesregierung sich bis zum Jahr 2030 vorgenommen hat, müssen die beiden hier im Fokus stehenden Gruppen von Wohnungslosen in jedem Fall ausreichend berücksichtigt werden.

1. Einleitung

Nach dem ab 1. April 2020 geltenden Wohnungslosenberichterstattungsgesetz (WoBerichtsG) wird das Statistische Bundesamt ab 2022 zum 31. Januar jeden Jahres eine Erhebung für die Statistik wohnungsloser untergebrachter Personen durchführen. Das Gesetz sieht außerdem alle zwei Jahre die ergänzende Berichterstattung zu Wohnungslosen ohne Unterkunft und zu verdeckt Wohnungslosen vor. Die erste „Empirische Untersuchung zum Gegenstand nach § 8 Absatz 2 und 3 WoBerichtsG“ im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS), deren Ergebnisse in diesem Bericht vorgestellt werden, fand als repräsentative Befragung der beiden Gruppen von Wohnungslosen in der ersten Februarwoche 2022 statt.

Mit der vorliegenden Studie beschreitet die deutsche Forschung zu Wohnungslosigkeit Neuland. Erstmals liegen belastbare Zahlen darüber vor, wie viele Menschen in Deutschland ohne Unterkunft auf der Straße oder in behelfsmäßigen Provisorien übernachten und wie viele Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit bei Bekannten oder Angehörigen unterkommen. Ziel der Untersuchung ist aber nicht die Datenerhebung allein: Die Berichterstattung zu Wohnungslosigkeit soll vielmehr eine Wissensbasis zu Zusammensetzung und Soziodemografie der beiden Gruppen von Wohnungslosen schaffen und – soweit dies auf der Grundlage einer schriftlichen Befragung möglich ist – Aspekte ihrer Lebenslage, z. B. den Wohnungsverlust, die gesundheitliche Situation, Erfahrungen mit Gewalt oder die Nutzung von Angeboten der Notversorgung, genauer beschreiben.

Kapitel 2 erläutert das aufwendige Erhebungsdesign der Studie und beschreibt die Datengrundlage: Mithilfe eines dreistufigen Stichprobenverfahrens konnte in 151 deutschen Städten und Gemeinden eine repräsentative Auswahl von Wohnungslosen befragt werden. In die Hochrechnung für die beiden Gruppen von Wohnungslosen gingen Befragungsdaten und die Ergebnisse von Zählungen der teilnehmenden Institutionen ein.

Kapitel 3 stellt die zentralen Befunde der Untersuchung für die beiden Gruppen von Wohnungslosen vor und ordnet sie, wenn möglich, in den weiteren Kontext der Forschung zu den Lebenslagen Wohnungsloser ein. Unterschiede werden nicht nur zwischen Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen, sondern auch zwischen deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen und im Geschlechtervergleich deutlich. Am Ende jeden Abschnitts werden die Ergebnisse kurz zusammenfassend bewertet.

Kapitel 4 reflektiert die methodische Umsetzung und macht Vorschläge für die künftige Berichterstattung zu Wohnungslosen ohne Unterkunft und zu verdeckt Wohnungslosen in Deutschland.

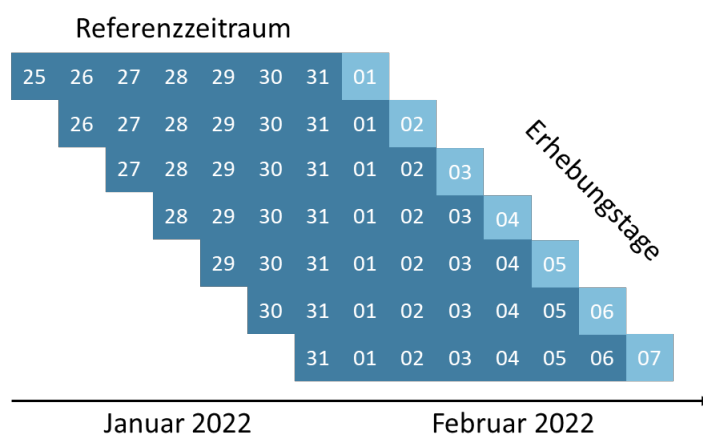
Das Forschungsteam der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V. (GISS) und von Kantar Public bedankt sich beim Fachreferat des BMAS und dem Begleitkreis zur Studie für die konstruktive Unterstützung und die enge Begleitung. Dank geht auch an die Institutionen der Wohnungslosenhilfe und angrenzender Hilfesysteme für die Bereitschaft, „ihre“ Wohnungslosen für eine Teilnahme zu gewinnen und die Befragung zu betreuen. Vor allem aber gilt der Dank allen wohnungslosen Menschen, die sich Zeit genommen haben, den Fragebogen zu beantworten!

2. Datengrundlage und Methoden

2.1 Grundgesamtheit

Mit der vorliegenden empirischen Untersuchung sollten entsprechend dem am 1. April 2020 in Kraft getretenen WoBerichtsG erstmals bundesweit repräsentative Daten zu Wohnungslosen ohne Unterkunft und zu verdeckt Wohnungslosen erhoben werden. Die Untersuchung ergänzt die ab 2022 vom Statistischen Bundesamt vorzulegende Statistik der vom 31. Januar auf den 1. Februar jeden Jahres untergebrachten wohnungslosen Personen. Eine Stichtagserhebung wie in der amtlichen Statistik hätte methodisch eine Verzerrung der Ergebnisse zu Gunsten von Langzeitwohnungslosen begünstigt, deren Wahrscheinlichkeit, an einem Stichtag erfasst zu werden, höher ist als die von Menschen, die nur wenige Tage oder Wochen auf der Straße leben oder bei Bekannten und Angehörigen unterkommen (vgl. Kuhn & Culhane, 1998; Klodawsky et al., 2007; Dworsky & Piliavin, 2000; Benjaminsen & Andrade, 2015; O’Sullivan et al., 2020). Daher wurde in Absprache mit dem Auftraggeber BMAS die Woche vom 1. bis 7. Februar 2022 als Erhebungszeitraum gewählt (Abbildung 2-1). Dies mindert die Gefahr der Untererfassung kurzzeitig wohnungsloser Menschen, beseitigt sie aber nicht ganz.

Abbildung 2-1 Befragungs- und Referenzzeitraum



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022.

Die Definition der beiden Gruppen von Wohnungslosen, die befragt werden sollten, orientierte sich an den Kategorien 1 (People living rough), 5 (People living in nonconventional dwellings due to lack of housing) und 6 (Homeless people living temporarily in conventional housing with family and friends due to lack of housing) der verkürzten „European Typology of Homelessness and Housing Exclusion“ (ETHOS Light; FEANTSA 2007).

Wohnungslose ohne Unterkunft: Personen, die in wenigstens einer der sieben Nächte vor ihrer Befragung auf der Straße oder in Behelfsunterkünften übernachtet haben, etwa unter Brücken, in Hauseingängen, in Kellern, in Abbruchhäusern, Autowracks, Zelten oder Parks.

Verdeckt Wohnungslose: Personen, die in wenigstens einer der letzten sieben Nächte vor ihrer Befragung weder institutionell untergebracht waren noch zu den Straßenwohnungslosen zu zählen sind, und die wegen der Notlage, nicht über eine eigene mietvertraglich oder durch Eigentum abgesicherte Wohnung zu verfügen, vorübergehend Zuflucht bei Bekannten oder Familienangehörigen gesucht haben, ohne dort ihren ständigen Wohnsitz zu haben.

Hatte die befragte Person in der Woche vor der Befragung (Abbildung 2-1) sowohl in einzelnen Nächten auf der Straße bzw. in einer der erwähnten Behelfsunterkünfte übernachtet als auch vorübergehend bei Bekannten oder Verwandten, wurde sie den Wohnungslosen ohne Unterkunft zugerechnet (vgl. 2.6).

Nach den letzten sieben Nächten zu fragen, ermöglichte es, retrospektiv den „Unterbringungsstatus“ der befragten Personen am Stichtag der amtlichen Statistik zu erheben, da der 31. Januar (bzw. die Nacht auf den 1. Februar) immer im Referenzzeitraum enthalten ist.

In der Annahme, dass Wohnungslose zur materiellen Existenzsicherung entsprechende Hilfen benötigen,² und daher zwar verdeckt wohnungslos sein können, aber nicht unsichtbar, wurde der Zugang zu dieser Gruppe, die als „hard to reach“ gilt, über öffentliche, verbandliche oder privat-wohltätige Institutionen bzw. Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe und angrenzender Hilfesysteme gesucht (Anhang 5; vgl. auch Shaghghi et al., 2011).

2.2 Erhebungseinheiten und -methoden

Aus surveymethodologischen, forschungspraktischen und nicht zuletzt datenschutzrechtlichen Gründen empfahl sich eine direkte Erhebung der Daten bei den Wohnungslosen: Zum einen waren die vor allem interessierenden soziodemografischen Informationen (Anhang 2: Befragungsinstrumente) – trotz möglicher Einschränkungen der Befragbarkeit bei einzelnen Wohnungslosen – besser direkt bei diesen zu erheben als alternativ indirekt über Mitarbeitende von Institutionen. Zum anderen setzen einige Informationen ohnehin die Zustimmung der Betroffenen zur Erhebung und Weitergabe voraus.

Die Befragung der Wohnungslosen fand vermittelt über Institutionen der Wohnungslosenhilfe und angrenzender Hilfesysteme statt, deren Mitarbeitende den Wohnungslosen zudem beim Ausfüllen des Fragebogens helfen sollten, vor allem aber – unterstützt durch ein mehrseitiges Erhebungsprotokoll (Anhang 2) – die zufällige Auswahl von Befragungspersonen und die Zählung aller Wohnungslosen übernahmen, welche die Einrichtung im Erhebungszeitraum besuchten.

Aus forschungspraktischen Gründen wurden Wohnungslose und Institutionen schriftlich befragt, wobei bei den Wohnungslosen ergänzend zum Papierfragebogen (Anhang 2) ein inhaltlich identischer Online-Fragebogen zum Einsatz kam. Erhebungsabläufe und -instrumente wurden in einem Pretest im September 2021 überprüft (siehe 2.5.1). Zudem fand im Februar 2022 eine kurze Online-Nachbefragung der Institutionen statt (siehe 2.4 und 2.5.3; Anhang 2).

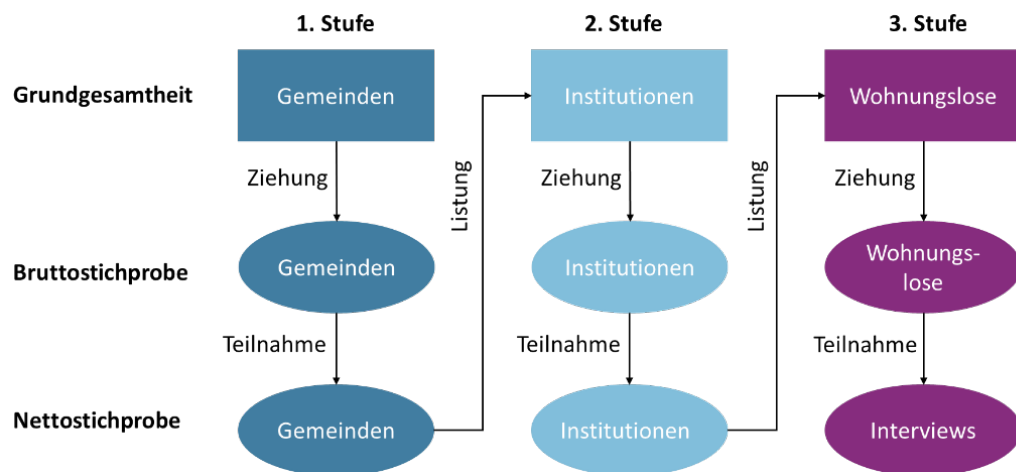
2.3 Dreistufige Zufallsstichprobe: Gemeinden, Institutionen, Wohnungslose

Die Erhebung basierte auf einer mehrstufigen Zufallsstichprobe von Gemeinden (1. Stufe), Institutionen der Wohnungslosenhilfe bzw. angrenzender Hilfesysteme (2. Stufe) und Wohnungslosen (3. Stufe; Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose; Abbildung 2-2).

Für das komplexe und bislang noch nie erprobte Design sprachen verschiedene Gründe: Eine Vollerhebung aller Wohnungslosen ohne Unterkunft und aller verdeckt Wohnungslosen kam nicht infrage, ein zentrales Register mit Daten zu Wohnungslosen existiert nicht, die Erhebung sollte über Institutionen der Wohnungslosenhilfe ablaufen und es war eine persönliche Befragung geplant.

² Bisher legte die Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe (BAG W) jährlich eine Schätzung zu Wohnungslosen vor, die auf der Wohnungsnotfallstatistik in Nordrhein-Westfalen basiert. Die NRW-Daten zu den beiden Gruppen von Wohnungslosen speisen sich aus Angaben der Fachberatungsstellen. Die BAG W nimmt eine Dunkelzifferquote von 5 Prozent (Specht & Neupert, 2019, S. 61 f.) bzw. 10 Prozent (Specht, 2021, S. 105) an. Deshalb wurde der Kreis der einbezogenen Institutionen in dieser Untersuchung erheblich ausgeweitet. Durch den mehrtätigen Erhebungszeitraum wurden auch Institutionen berücksichtigt, die nicht täglich geöffnet haben.

Abbildung 2-2 Stichprobenziehung (Haupterhebung)



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022.

Die einzelnen Stufen der Stichprobenziehung zur Realisierung einer angestrebten Nettostichprobe von – nach Datenprüfung (vgl. 2.6) – 2.000 Interviews mit Wohnungslosen (davon je 1.000 Interviews mit Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen) werden im Folgenden erläutert.

2.3.1 Gemeinden

Stichprobenrahmen für die Ziehung von Gemeinden war das Verzeichnis aller ca. 11.000 Gemeinden in Deutschland (Stand: 31. Dezember 2020; Tabelle 2-1).

Tabelle 2-1 Grundgesamtheit und Stichprobe der Gemeinden nach Größenklasse der politischen Gemeinden (GKPOL) (Haupterhebung)

GKPOL	Gemeindegröße (EW)	Gemeinden	Gesamtbevölkerung	Auswahl Gemeinden	Stichprobe
1	Unter 2.000	5.879	4.488.360	0,5 %	29
2	2.000 bis unter 5.000	2.203	7.033.367	1,0 %	22
3	5.000 bis unter 20.000	2.232	22.060.240	1,0 %	22
4	20.000 bis unter 50.000	509	15.414.806	5,0 %	25
5	50.000 bis unter 100.000	111	7.444.239	20,0 %	22
6	100.000 bis unter 500.000	67	12.671.909	25,0 %	17
7	500.000 und mehr	14	14.053.790	100,0 %	14
Summe/Durchschnitt		10.769	83.166.711	1,4 %	151

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022.

Insgesamt wurden – unter Schichtung von sieben Größenklassen für Gemeinden (GKPOL) nach Bundesland und Verstädterungsgrad (BIK-Typ) und unter Verwendung nach Größenklasse variierender Auswahlwahrscheinlichkeiten von 0,5 Prozent (GKPOL 1) bis 100 Prozent (GKPOL 7) – 151 Gemeinden zufällig ausgewählt (Tabelle 2-1). Aufgrund der Kombination von Zufallsauswahl und Schichtung nach räumlichen Kriterien streut die Stichprobe der Gemeinden (näherungsweise) wie die Gesamtheit aller Gemeinden Deutschlands über das Bundesgebiet und gewährleistet so

repräsentative Aussagen.³ Für den Pretest der Haupterhebung wurden aus der gleichen Stichprobe insgesamt sechs Gemeinden der Größenklassen 4 bis 7 ausgewählt.

2.3.2 Institutionen

Für jede der 151 Gemeinden, darunter alle großen Großstädte der Bundesrepublik, waren in der zweiten Stufe die Institutionen zu recherchieren, die Kontakt zu einer der beiden Zielgruppen haben konnten. Per Online-Recherche und auf Grundlage eines Recherchekatalogs (Anhang 5) wurden in einem ersten Schritt 2.564 Institutionen ermittelt und erfasst, die für eine Teilnahme infrage kamen. Eine E-Mail informierte sie über das Forschungsvorhaben und kündigte die persönliche Kontaktaufnahme an.

Bestätigte sich im Rahmen dieser Telefonrecherche, dass die Institutionen tatsächlich von einer der beiden Zielgruppen in Anspruch genommen werden, so wurden weitere relevante Strukturdaten für die Stichprobe und die spätere Hochrechnung abgefragt und dokumentiert: Trägerschaft (öffentlich/freiverbandlich/sonstiges), besondere Merkmale (aufsuchendes Angebot, Angebot mit Erreichbarkeitsadresse für wohnungslose Menschen, Angebot für Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union [EU], Angebot für Frauen, Angebot für Jugendliche oder junge Erwachsene, Anzahl der Hilfesuchenden pro Woche nach Zielgruppen, Öffnungszeiten sowie Kontaktdaten der Ansprechpersonen [Telefon/E-Mail]). 1.199 Institutionen meldeten zurück, dass sie keinen Kontakt zu einer der beiden Zielgruppen haben, und wurden im weiteren Forschungsprozess nicht mehr berücksichtigt.⁴ Unberücksichtigt blieben weitere 116 Institutionen, deren Kontakte zur einer der beiden Gruppen Wohnungsloser lediglich auf wenige Einzelfälle im Jahr beschränkt waren oder deren Angebote pandemiebedingt mehr oder weniger eingestellt worden waren.⁵

In den 151 Erhebungsgemeinden verblieben schließlich 1.235 Institutionen mit Kontakt zu einer der beiden Gruppen Wohnungsloser – sie bildeten die Grundgesamtheit der Institutionen. Mit 657 Angeboten entfiel dabei mehr als die Hälfte (53 %) auf Großstädte mit einer Einwohnerzahl von 500.000 oder mehr und etwas mehr als ein Drittel (34 %) auf Gemeinden mit 20.000 bis unter 500.000 EW. Die verbleibenden Institutionen (13 %) befanden sich in Gemeinden mit einer Bevölkerungszahl von weniger als 20.000 EW. In 74 ländlich oder kleinstädtisch geprägten kreisangehörigen Gemeinden existierte kein soziales (Beratungs-)Angebot, hier wurden das örtliche Jobcenter sowie das für die Gemeinde zuständige Sozialamt einbezogen.

Aus der Grundgesamtheit der Institutionen wurde im letzten Schritt unter Verwendung je nach Gemeindegröße unterschiedlicher Auswahlwahrscheinlichkeiten von bis zu 100 Prozent (GKPOL 1) eine Zufallsstichprobe von 772 Institutionen gezogen. Mit Ausnahme der Sozialämter und Jobcenter, die separat telefonisch kontaktiert worden waren, erhielten sie am 9. Dezember 2021 ein Schreiben, das sie über die bevorstehende Erhebung informierte und um Teilnahme bat. 15 Institutionen waren dazu nicht bereit, sodass eine Einsatzstichprobe von insgesamt 757 Institutionen resultierte, in denen Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose befragt werden sollten.

³ Unter den zufällig ausgewählten Kommunen war ursprünglich die Gemeinde Dernau im Ahrtal (GKPOL 1), die nach der Flutkatastrophe im Juli 2021 durch die ebenfalls zufällig ermittelte Gemeinde Heiligenroth im Westerwaldkreis ersetzt wurde.

⁴ Dies traf vor allem auf Angebote und soziale Dienste der angrenzenden Hilfesysteme zu, darunter Jugendhilfeeinrichtungen, Erwerbslosen- und Beschäftigungsangebote, Qualifizierungsprojekte, Allgemeine Sozialberatungsstellen sowie sozialpsychiatrische Dienste. Ein vorzeitiger Ausschluss dieser Institutionen war nicht möglich, da sich bis zuletzt kein systematisches Bild dazu ergab, ob verdeckt Wohnungslose und/oder Wohnungslose ohne Unterkunft in einer Gemeinde eine dieser Institutionen nutzen oder nicht. Unabhängig von der Größenklasse konnte es in der einen Gemeinde zum Beispiel die Migrationsberatungsstelle und der Sozialpsychiatrische Dienst sein, die Kontakt zu einer der beiden Gruppen Wohnungsloser hatte, und in einer anderen Gemeinde die Allgemeine Sozialberatung oder ein Beschäftigungsangebot.

⁵ Weitere 14 Institutionen waren trotz Kontakt zur Zielgruppe nicht bereit, sich an der Haupterhebung zu beteiligen. Die Mehrheit begründete dies mit unbesetzten Personalstellen, pandemiebedingten Einschränkungen des Tagesgeschäftes oder der internen Vorschrift, sich prinzipiell nicht an Studien oder Befragungen beteiligen zu dürfen.

2.3.3 Wohnungslose

In Stufe 3 der Stichprobenziehung wurden in den 757 Institutionen die zu befragenden Wohnungslosen ausgewählt. Getrennt nach der Zugehörigkeit zu den beiden Gruppen von Wohnungslosen sollte zufällig jede zweite Zielperson um die Teilnahme an der Erhebung gebeten werden.⁶ Aus logistischen Gründen der (Vorab-)Verteilung der Incentives für die Teilnahme an der Befragung (Einkaufsgutscheine; vgl. 2.4) wurden den Institutionen in Abhängigkeit von ihrer Größe gemäß Vorabrecherche (vgl. 2.3.2) unterschiedliche Vorgaben zur maximalen Anzahl der zu realisierenden Befragungen gemacht: 180 Institutionen der Bruttostichprobe sollten je einen Fragebogen, 370 Institutionen sollten je fünf Fragebögen, 52 Institutionen je zehn und 155 Institutionen je 22 Bögen ausfüllen lassen. Für die gesamte Bruttostichprobe von 757 Institutionen wären demnach 5.960 Interviews möglich gewesen.

Für die spätere Hochrechnung sollten die Mitarbeitenden in den an der Erhebung teilnehmenden Institutionen (vgl. 2.5.2) außerdem die Gesamtzahl der Wohnungslosen, die dort im Untersuchungszeitraum vorstellig werden, und ihre Zugehörigkeit zur jeweiligen Zielgruppe mithilfe des dafür entwickelten Erhebungsprotokolls (vgl. 2.4) erfassen.

Neben ausführlichen schriftlichen Erläuterungen standen vor und während der Feldarbeit – auch zur Unterstützung der Befragung Wohnungsloser – telefonische Ansprechpersonen sowie eine Website (<https://www.berichterstattung-zu-wohnungslosigkeit.de/>) mit Antworten auf die häufigsten Fragen (FAQ) zur Verfügung.

2.4 Fragebogen und Erhebungsunterlagen (Pretest und Hauptuntersuchung)

Der sechsstufige (Papier-)Fragebogen (Abbildung A-2 in Anhang 2) für die Wohnungslosen umfasste – neben Fragen zur Zuordnung der Zielpersonen zu den beiden Gruppen von Wohnungslosen – insgesamt 16 Fragen. Eine Frage mit Angaben zur einfachen Generierung einer eindeutigen ID zur Person war aus methodischen Gründen erforderlich, um bei der Datenaufbereitung und -prüfung „Dubletten“, also Mehrfach-Auftritte und -Interviews Wohnungsloser (in mehreren Institutionen, Papier- und Online-Fragebogen), zu identifizieren und auszusortieren. Eine Frage galt der Unterbringungssituation in der Stichnacht der Statistik. Darüber hinaus enthielt er inhaltliche Fragen zu folgenden Themen:

- Geschlecht
- Staatsangehörigkeit
- Zusammenleben mit anderen Menschen (Haushaltstyp)
- Dauer der Wohnungslosigkeit/letzte eigene Wohnung (mit eigenem Mietvertrag)
- Gesundheitszustand
- Beeinträchtigung oder Behinderung
- Kontakte zu Institutionen der Wohnungslosenhilfe
- Wohnungsverlust
- Hilfesuche nach Wohnungsverlust
- (Letzte) Übernachtung in Notunterkünften und Gründe für Nicht-Nutzung
- Gewalterfahrung
- Versorgung mit Trinkwasser

Sprache und Gestaltung orientierten sich an dem Fragebogen, den die GISS für die Befragung von wohnungslosen Menschen im Juli 2021 in NRW entwickelt hatte. Aus verschiedenen Gründen (z. B. begrenzter Seitenumfang und komprimiertere Gestaltung, längere und schwerer verständliche Texte/Antwortoptionen bei bestimmten Fragen) ist das Instrument hochschwelliger als der dort

⁶ In gemäß Vorabrecherche kleinen Institutionen, die nur einen Fragebogen erhielten (siehe unten), sollte zwecks Maximierung der Fallzahlen die erste Zielperson interviewt werden.

verwendete Bogen. Um eine Untererfassung von Migrantinnen und Migranten zu vermeiden und auch Menschen mit geringen Deutschkenntnissen in ihrer Muttersprache „abzuholen“, wurden der Fragebogen und alle weiteren Erhebungsunterlagen, also auch die Begleitinformationen zur Studie, in fünf Fremdsprachen übersetzt (Arabisch, Bulgarisch, Englisch, Polnisch, Rumänisch).

Die weiteren Erhebungsunterlagen (Anlage 2) umfassten ein Einladungsschreiben von GISS und Kantar Public für die ausgewählten Institutionen (Abbildung A-3) sowie eine detaillierte schriftliche Anleitung zum Erhebungsablauf von der Zählung und Auswahl der Wohnungslosen einschließlich ihrer Dokumentation⁷ über die Ausgabe der Erhebungsunterlagen und die (Unterstützung bei der) Durchführung der Interviews bis hin zu Entgegennahme und Weiterleitung der ausgefüllten (Papier-) Fragebögen für die Mitarbeitenden in den Institutionen (Abbildung A-4). Ein Einladungsschreiben für die Befragten (Abbildung A-5) mit rückseitiger Datenschutzerklärung informierte über den Umgang mit den Daten und die Rechte gemäß Bundesdatenschutzgesetz und EU-Datenschutz-Grundverordnung.

Zur Motivation ihrer Teilnahme erhielten die Wohnungslosen im Anschluss an das Ausfüllen des Fragebogens von den Mitarbeitenden in den Institutionen einen Einkaufsgutschein im Wert von 4 €.

2.5 Durchführung der Befragung(en)

2.5.1 Pretest

Der Pretest der Haupterhebung fand vom 20. bis 26. September 2021 statt. Von insgesamt 40 vorab kontaktierten Einrichtungen in sechs Gemeinden nahmen acht an der Zählung und Erhebung teil, wobei ein Großteil der Nichtteilnehmenden (n = 20 Einrichtungen) generell keinen Kontakt zur Zielgruppe hatte, was auf den zu diesem Zeitpunkt noch vorläufigen Recherchestand zurückzuführen war. Insgesamt wurden in diesen Einrichtungen 26 Interviews mit Wohnungslosen durchgeführt, davon 23 Interviews mit Wohnungslosen ohne Unterkunft und drei Interviews mit verdeckt Wohnungslosen. Dabei wurde durchweg der Papierfragebogen benutzt, fremdsprachige Versionen des Fragebogens kamen in zwei Fällen zum Einsatz. Der Online-Fragebogen wurde nicht verwendet.

Die Auswertung des Pretests ergab, dass die Erhebungsabläufe wie erwartet funktionierten. Protokoll und Fragebogen waren fast durchgehend sehr gut ausgefüllt, sodass nur im Detail Veränderungen nötig waren. Sowohl der Online-Fragebogen als auch die fremdsprachigen Fragebogenversionen wurden für die Haupterhebung beibehalten, um keine Teilnahmemöglichkeit auszuschließen. Dagegen wurden mit Blick auf die Realisierung der angestrebten Anzahl von Interviews mit Wohnungslosen und die Aussteuerung der Nettostichprobe nach Interviews mit Wohnungslosen ohne Unterkunft und mit verdeckt Wohnungslosen vor allem ein Vorabanschreiben an alle Institutionen der Bruttostichprobe, eine höhere Übersetzung von Brutto- und Nettostichprobe sowie höhere Vorgaben an Interviews mit Institutionen mit (potenziellem) Kontakt zu verdeckt Wohnungslosen beschlossen.

2.5.2 Haupterhebung

Am 20. Januar 2022 wurden die Erhebungsunterlagen an alle 757 Institutionen der Bruttostichprobe der Haupterhebung mit der Bitte versendet, vom 1. bis 7. Februar 2022 die Zählung und Erhebung Wohnungsloser durchzuführen⁸ und die Unterlagen anschließend an Kantar Public zurückzusenden.

⁷ Die Dokumentation umfasste die (tageweise) Zählung der Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen, wobei alternativ auch Kontakte statt Personen dokumentiert werden konnten (vgl. Anhang 2), die im Rahmen der Gewichtung und Hochrechnung wieder auf Personen „heruntergerechnet“ wurden (vgl. 2.7).

⁸ Es blieb den Einrichtungen überlassen, wie sie die Vorgaben zur zufälligen Ansprache der Wohnungslosen jeweils umsetzten. Während der Befragung wurden eine Reihe von Einrichtungen über die Hotline dazu beraten, wie sich bei ihnen auch unter schwierigeren organisatorischen Bedingungen (mehrere Stellen oder Fachkräfte, aufsuchende Arbeit etc.) eine Zufallsauswahl realisieren ließ.

Bis Ende März 2022 kamen insgesamt 415 Institutionen (oder 55 Prozent der angeschriebenen Institutionen bzw. 54 Prozent der ursprünglich 772 gezogenen Institutionen) dem nach.

In 335 der 415 Institutionen wurden tatsächlich Wohnungslose gezählt und protokolliert, für die verbliebenen 80 Institutionen wurde die Anzahl aus den durchgeführten Interviews abgeleitet (vgl. 2.6). Es resultierten in der Erhebungswoche (einschließlich geschätzter Werte) insgesamt 17.203 Wohnungslose (bzw. Kontakte zu Wohnungslosen; vgl. 2.6), davon waren 9.808 Wohnungslose ohne Unterkunft und 7.395 verdeckt Wohnungslose.

In 309 der 415 Institutionen traten in der Erhebungswoche tatsächlich auch Wohnungslose auf, hier kamen insgesamt 1.787 Interviews zustande. Bezogen auf die (theoretische) Bruttostichprobe von 3.325 Wohnungslosen in diesen Institutionen entspricht das einem Anteil von 54 Prozent.⁹ Von den 1.787 Interviews entfielen 1.769 Interviews (oder 99 %) auf den Papierfragebogen und 18 Interviews (1 %) auf den Online-Fragebogen. Während letzterer ausschließlich in der deutschen Version verwendet wurde, entfielen 180 Interviews (oder 10 % aller Interviews) auf fremdsprachige Versionen des Papierfragebogens (Arabisch: 10 Interviews; Bulgarisch: 22 Interviews; Englisch: 43 Interviews; Polnisch: 75 Interviews; Rumänisch: 30 Interviews).

2.5.3 Nacherhebung

Am 15. Februar 2022 erhielten insgesamt 754 Institutionen der Bruttostichprobe der Haupterhebung per E-Mail eine Einladung zur Teilnahme an einer Online-Nacherhebung, deren Ergebnisse vor allem für die Beurteilung der angewandten Methodik und die daraus abgeleiteten Schlussfolgerungen für die weitere Berichterstattung (vgl. 4) verwendet wurden:¹⁰ Der Fragebogen hierfür enthielt Fragen zur Teilnahme an der Befragung, zu Problemen von Fachkräften und Wohnungslosen bei der Erhebung und Verbesserungsvorschlägen, zu den Auswirkungen der COVID 19-Pandemie und zum Anteil von Wohnungslosen aus anderen Gemeinden. Bis Mitte März 2022 kamen immerhin 300 Institutionen (oder 40 %) der Einladung nach. Davon entfielen 218 Institutionen (oder 73 %) auf Teilnehmende und 82 Institutionen (oder 27 %) auf Nichtteilnehmende der Haupterhebung.

2.6 Datenerfassung und -aufbereitung

Alle zurückgesandten Erhebungsprotokolle und (Papier-)Fragebögen wurden nach Ende der Feldarbeit von Kantar Public erfasst, in das SPSS-Format umgesetzt und mit den Daten der Online-Befragung zusammengeführt.

Im Rahmen der Aufbereitung und Prüfung der Daten aus dem Erhebungsprotokoll waren vor allem die Angaben der Institutionen zur Zählung Wohnungsloser in der Erhebungswoche zu vervollständigen. Für 335 Institutionen (oder 72 Prozent aller letztlich berücksichtigten 465 Institutionen) lag eine Anzahl gemäß Protokoll vor, für 80 Institutionen (17 %)¹¹ wurde die Anzahl (teilweise) aus den tatsächlich durchgeführten Interviews abgeleitet und für 50 Institutionen (11 %) lag eine Anzahl aus der Nacherhebung oder einer pro-aktiven Rückmeldung der Einrichtung vor (in der Regel die Information, in der Erhebungswoche keinen Kontakt zu Zielpersonen gehabt zu haben).

⁹ Dieser Anteil kann nicht als Ausschöpfungsquote interpretiert werden. Wahrscheinlich wurden mehr Wohnungslose als das theoretische, durch die Anzahl Gutscheine vorgegebene Maximum (vgl. 2.3.3) von 3.325 Wohnungslosen zur Teilnahme an der Erhebung eingeladen, aber einige Wohnungslose verweigerten die Teilnahme. Die Anzahl dieser Personen wurde aber nicht im Erhebungsprotokoll dokumentiert.

¹⁰ Drei der ursprünglich 757 Einrichtungen der Bruttostichprobe hatten in der Zwischenzeit eine weitere Kontaktierung verweigert.

¹¹ In 25 der 80 Institutionen wurde die Anzahl Wohnungsloser aus der Summe der Angaben im Protokoll und der zurückerhaltenen Fragebögen gebildet, da der begründete Verdacht bestand, dass die Zählung nur Fälle enthielt, die nicht befragt worden waren (z. B. beim Vorliegen von Fragebögen trotz Nullzählung). In den verbleibenden 55 der 80 Institutionen wurde die Anzahl Wohnungsloser geschätzt, in dem die Anzahl ausgefüllter Fragebögen – getrennt nach Zielgruppe und GKPOL der Institution – multipliziert wurde mit dem (empirischen) Quotienten aus gezählten und befragten Wohnungslosen bei Institutionen mit vollständigen Informationen.

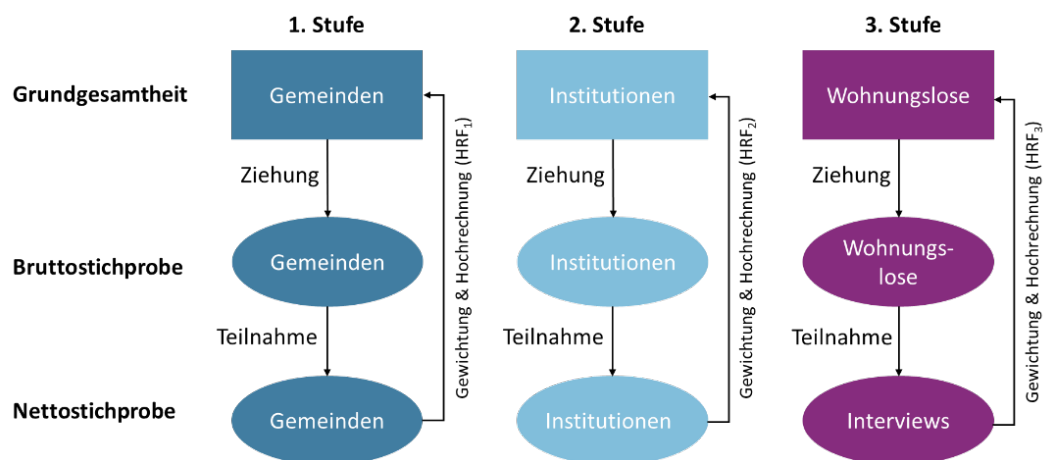
Die Datenaufbereitung und -prüfung für die Befragung Wohnungsloser in der Haupterhebung umfasste neben den hierbei (vor allem für Papierfragebögen) üblichen Schritten – z. B. Codierung fehlender und offener Angaben, Korrektur von Filterfehlern und Inkonsistenzen zwischen einzelnen Fragen – die Identifikation von Mehrfach-Interviews anhand der im Fragebogen generierten ID ($n = 44$ Interviews von ursprünglich 1.787 Interviews) sowie die Zuordnung der Fragebögen zu einer der beiden Gruppen von Wohnungslosen (vgl. 3.1). Bei der Prüfung überraschte die hohe Anzahl von Fragebögen ($n = 208$ Interviews), die aufgrund fehlender bzw. die Zugehörigkeit zur Zielgruppe verneinender Angaben von der Auswertung ausgeschlossen werden mussten. Dies war im Pretest nicht beobachtet worden. Es verblieben insgesamt 1.535 auswertbare Interviews, davon 1.112 Interviews mit Wohnungslosen ohne Unterkunft und 423 Interviews mit verdeckt Wohnungslosen, die in die Gewichtung und Hochrechnung der Daten (vgl. 2.7) eingingen.

2.7 Gewichtung und Hochrechnung

Die mehrstufige Zufallsstichprobe von 1) Gemeinden, 2) Institutionen und 3) Wohnungslosen (vgl. 2.3) macht eine ebenso differenzierte Gewichtung und Hochrechnung der Daten von Institutionen und Wohnungslosen nötig, um die Zahl der Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen (mit Kontakt zu Institutionen der Wohnungslosenhilfe bzw. angrenzender Hilfesysteme) in Deutschland vom 1. bis 7. Februar 2022 zuverlässig zu schätzen (Abbildung 2-3).

Der Faktor für die Hochrechnung der Zahl der Wohnungslosen ergibt sich dabei als Produkt der jeweils getrennt nach Gemeindegrößenklassen (GKPOL) berechneten Hochrechnungsfaktoren auf den beiden Stufen ($HRF_1 \cdot HRF_2$). Der Faktor für die Hochrechnung der Interviewdaten Wohnungsloser (HRF_3) ergibt sich aus der Relation der Anzahl der befragten Wohnungslosen zu der Anzahl zuvor hochgerechneter Wohnungsloser (Abbildung 2-3).

Abbildung 2-3 Gewichtung und Hochrechnung (Haupterhebung)



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022.

Ein erster Faktor (HRF_1) setzt die Anzahl der in die Stichprobe gezogenen 151 Gemeinden in Relation zu der Summe der Gemeinden in der jeweiligen Größenklasse (Tabelle 2-1) und rechnet sie auf die Grundgesamtheit aller 10.796 Gemeinden hoch. Zusätzlich wird dieser Faktor korrigiert mit dem bei der Stichprobenziehung verwendeten Ziehungsgewicht (z. B. höhere Ziehungswahrscheinlichkeit größerer Gemeinden) bzw. der Anzahl der Bevölkerung pro Gemeinde.

Mit diesem Faktor werden auch die recherchierten Institutionen auf die Grundgesamtheit aller Institutionen in Deutschland hochgerechnet. Die letztere Anzahl wird in Einklang mit dem Stichproben- und Erhebungskonzept für die weiteren Gewichtungs- und Hochrechnungsschritte der Haupterhebung benötigt, überschätzt aber angesichts der Zuständigkeit (erhebungs-) ortsferner

Sozialämter und Jobcenter für (mehrere) kleine Gemeinden (vgl. 2.3.2) die tatsächliche bundesweite Gesamtzahl von Institutionen und lässt sich isoliert nicht sinnvoll interpretieren.

Ein zweiter Hochrechnungsfaktor (HRF_2) setzt die insgesamt 465 auswertbaren Institutionen in Relation zu den recherchierten Institutionen pro Gemeinde ($n = 1.235$ Institutionen insgesamt). Damit können die befragten Institutionen auf die Gesamtzahl der Institutionen pro Größenklasse hochgerechnet werden. Neben den Auswahlwahrscheinlichkeiten der Institutionen werden in diesem Schritt auch die Ausfallwahrscheinlichkeiten in Abhängigkeit von bestimmten Merkmalen bzw. Kombinationen derselben berücksichtigt (Träger der Institution, Bundesland, GKPOL, GKPOL*Größenklasse Zielgruppe). Ebenfalls kann damit eine – noch nicht um Mehrfachkontakte zu Institutionen bereinigte – Gesamtzahl der Wohnungslosen geschätzt werden unter Anwendung der Kombination von HRF_1 und HRF_2 und der pro Institution berichteten Anzahl an Wohnungslosen innerhalb des Berichtszeitraumes.

Die Bereinigung des zweiten Hochrechnungsfaktors um Mehrfachkontakte für die finale Schätzung der Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen bestand aus zwei Komponenten:

- Unterscheidung zwischen gezählten Menschen und Kontakten: Falls Kontakte protokolliert wurden, ergab sich eine Reduktion der Zählung anhand des Mittelwertes der Anzahl von Kontakten bei der respektiven Institution aus der Wohnungslosenbefragung. Diese Korrektur wurde für jede der beiden Gruppen von Wohnungslosen durchgeführt.
- Korrektur der Zählung anhand der Information zu Kontakten zu anderen Institutionen aus der Wohnungslosenbefragung: Hier wurde der Mittelwert der Kontakte zu anderen Institutionen dividiert mit dem Mittelwert zu dieser Institution. Dies ergibt einen Schätzer für die besuchten anderen Institutionen und damit einen Korrekturwert für die Schätzung. Diese Korrektur wurde ebenfalls für beide Gruppen von Wohnungslosen durchgeführt.¹²

Für die Hochrechnung der eigentlichen Wohnungslosenstichprobe wird ein zusätzlicher, dritter Faktor (HRF_3) berechnet. Dieser letzte Faktor setzt die 1.535 befragten Wohnungslosen in Relation zu der Anzahl berichteter und mit vorherigen Faktoren hochgerechneter Wohnungsloser. Sämtliche Auswertungen des vorliegenden Berichts basieren auf den mit diesem Faktor gewichteten und hochgerechneten Daten der Befragten.

Tabelle 2-2 Hochgerechnete Anzahl Wohnungsloser nach GKPOL (Haupterhebung)

GKPOL	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Summe	
	N	In %	N	In %	N	In %
1 bis 5	10.011	26,8	26.776	54,3	36.787	42,4
6	11.102	29,7	9.969	20,2	21.071	24,3
7	16.267	43,5	12.588	25,5	28.855	33,3
Summe	37.380	100	49.333	100	86.713	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, eigene Berechnungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Insgesamt ergibt sich für Deutschland eine hochgerechnete Zahl von 86.713 Wohnungslosen aus beiden Gruppen von Wohnungslosen mit Kontakt zu Institutionen der Wohnungshilfe bzw.

¹² In einigen Fällen (26 %) fehlte mindestens eine der beiden Angaben zu wöchentlichen Kontakten zu der Institution, in der befragt wurde, und zu anderen Institutionen am Ort. Für die Berechnung der durchschnittlichen Kontakte wurde angenommen, dass sie sich nicht zwischen den Fällen mit und ohne Angaben unterscheiden, die Ausfälle mit anderen Worten zufällig erfolgten.

angrenzender Hilfesysteme zwischen dem 1. und 7. Februar 2022 (Tabelle 2-2).¹³ Davon entfällt ein Drittel (33 %) auf sehr große Gemeinden (GKPOL 7), während ein Viertel (24 %) in den nächstgrößeren Gemeinden (GKPOL 6) und zwei Fünftel (42 %) in sehr kleinen bis mittelgroßen Gemeinden (GKPOL 1 bis 5) leben.¹⁴

37.380 Wohnungslose waren ohne Unterkunft oder lebten in Behelfsunterkünften und 49.333 lebten in verdeckter Wohnungslosigkeit.¹⁵

Während Wohnungslose ohne Unterkunft vor allem in großen (GKPOL 6: 30 %) und sehr großen Gemeinden (GKPOL 7: 44 %) anzutreffen sind, ist die Gruppe der in verdeckter Wohnungslosigkeit lebenden Personen stärker in sehr kleinen bis mittelgroßen Gemeinden (GKPOL 1, 2, 3, 4, 5: 54 %) vertreten. In Tabelle 2-2 ist die Zahl der minderjährigen Kinder und Jugendlichen nicht berücksichtigt, von denen Wohnungslose in der Befragung angaben, dass sie mit ihnen zusammenleben. Insgesamt resultieren aus diesen Angaben hochgerechnet ca. 6.600 weitere Personen, davon ca. 1.100 Kinder und Jugendliche, die gemeinsam mit Eltern(-teilen) auf der Straße leben, und ca. 5.500 in verdeckter Wohnungslosigkeit (vgl. Tabelle A-11 im Anhang).

2.8 Statistische Absicherung der Ergebnisse

Wie in Abschnitt 2.6 bereits erläutert, unterscheiden sich die Fallzahlen der beiden Zielgruppen in der Haupterhebung: Von den insgesamt 1.535 auswertbaren Interviews entfielen 1.112 Interviews auf Wohnungslose ohne Unterkunft und 423 Interviews auf verdeckt Wohnungslose. Dies hat aufgrund der damit einhergehenden unterschiedlich großen Stichprobenfehler Konsequenzen für die statistische Absicherung der Ergebnisse¹⁶, die im Folgenden an einem einfachen Beispiel erläutert werden, nämlich der Altersverteilung der jeweiligen Zielgruppe.

Das Konfidenzintervall für den Anteil einer beliebigen Altersgruppe von Wohnungslosen ohne Unterkunft oder verdeckt Wohnungslosen in der Grundgesamtheit (P) lässt sich für eine einfache Zufallsauswahl in Abhängigkeit vom Anteil der Altersgruppe in der Stichprobe (p), dem kritischen Wert gemäß Standardnormalverteilung (z) für die gewählte Irrtumswahrscheinlichkeit (z. B. 1,96 für $\alpha = 0,05$) und dem – auf Basis der Stichprobe mit n Beobachtungen geschätzten – Standardfehler des Anteilswerts in der Grundgesamtheit ($\hat{\sigma}_p = \sqrt{[p(1-p)/n]}$) wie folgt berechnen:

$$P = p \pm (z * \hat{\sigma}_p)$$

Gemäß Tabelle 2-3 ist der Anteil jüngerer Personen unter 30 Jahren bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft mit 17,1 Prozent deutlich geringer als bei den verdeckt Wohnungslosen mit immerhin 37,7 Prozent. Allerdings ist letzterer Wert aufgrund der geringeren Fallzahlen für diese Gruppe statistisch weniger gut abgesichert, liegt er doch bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent in

¹³ Aufgrund von Differenzierungen nach mehreren Merkmalen unterscheidet sich die hochgerechnete Gesamtzahl Wohnungsloser im vorliegenden Bericht immer wieder um einige wenige Fälle. Allerdings sollten die hochgerechneten Zahlen aufgrund der unvermeidbaren statistischen Unsicherheit von stichprobenbasierten Erhebungen (vgl. 2.8) grundsätzlich nicht bis auf die letzte Stelle interpretiert werden. Auch mit den im Text überwiegend verwendeten gerundeten (Anteils-)Werten lassen sich die Studienergebnisse gut darstellen.

¹⁴ Wegen der vor allem für verdeckt Wohnungslose teilweise geringen Fallzahlen – auf die untersten fünf Größenklassen (GKPOL 1, 2, 3, 4, 5) entfielen mit 59 Interviews zusammen nur wenig mehr als auf die nächstgrößere Klasse (GKPOL 6) mit 52 Interviews, während die verbleibenden 312 Interviews in Einrichtungen der größten Klasse (GKPOL 7) stattfanden – wurden in Tabelle 2-2 die untersten fünf Größenklassen zusammengefasst.

¹⁵ Das in etwa umgekehrte Größenverhältnis von gewichteten und hochgerechneten Wohnungslosen ohne Unterkunft zu verdeckt Wohnungslosen von 0,76 : 1,00 (= 37.380 / 49.333) in Tabelle 2-2 im Vergleich zu den vor Ort gezählten Wohnungslosen (bzw. Kontakten zu Wohnungslosen) von 1,33 : 1,00 (= 9.808 / 7.395; vgl. 2.5.2) resultiert aus unterschiedlichen (und im Rahmen der Gewichtung und Hochrechnung korrigierten) Auswahlwahrscheinlichkeiten der betreffenden Einrichtungen bzw. Gemeinden und einer höheren Anzahl von Kontakten bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft.

¹⁶ Diese Unterschiede werden durch eine weitere Differenzierung der Gruppen (z. B. nach Geschlecht) und/oder nicht berücksichtigte fehlende bzw. unplausible Angaben ggf. noch verstärkt. Während die Analysen für Wohnungslose ohne Unterkunft in Tabelle 2-3 aufgrund einzelner fehlender bzw. unplausibler Angaben auf 1.097 Fällen basieren, sind es für verdeckt Wohnungslose 421 Fälle.

der der Stichprobe der Haupterhebung zugrundeliegenden Grundgesamtheit (ohne Designfaktor; siehe unten) zwischen 33,1 Prozent und 42,3 Prozent. Das entsprechende Konfidenzintervall umfasst folglich 9,2 Prozentpunkte (= 42,3 % – 33,1 %), während der Wert für erstere Gruppe bei gleicher Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 Prozent zwischen 14,9 Prozent und 19,3 Prozent liegt, das entsprechende Konfidenzintervall somit nur 4,4 Prozentpunkte umfasst.

Tabelle 2-3 Anteile für das Alter der Wohnungslosen und ihre 95%-Konfidenzintervalle

	Wohnungslose ohne Unterkunft			Verdeckt Wohnungslose		
	Unterer Rand ¹⁾	Anteil	Oberer Rand ¹⁾	Unterer Rand ¹⁾	Anteil	Oberer Rand ¹⁾
Unter 30 Jahre	14,9 % (13,9 %)	17,1 %	19,3 % (20,3 %)	33,1 % (31,2 %)	37,7 %	42,3 % (44,2 %)
30 bis unter 40 Jahre	23,3 % (22,4 %)	25,9 %	28,5 % (29,6 %)	25,3 % (23,5 %)	29,7 %	34,1 % (35,9 %)
40 bis unter 50 Jahre	19,7 % (18,8 %)	22,1 %	24,6 % (25,6 %)	14,5 % (13,0 %)	18,2 %	21,9 % (23,4 %)
50 Jahre und älter	32,0 % (30,8 %)	34,8 %	37,6 % (38,8 %)	11,1 % (9,7 %)	14,5 %	17,9 % (19,3 %)
Summe	–	100,0 %	–	–	100,0 %	–

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Frage 3 (eigene Berechnungen). 1) Ohne (mit) Designfaktor $\sqrt{2}$ für mehrstufige disproportionale und geschichtete Zufallsauswahl mit Klumpeneffekten.

Im vorliegenden Fall ist jedoch keine einfache Zufallsauswahl gegeben, sondern eine mehrstufige und disproportional geschichtete Zufallsauswahl mit unterschiedlichen Auswahlwahrscheinlichkeiten, bei der auf der Stufe der Institutionen zudem Klumpeneffekte (z. B. aufgrund einer größeren Ähnlichkeit der Zielpersonen untereinander angesichts eines spezifischen Hilfeangebots von Einrichtungen oder durch eine nicht-zufällige Auswahl wohnungsloser Zielpersonen durch Mitarbeitende in den Einrichtungen) auftreten können. Letztere Klumpung sowie die Gewichtung und Hochrechnung der Daten zum Ausgleich des disproportionalen Ansatzes können – müssen aber nicht – dazu führen, dass die Varianz der interessierenden Merkmale in der Nettostichprobe vergrößert wird und entsprechend die Konfidenzintervalle größer sind als bei einer einfachen Zufallsauswahl. Um mögliche Effekte des komplexen Stichprobendesigns näherungsweise abzuschätzen, sind in Tabelle 2-3 (in Klammern) auch die Konfidenzintervalle unter Berücksichtigung eines in diesem Zusammenhang häufig gewählten Designfaktors mit dem Wert $\sqrt{2}$ ausgewiesen.¹⁷ Die Intervallgrenzen berechnen sich dann wie folgt:

$$P = p \pm (z * \hat{\sigma}_p * \sqrt{2})$$

Der Anteil jüngerer Personen unter 30 Jahren bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft liegt bei Berücksichtigung des Designfaktors in der Grundgesamtheit zwischen 13,9 Prozent und 20,3 Prozent (Tabelle 2-3), so dass das 95 %-Konfidenzintervall mit 6,4 Prozentpunkten zwei Prozentpunkte größer ausfällt als ohne Berücksichtigung des Faktors (4,4 Prozentpunkte). Dagegen wächst das 95 %-Intervall für den Anteil jüngerer Personen unter 30 Jahren bei den verdeckt Wohnungslosen in der Grundgesamtheit bei Berücksichtigung des Faktors von 9,2 Prozentpunkte auf 13,0

¹⁷ Der gewählte Faktor $\sqrt{2}$ ist ein Kompromiss zwischen den (zu kleinen) Konfidenzintervallen auf Basis einer einfachen Zufallsauswahl und den ebenfalls berechneten Konfidenzintervallen unter Berücksichtigung von Designfaktoren für die ungleichen Auswahlwahrscheinlichkeiten ($deff_p$) und die Klumpeneffekte ($deff_c$; vgl. Gabler et al., 1999; Kish, 1965; Kish, 1992), die aber teilweise auf Annahmen basieren und die Varianz der interessierenden Merkmale im vorliegenden Fall eher überschätzen dürften. Für zukünftige empirische Untersuchungen im Rahmen der Wohnungslosenberichterstattung ist eine genauere Berechnung der Konfidenzintervalle durch allerdings auch aufwendigere Verfahren – z. B. durch das Ziehen einer sehr großen Zahl zufälliger Stichproben (mit Zurücklegen) und anschließender Berechnung der Intervalle nach dem Bootstrap-Verfahren (vgl. Efron & Tibshirani, 1993) – zu überlegen.

Prozentpunkte an (= 44,2 % – 31,1 %). Durch die Berücksichtigung des Designfaktors sollen die Konfidenzintervalle im vorliegenden Fall genauer abgeschätzt werden, wobei die Intervalle bei einer – angesichts des innovativen Erhebungs- und Stichprobenkonzepts durchaus akzeptablen – höheren Irrtumswahrscheinlichkeit (z. B. 10 % statt 5 %) auch wieder geringer ausfielen.

Unabhängig von der Berücksichtigung des Designfaktors unterscheiden sich die Anteile für die beiden Gruppen von Wohnungslosen unter 30 Jahren statistisch signifikant voneinander (bei einer Irrtumswahrscheinlichkeit von 5 %), da sich die beiden Intervalle jeweils nicht überschneiden, die obere Grenze für die Wohnungslosen ohne Unterkunft (ohne Designfaktor: 19,3 %; mit Designfaktor: 20,3 %) also jeweils unter der unteren Grenze für die verdeckt Wohnungslosen (ohne Designfaktor: 33,1 %; mit Designfaktor: 31,2 %) liegt. Gleiches gilt für den Anteil älterer Personen ab 50 Jahren, während sich die Anteile für Personen zwischen 30 bis unter 40 Jahren und 40 bis unter 50 Jahren nicht statistisch signifikant zwischen beiden Gruppen unterscheiden.

Im inhaltlichen Teil des vorliegenden Berichts wurde aus Gründen der Übersichtlichkeit und der schwierigen exakten Berechnung auf das Ausweisen von Konfidenzintervallen von Anteilswerten verzichtet, die entsprechenden Unterschiede zwischen beiden Zielgruppen werden aber bei der Ergebnisinterpretation berücksichtigt und, wo erforderlich, wird explizit auf eine (sehr) geringe Fallzahlbasis hingewiesen.

2.9 Abgleich mit der Statistik des Statistischen Bundesamts

Aufgrund der Definition der Grundgesamtheit in dieser Studie – wohnungslos ohne Unterkunft oder verdeckt wohnungslos in mindestens einer der sieben Nächte vor der Befragung – gibt es eine Überschneidung mit der vom Statistischen Bundesamt vorgelegten Statistik der vom 31. Januar auf den 1. Februar jeden Jahres untergebrachten wohnungslosen Personen, die sich anhand von Frage 14 des Fragebogens der vorliegenden Untersuchung quantifizieren lässt. Demnach waren (bereinigt um fehlende Angaben) 10 Prozent der befragten Wohnungslosen in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar 2022 in einem Wohnheim, einer Obdachlosenunterkunft, einer Notunterkunft, Übernachtungsstelle oder irgendeiner anderen öffentlichen Einrichtung untergebracht. Übertragen auf die hochgerechnete Gesamtzahl von 86.713 Wohnungslosen (Tabelle 2-2) bedeutet dies eine Schnittmenge von 8.785 Personen, die in beiden Statistiken enthalten sind, davon 6.003 Wohnungslose ohne Unterkunft und 2.782 verdeckt Wohnungslose.

3. Ergebnisse der empirischen Untersuchung

Die nachfolgend dargestellten Ergebnisse der empirischen Untersuchung beruhen auf den Auskünften der 1.535 zufällig ausgewählten und befragten Personen¹⁸ in 151 deutschen Städten und Gemeinden. Die Tabellen weisen die gewichteten und auf die zugrundeliegende Grundgesamtheit – alle Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen mit Kontakt zu Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe und angrenzender Hilfesysteme in der Woche vom 1. bis 7. Februar 2022 – hochgerechneten Zahlen und Anteilswerte aus,¹⁹ jeweils bereinigt um Fälle ohne Angaben. Wie hoch der Anteil dieser Fälle bei den Fragen jeweils war, weist Tabelle A-48 im Anhang aus.

3.1 Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen

Die Lebenslage wohnungsloser Menschen, die für eine Weile bei Bekannten oder Angehörigen unterkommen, unterscheidet sich in vieler Hinsicht von der Lage der Menschen, die ganz ohne Unterkunft auf der Straße oder in überwiegend ungeschützten Behelfsunterkünften leben. Auch in dieser Gruppe gibt es – wie Tabelle 3-1 zeigt – Personen, die hin und wieder, jedoch nicht durchgängig einen Schlafplatz in der Wohnung von Bekannten oder Angehörigen ergattern. Personen, die innerhalb einer Woche allenfalls nächteweise die Möglichkeit hatten, bei Bekannten bzw. Angehörigen zu schlafen, zugleich jedoch gezwungen waren, in anderen Nächten auf der Straße zu bleiben oder sich eine Behelfsunterkunft zu suchen, wurden den Wohnungslosen ohne Unterkunft zugerechnet. Ob die Wohnungslosen in einer der fraglichen Nächte institutionell untergebracht waren, wurde gesondert erhoben (Frage 14; siehe auch oben 2.9).

Tabelle 3-1 Übernachtungssituation in den sieben Nächten vor der Befragung

In den sieben Nächten vor der Befragung hat die/der Wohnungslose ...	N	In %	In % der verdeckt Wohnungslosen	In % der Wohnungslosen ohne Unterkunft
(1) ... bei Bekannten/Angehörigen übernachtet, aber nicht im Freien oder in einer Behelfsunterkunft	49.333	56,9	100	0,0
(2) ... im Freien übernachtet, aber nicht in einer Behelfsunterkunft und nicht bei Bekannten/Angehörigen	11.801	13,6	0,0	31,6
(3) ... in einer Behelfsunterkunft übernachtet, aber nicht im Freien und nicht bei Bekannten/Angehörigen	4.794	5,5	0,0	12,8
(4) ... sowohl im Freien als auch in einer Behelfsunterkunft übernachtet, aber nicht bei Bekannten/Angehörigen	5.995	6,9	0,0	16,0
(5) ... sowohl im Freien als auch bei Bekannten/Angehörigen übernachtet, aber nicht in einer Behelfsunterkunft	4.232	4,9	0,0	11,3
(6) ... sowohl in einer Behelfsunterkunft als auch bei Bekannten/Angehörigen übernachtet, aber nicht im Freien	4.281	4,9	0,0	11,5
(7) ... im Freien übernachtet, eine Behelfsunterkunft genutzt und bei Bekannten/Angehörigen übernachtet	6.274	7,2	0,0	16,8
Wohnungslose insgesamt	86.712	100	100	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

¹⁸ Nach Datenprüfung.

¹⁹ Bei der Differenzierung der Zahlen kann es zu Rundungsdifferenzen kommen, ebenso ist die je nach zugrundeliegenden Fallzahlen unterschiedliche statistische Absicherung der Ergebnisse zu berücksichtigen (vgl. hierzu auch 2.8).

Zur so definierten Gruppe der Wohnungslosen ohne Unterkunft gehörten zwischen dem 1. und 7. Februar 2022 insgesamt ca. 37.400 Menschen in Deutschland (Tabelle 3-1, Zeilen 2 bis 7). Etwa ein Drittel von ihnen (32 %) übernachtete ausschließlich im Freien, ein Achtel (13 %) in einer Behelfsunterkunft (Tabelle 3-1, letzte Spalte). Zum Teil auf der Straße und zum Teil in einer Behelfsunterkunft schliefen 16 Prozent. Etwa 40 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft kamen zumindest in einzelnen Nächten auch bei Bekannten oder Angehörigen unter (Tabelle 3-1, letzte Spalte, Zeilen 5 bis 7). Die Verteilung weist große Ähnlichkeit mit den Befunden der GISS-Befragung in NRW aus dem Sommer 2021 auf, wo ebenfalls etwa 60 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft durchgängig ohne Dach über dem Kopf waren und 40 Prozent ab und zu bei Bekannten und Angehörigen einen Schlafplatz fanden (Brüchmann et al., 2022, S. 33).

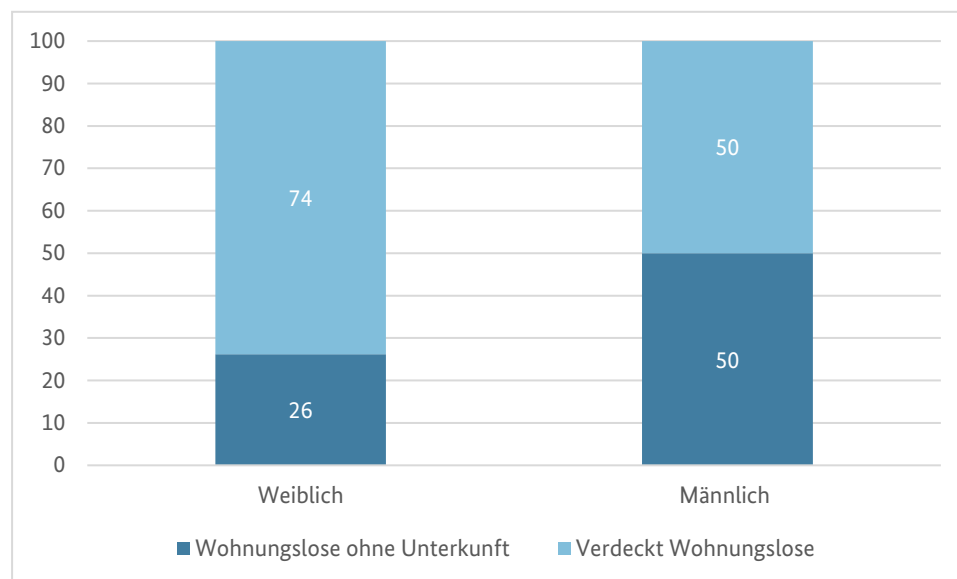
Hochgerechnet 49.300 Menschen in Deutschland lebten zwischen dem 1. und 7. Februar 2022 in verdeckter Wohnungslosigkeit (Tabelle 3-1, Zeile 1): Sie waren nicht darauf angewiesen, die Nächte auf der Straße oder in Behelfsunterkünften zu verbringen, sondern konnten bei Bekannten bzw. Angehörigen übernachten.

3.2 Soziodemografische Merkmale

3.2.1 Geschlecht und Alter

Unter den Wohnungslosen, die ohne Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind nur etwa ein Fünftel Frauen, vier Fünftel sind Männer. Unter den verdeckt Wohnungslosen ist der Frauenanteil dagegen wesentlich höher und liegt bei ca. 40 Prozent gegenüber ca. 60 Prozent Männern. Im Durchschnitt beider Gruppen wurde ein Frauenanteil von 31 Prozent ermittelt. 68 Prozent der Wohnungslosen aus beiden Gruppen waren Männer, ein kleiner Anteil von unter einem Prozent entfiel auf Personen mit anderem/diversem Geschlecht (Tabelle A-3 im Anhang).

Abbildung 3-1 Geschlecht und Unterkunftssituation in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 2.

Vergleicht man die Geschlechter nach den beiden untersuchten Unterkunftssituationen (Abbildung 3-1), so zeigen sich ebenfalls Unterschiede: Etwa drei Viertel der nicht institutionell untergebrachten Frauen (74 %) leben in verdeckter Wohnungslosigkeit, nur ein Viertel auf der Straße oder in Behelfsunterkünften. Die Männer verteilen sich gleich auf die beiden Unterbringungsformen.²⁰ Die

²⁰ Auf eine Darstellung der Gruppe, die sich einem anderen/diversen Geschlecht zuordnet, wird wegen der geringen Fallzahlen verzichtet.

Einschätzung, dass weibliche Wohnungslosigkeit weniger sichtbar ist als die der Männer, bestätigt sich also hier.

Das Verhältnis der Geschlechter unter wohnungslosen Menschen entspricht nicht der Verteilung in der Gesamtbevölkerung. Frauen, Männer und andersgeschlechtliche Menschen tragen unterschiedliche Risiken, wohnungslos zu werden, sie wählen geschlechtsspezifische Selbsthilfe- und Bewältigungsstrategien und sie treffen auf unterschiedlich ausgebaute Strukturen und Angebote in den historisch vor allem auf Männer ausgerichteten Hilfesystemen.

Für verschiedene Formen der Unterbringung und für Gruppen von Wohnungslosen sind bestimmte Verteilungsmuster typisch. Die vorliegende Studie bestätigt bereits bekannte Befunde: Aus früheren Erhebungen weiß man, dass der Anteil der Männer in stationären Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe besonders hoch ist (BAG W, 2021, S. 6)²¹ und ähnlich viele Männer gibt es unter den Wohnungslosen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben: Untersuchungen gehen davon aus, dass zwischen 80 und 86 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft Männer sind (Ratzka & Kämper, 2018, S. 18; Brüchmann et al., 2022, S. 36; Gerull, 2022, S. 37). Ein höherer Anteil an Frauen ist dagegen für das Segment der ordnungsrechtlichen Unterbringung typisch: Hier werden wohnungslose Familien versorgt, zu denen auch viele Haushalte von Geflüchteten gehören. Für Nordrhein-Westfalen nennt die Landeswohnungslosensstatistik für 2020 einen Frauen- und Mädchenanteil von 37 Prozent in den kommunalen Unterkünften (MAGS NRW, 2021, S. 7). Unter verdeckt wohnungslosen Menschen fand die GISS-Befragung in NRW 69 Prozent Männer und 31 Prozent Frauen (Brüchmann et al., 2022, S. 37).

Wie viele Ergebnisse dieser Studie zeigen, ziehen Menschen, gleich welchen Geschlechts, private, informelle und nicht institutionelle Lösungen zunächst vor, wenn Wohnungslosigkeit eintritt. Bei Bekannten oder Angehörigen unterzukommen, ist eine naheliegende Selbsthilfemöglichkeit und sowohl für Männer als auch für Frauen oft die erste Wahl.²² Für die dennoch sichtbaren Unterschiede zwischen den Geschlechtern gibt es einige mögliche Erklärungen: Zum einen kann es sein, dass Frauen verdeckte Wohnungslosigkeit wählen, weil frauenspezifische Angebote in den lokalen Hilfesystemen selten sind und sie weniger Alternativen haben als Männer. Frauen meiden z. B. gemischtgeschlechtliche Unterkünfte aus Angst vor Übergriffen und nutzen Beratungsstellen seltener, wenn diese keine frauenspezifischen Angebote machen. Auch aus Angst vor gewalttätigen Übergriffen auf der Straße könnten sie so lange wie möglich an Mitwohnverhältnissen festhalten. Zum anderen kann es sein, dass Frauen aus verdeckter Wohnungslosigkeit schneller in eine geregelte Wohnraumversorgung zurückfinden – auch das würde erklären, warum ihr Anteil unter den wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft so viel geringer ist als bei Männern.

Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind tendenziell älter als Menschen in verdeckter Wohnungslosigkeit (Tabelle 3-2). Durchschnittlich sind Wohnungslose ohne Unterkunft 44 Jahre alt (Median: 42 Jahre) und verdeckt Wohnungslose 35 Jahre (Median: 33 Jahre). In beiden Gruppen sind Männer älter als Frauen. Unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft sind etwa ein Drittel der Männer (35 %) und Frauen (33 %) älter als 50 Jahre, unter verdeckt wohnungslosen Menschen gehören nur 15 Prozent der Männer und 17 Prozent der Frauen zu dieser Altersgruppe.

Im Vergleich der Geschlechter fällt eine Altersgruppe besonders auf. Schon die GISS-Untersuchung in NRW machte auf den sehr hohen Anteil junger Frauen in verdeckter Wohnungslosigkeit aufmerksam: Ca. 45 Prozent der dort befragten Frauen waren noch keine 30 Jahre alt (ebd., S. 39).

²¹ Angaben beruhen auf dem Dokumentationssystem zur Wohnungslosigkeit (DzW). Diese Gruppe wird mit der Statistik wohnungsloser Personen erfasst, ebenso die Menschen in ordnungsrechtlicher Unterbringung.

²² Das erklärt auch, weshalb in den kleineren Gemeinden deutlich mehr verdeckt Wohnungslose gezählt wurden als Wohnungslose ohne Unterkunft (Tabelle 2-2). Auch räumlich werden Lösungen zuerst im Nahbereich gesucht.

Tabelle 3-2 Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht

Altersgruppe	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>						
Unter 18 Jahren	18	0,1	19	0,3	37	0,1
18 bis unter 21 Jahre	1.053	3,7	293	4,3	1.346	3,8
21 bis unter 25 Jahre	1.627	5,7	734	10,6	2.361	6,7
25 bis unter 30 Jahre	1.695	5,9	443	6,4	2.138	6,0
30 bis unter 40 Jahre	7.491	26,3	1.803	26,2	9.294	26,2
40 bis unter 50 Jahre	6.526	22,9	1.295	18,8	7.821	22,1
50 bis unter 65 Jahre	8.259	28,9	2.036	29,5	10.295	29,1
65 Jahre und älter	1.862	6,5	268	3,9	2.130	6,0
Insgesamt	28.531	100	6.891	100	35.422	100
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>						
Unter 18 Jahren	50	0,2	25	0,1	75	0,2
18 bis unter 21 Jahre	967	3,4	4.793	24,5	5.760	11,9
21 bis unter 25 Jahre	3.977	13,8	2.785	14,3	6.762	14,0
25 bis unter 30 Jahre	2.336	8,1	2.803	14,4	5.139	10,6
30 bis unter 40 Jahre	9.728	33,9	4.856	24,9	14.584	30,2
40 bis unter 50 Jahre	7.331	25,5	1.604	8,2	8.935	18,5
50 bis unter 65 Jahre	3.499	12,2	2.419	12,4	5.918	12,3
65 Jahre und älter	840	2,9	242	1,2	1.082	2,2
Insgesamt	28.729	100	19.525	100	48.254	100
<i>Alle Wohnungslosen</i>						
Unter 18 Jahren	68	0,1	44	0,2	112	0,1
18 bis unter 21 Jahre	2.021	3,5	5.086	19,3	7.107	8,5
21 bis unter 25 Jahre	5.603	9,8	3.519	13,3	9.122	10,9
25 bis unter 30 Jahre	4.031	7,0	3.246	12,3	7.277	8,7
30 bis unter 40 Jahre	17.220	30,1	6.659	25,2	23.879	28,5
40 bis unter 50 Jahre	13.857	24,2	2.899	11,0	16.756	20,0
50 bis unter 65 Jahre	11.758	20,5	4.454	16,9	16.212	19,4
65 Jahre und älter	2.702	4,7	510	1,9	3.212	3,8
Wohnungslose insgesamt	57.260	100	26.416	100	83.676	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2 und 3. Ohne Geschlecht „divers“. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Bundesweit liegt der Anteil der Frauen in dieser Altersgruppe nun bei 53 Prozent (Tabelle 3-2), etwa doppelt so hoch wie bei den verdeckt wohnungslosen Männern (26 %). Ein weit überwiegender Teil der 18- bis 21-jährigen Personen in verdeckter Wohnungslosigkeit (80 %) sind junge Frauen – bei den so genannten „Sofahoppern“ und „Couchsurfern“ handelt es sich also mehrheitlich um

„Hopperinnen“ und „Surferinnen“. Unter den Frauen, die auf der Straße leben, ist dagegen die Gruppe der unter 30-Jährigen eher klein (ca. 20 %).²³

Minderjährige, darunter die so genannten „Straßenkids“, machen insgesamt nur eine kleine Gruppe der Wohnungslosen aus. Ihr Anteil an den beiden Gruppen von Wohnungslosen in der vorliegenden Untersuchung (0,1 %) dürfte aber unterschätzt sein. Dass Institutionen, die mit dieser Gruppe arbeiten, sich etwas seltener als andere an der Untersuchung beteiligten²⁴, kann den Befund nur zum Teil erklären. Vor allem scheint es, als hätten junge Wohnungslose seltener als die anderen Altersgruppen an der Befragung teilgenommen.²⁵

Da die Hochrechnung ausschließlich auf den Daten der persönlich befragten Wohnungslosen beruht, ist außerdem die Zahl der minderjährigen Kinder nicht berücksichtigt, von denen Befragte angaben, dass sie mit ihnen zusammenleben (Frage 4). Eine Auswertung der Angaben zu Kindern und Jugendlichen im Haushalt ergab, dass neben den Minderjährigen, welche die Tabelle 3-2 ausweist, (hochgerechnet) ca. 1.100 minderjährige Kinder und Jugendliche gemeinsam mit Eltern(-teilen) auf der Straße und ca. 5.500 in verdeckter Wohnungslosigkeit leben (Tabelle A-11 im Anhang). Aussagen zu ihrer Lage lassen sich mit den vorliegenden Daten nicht treffen.

3.2.2 Haushaltstyp

Wohnungslose Menschen ohne Unterkunft können zwar keinen „Wohnhaushalt“²⁶ bilden, wohl aber einen „Wirtschaftshaushalt“²⁷: In diesem Sinn versteht auch die vorliegende Untersuchung Personen, die gemeinsam leben und wirtschaften, als Haushalt. Ein Kommentar zur entsprechenden Frage im Befragungsbogen („Leben Sie mit anderen Menschen zusammen?“) sollte Unklarheiten ausschließen; er erläuterte, dass weder Menschen genannt werden sollten, mit denen die Befragten „gemeinsam Platte machen/biwakieren“, noch die „Gastgeber“ der verdeckt wohnungslosen Befragten.

Tabelle 3-3 Haushaltstyp nach Gruppen von Wohnungslosen

Haushaltstyp (Personen)	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Alleinstehend	26.842	79,4	31.045	70,8	57.887	74,5
In Partnerschaft ohne Kind	2.857	8,4	5.600	12,8	8.458	10,9
In Partnerschaft mit Kind(ern)	245	0,7	1.519	3,5	1.764	2,3
Alleinerziehend	261	0,8	1.291	2,9	1.552	2
Sonstiger Mehrpersonenhaushalt	3.611	10,7	4.423	10,1	8.034	10,3
Gesamt	33.816	100	43.879	100	77.695	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

²³ Bei diesem Wert ist zu beachten, dass er auf verhältnismäßig geringen Fallzahlen beruht.

²⁴ Tatsächlich ist der Anteil der Institutionen mit einem Schwerpunktangebot für junge Menschen ergänzenden Auswertungen zufolge in der Nettostichprobe der 465 auswertbaren Institutionen mit 8 Prozent etwas geringer als in der Grundgesamtheit der 1.235 Institutionen in den 151 Gemeinden mit 10 Prozent.

²⁵ Einige Institutionen, die mit jungen Menschen arbeiten, hatten schon im Vorfeld darauf hingewiesen, dass sie vor allem telefonisch mit diesen in Kontakt standen, das etwa könnte eine Teilnahme behindert haben.

²⁶ In der amtlichen Statistik verwendet der Zensus das Konzept des „Wohnhaushaltes“ (Massih-Tehrani & Reichert, 2019), der von Personen gebildet wird, die gemeinsam wohnen.

²⁷ Dem Haushaltsbegriff im Mikrozensus liegt dieses statistische Konzept zugrunde (Kirchner & Rodenfels, 2016; vgl. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Haushalte-Familien/Glossar/haushalt.html>).

Vermutlich hat dennoch ein Teil der Befragten aufgrund von Verständnisschwierigkeiten Personen genannt, die eigentlich nicht gemeint waren, weshalb die auf der Befragung beruhende Hochrechnung den Anteil der „sonstigen Mehrpersonenhaushalte“ von gut einem Zehntel (10 %) etwas überschätzen dürfte (Tabelle 3-3).

In beiden Gruppen von Wohnungslosen dominieren aber Alleinstehende: Unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft machen sie etwa vier Fünftel (79 %) aus und unter den verdeckt Wohnungslosen immerhin 71 Prozent.²⁸ Entsprechend gibt es unter den verdeckt Wohnungslosen zwar einen etwas höheren Anteil an Menschen, die mit einem Partner oder einer Partnerin zusammenleben oder die als Teil eines Paares oder allein Kinder erziehen. Dennoch leben auch in dieser Gruppe nur 6 Prozent mit Kindern zusammen.

Unter den Frauen ist der Anteil der Alleinstehenden (58 %) geringer als unter den Männern (82 %), und ein höherer Anteil lebt in einer Partnerschaft – möglicherweise allerdings nicht immer mit einem Partner, der selbst wohnungslos ist (Tabelle A-9 im Anhang).

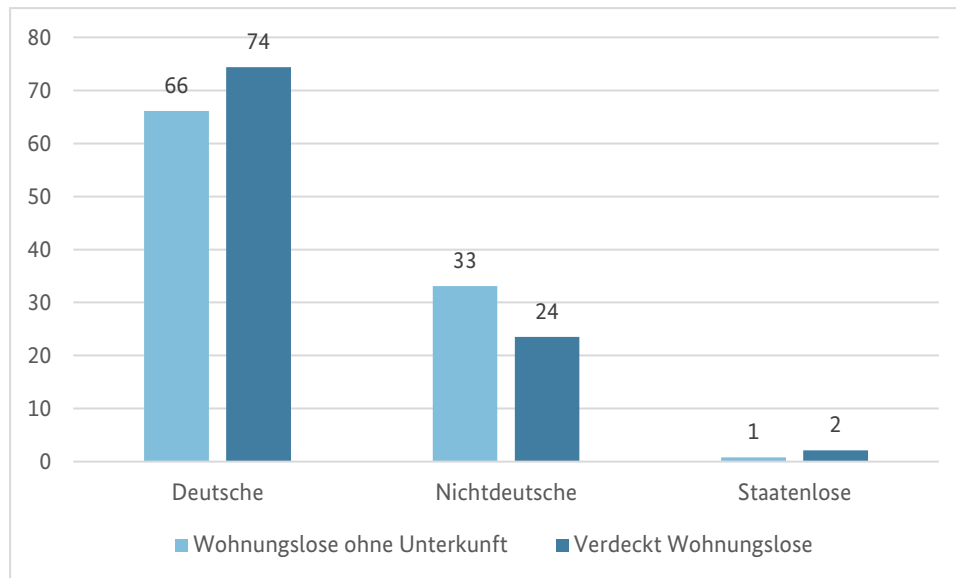
Mit zunehmendem Alter wird das Leben beider Gruppen wohnungsloser Menschen einsamer. Während in der Altersklasse der 18- bis 21-Jährigen nur etwa die Hälfte ohne Partnerin bzw. Partner oder andere Angehörige lebt, steigt der Anteil der Alleinstehenden unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft auf 87 Prozent in der Gruppe der 50- bis unter 65-Jährigen und auf über 90 Prozent bei den über 65-Jährigen (Tabelle A-10 im Anhang), und bei den verdeckt Wohnungslosen auf 77 bzw. 93 Prozent in den entsprechenden Altersgruppen. (Allerdings beruhen die genannten Werte auf vergleichsweise geringen Fallzahlen.)

3.2.3 Staatsangehörigkeit

Analog zur Statistik untergebrachter Personen nach dem WoBerichtsG enthielt der Fragebogen eine Frage zur Staatsangehörigkeit der wohnungslosen Menschen. Es wurde aber darauf verzichtet, genauere Informationen zum Migrationshintergrund oder zur Zuwanderungsgeschichte von Migrantinnen und Migranten (etwa zum Zeitpunkt oder zu Gründen der Zuwanderung) zu erheben, um den Fragebogen „schlank“ zu halten und die Teilnahmebereitschaft der Befragten nicht zu gefährden.

²⁸ Erneut entsprechen die GISS-Befunde aus Nordrhein-Westfalen, die auf einer einfachen Zählung beruhen, den hier auf der Grundlage eines Stichprobendesigns hochgerechneten Daten: In NRW wurden im Sommer 2021 81,9 Prozent Alleinstehende unter den Wohnungslosen ohne Unterkunft und 71 Prozent unter den verdeckt Wohnungslosen ermittelt.

Abbildung 3-2 Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 3.

Wieder unterscheiden sich die beiden untersuchten Gruppen von Wohnungslosen (Abbildung 3-2). Ungefähr zwei Drittel derjenigen, die ohne Unterkunft auf der Straße leben, haben die deutsche Staatsangehörigkeit (66 %). Etwas mehr als ein Drittel hat die Staatsangehörigkeit eines anderen Landes oder ist staatenlos (34 %). Dagegen liegt das Verhältnis bei den verdeckt Wohnungslosen bei etwa drei zu eins: Etwa drei Viertel der Personen, die ein Mitwohnverhältnis nutzen, sind deutsch (74 %), etwa ein Viertel (26 %) ist nichtdeutsch oder staatenlos.

69 Prozent der Nichtdeutschen ohne Unterkunft, deren Staatsangehörigkeit bekannt ist (Tabelle 3-4), stammen aus EU-Mitgliedsstaaten, die meisten aus Polen (29 % aller Nichtdeutschen), Rumänien (17 %) und Bulgarien (5 %). Ein Zehntel der auf der Straße oder in Behelfsunterkünften lebenden Menschen (10 %) kommt aus den übrigen Staaten Europas. Nichtdeutsche mit Staatsangehörigkeiten aus anderen Ländern machen zusammen etwa ein Fünftel der Wohnungslosen ohne Unterkunft aus (21 %). Nach Größenklassen der Gemeinden zeigt sich, dass der Anteil nichtdeutscher Wohnungsloser in kleinen und mittleren Gemeinden (GKPOL 1-5: 19 %) tendenziell geringer ist als in sehr großen Gemeinden (GKPOL 7: 38 %; Tabelle A-38 im Anhang).

Tabelle 3-4 Staatsangehörigkeiten von Nichtdeutschen nach Gruppen von Wohnungslosen

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
EU27	7.428	69,1	4.920	43,8	12.348	56,2
<i>Darunter: Polen</i>	3.113	29,0	273	2,4	3.386	15,4
<i>Darunter: Rumänien</i>	1.774	16,5	1.001	8,9	2.775	12,6
<i>Darunter: Bulgarien</i>	530	4,9	469	4,2	999	4,5
Übriges Europa (nicht EU)	1.017	9,5	1.865	16,6	2.881	13,1
Afrika	322	3,0	1.815	16,2	2.137	9,7
Amerika	198	1,8	72	0,6	270	1,2
Asien	1.787	16,6	2.562	22,8	4.348	19,8
Insgesamt	10.752	100	11.234	100	21.984	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 3. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Nichtdeutsche Nationalitäten verteilen sich bei den verdeckt Wohnungslosen anders (Tabelle 3-4). Der Anteil der EU-Bürgerinnen und -bürger ist mit nur 44 Prozent geringer, und Personen mit polnischer, rumänischer oder bulgarischer Staatsangehörigkeit machen in dieser Gruppe von Wohnungslosen nur insgesamt 16 Prozent aus. Deutlich mehr Personen haben die Staatsangehörigkeit eines europäischen Staates außerhalb der EU (17 %), vor allem die türkische, oder sie stammen aus Asien (23 %) und aus Afrika (16 %). Es kann vermutet werden, dass viele von ihnen bei nichtdeutschen Gastgeberinnen und Gastgebern aus dem gleichen Herkunftsland unterkommen.

Die Lage von wohnungslosen EU-Bürgerinnen und -Bürgern mit ost- und südosteuropäischer Staatsangehörigkeit (Bulgarisch, Rumänisch, Polnisch, Tschechisch, Kroatisch, Ungarisch, Slowakisch) ist in Deutschland besonders prekär. Wie die NRW-Befragung der GISS (Brüchmann et al., 2022) ergab, leben sie mehrheitlich auf der Straße (ebd., S. 44), verfügen nur selten über Zugang zu Leistungen des Gesundheitssystems (ebd., S. 52) und bestreiten ihren Lebensunterhalt – da oftmals keine Sozialleistungen bezogen werden²⁹ – besonders häufig ohne regelmäßiges Einkommen allein vom Betteln, Flaschensammeln oder Ähnlichem (ebd., S. 51). Zumindest einen Teil dieser Befunde bestätigt nun die vorliegende Untersuchung. Unter den Wohnungslosen aus beiden untersuchten Gruppen, die eine ost- bzw. südosteuropäische Staatsangehörigkeit hatten, lebten fast zwei Drittel auf der Straße (65 %) und nur ein gutes Drittel (36 %) in verdeckter Wohnungslosigkeit (Tabelle A-8 im Anhang). In beiden Gruppen ist der Frauenanteil unterdurchschnittlich niedrig.

²⁹ EU-Bürgerinnen und -Bürger aus den genannten Staaten können mit einem gültigen Personalausweis oder einem Reisepass nach Deutschland einreisen, um von ihrem Freizügigkeitsrecht Gebrauch zu machen. Während der ersten drei Monate des Aufenthalts besteht kein Anspruch auf Leistungen nach § 23 Absatz 1 SGB XII. Bei einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten ist das Recht auf Freizügigkeit an die Voraussetzungen des § 2 Absatz 2 FreizügG/EU geknüpft, besteht also z. B., wenn eine Erwerbstätigkeit vorliegt. Sind die Bedingungen nicht erfüllt, besteht nach § 23 Absatz 3 Satz 1 Nr. 2 SGB XII kein Anspruch auf Sozialhilfeleistungen. Den davon betroffenen ausländischen Personen und ihren Familienangehörigen können allenfalls Überbrückungsleistungen nach § 23 Absatz 3 SGB XII gewährt werden, die auch Leistungen zur Gesundheitspflege umfassen, sowie die zur Behandlung akuter Erkrankungen und Schmerzzustände erforderliche ärztliche und zahnärztliche Behandlung einschließlich der Versorgung mit Arznei- und Verbandmitteln sowie sonstiger zur Genesung, zur Besserung oder zur Linderung von Krankheiten oder Krankheitsfolgen erforderlichen Leistungen. In der Praxis werden diese Leistungen entgegen den gesetzlichen Voraussetzungen oft nur gewährt, wenn Betroffene ihren Ausreisewillen erklären.

Die soziodemografischen Daten zu den beiden Gruppen von Wohnungslosen bestätigen einerseits bisheriges Wissen und die Erfahrungen der Praxis. Andererseits lenken sie den Blick auf Teilgruppen unter den Wohnungslosen, deren unterschiedliche Notlagen differenzierte Unterstützungskonzepte erforderlich machen. Dass wohnungslose Menschen zunächst auf informelle Lösungen bauen, wenn Wohnungslosigkeit droht, bedeutet, dass sie ihre Selbsthilfemöglichkeiten ausschöpfen. Die hohe Zahl der alleinstehenden Männer auf der Straße, der (jungen) Frauen in verdeckter Wohnungslosigkeit und der wohnungslosen Migrantinnen und Migrantinnen zeigt aber auch, dass zielgruppenspezifische Ansätze besser dazu beitragen könnten, Wohnungslose zu versorgen. Prävention und dauerhafte Wohnungsversorgung bleiben die wichtigsten Instrumente, um Wohnungslosigkeit zu beenden.

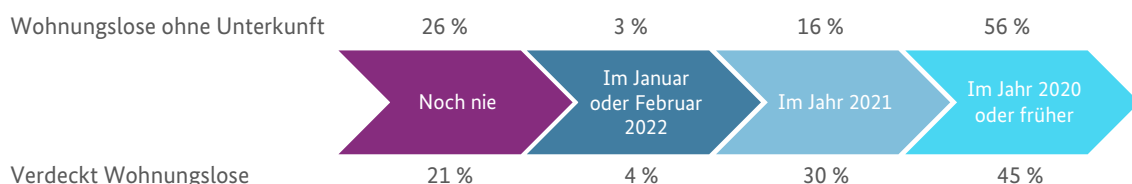
3.3 Zeitpunkt des Wohnungsverlustes und Dauer der Wohnungslosigkeit

Die Wohnungslosen wurden gefragt, wann sie zuletzt in einer Wohnung mit eigenem Mietvertrag in Deutschland gewohnt haben.

Gut die Hälfte der Wohnungslosen ohne Unterkunft (56 %) und der verdeckt Wohnungslosen (45 %) haben die letzte eigene Wohnung im Jahr 2020 oder früher verloren und waren damit im Februar 2022 bereits länger als ein Jahr wohnungslos (Abbildung 3-3).³⁰ Ein Drittel der verdeckt Wohnungslosen (30 %) und 16 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft hat die Wohnung im Vorjahr, also 2021, verloren. Bei einem kleinen Anteil (4 % der verdeckt Wohnungslosen und 3 % der Wohnungslosen ohne Unterkunft) war der Wohnungsverlust erst im Jahr der Befragung, also im Januar oder Anfang Februar 2022, eingetreten.

Wie schon bei der Befragung der GISS in NRW (Brüchmann et al., 2022, S. 57) kann aus dem deutlich höheren Anteil von verdeckt Wohnungslosen, die über einen kürzeren Zeitraum wohnungslos waren, der Schluss gezogen werden, dass betroffene Menschen gerade in der ersten Zeit nach dem Wohnungsverlust versuchen, zunächst eine informelle Versorgung bei Bekannten und Verwandten zu organisieren. Die besonders prekäre Form der Übernachtung ohne Unterkunft kommt erst später nach dem Wohnungsverlust zum Tragen.

Abbildung 3-3 Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen



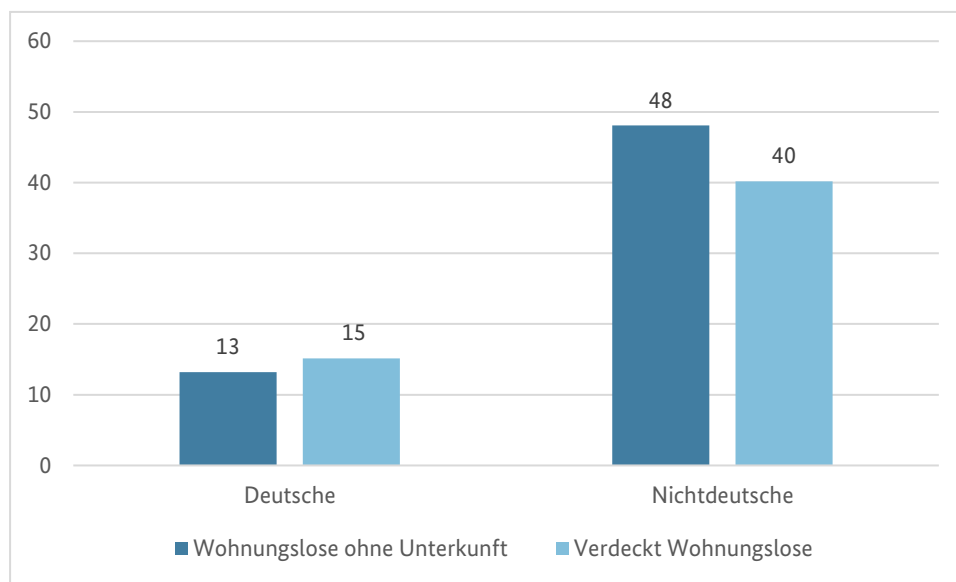
Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 5.

Für etwa ein Viertel (26 %) der Wohnungslosen ohne Unterkunft und ca. ein Fünftel (21 %) der verdeckt Wohnungslosen gilt, dass sie noch nie eine Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland gehabt haben. Hier macht sich der hohe Anteil der Zugewanderten bemerkbar (Abbildung 3-4). Von

³⁰ Erfahrungsgemäß sind Erinnerungen über den letzten Wohnungsverlust immer schwieriger zu reaktivieren, je länger dieser Verlust zurück liegt. Es ist daher bei der Befragung darauf verzichtet worden, Langzeitwohnungslosigkeit von über einem Jahr weiter zu differenzieren.

den nichtdeutschen Wohnungslosen ohne Unterkunft hat etwa die Hälfte der Personen mit entsprechenden Angaben (48 %) noch nie eine eigene Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland gehabt, bei den deutschen waren es nur 13 Prozent. Und bei den verdeckt Wohnungslosen hatten diejenigen mit deutscher Staatsangehörigkeit mit 15 Prozent auch seltener noch keine eigene Wohnung in Deutschland gehabt als diejenigen, die nicht über die deutsche Staatsangehörigkeit verfügen (40 %). Entsprechend seltener gehören Nichtdeutsche zu den Langzeitwohnungslosen, die ihre Wohnung im Jahr 2020 oder früher verloren haben (35 % gegenüber 67 % bei den Deutschen ohne Unterkunft und 31 % gegenüber 50 % bei den deutschen verdeckt Wohnungslosen, vgl. die Tabellen A 16 und A 17 im Anhang)

Abbildung 3-4 Anteile deutscher und nichtdeutscher Wohnungsloser, die noch nie eine Wohnung in Deutschland hatten, nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 3 und 5.

Aber es findet auch Niederschlag, dass viele Befragte jüngeren Alters noch keine Wohnung gehabt haben und folglich direkt aus dem Elternhaus oder im Anschluss an stationäre Jugendhilfemaßnahmen wohnungslos werden. Insbesondere bei den verdeckt Wohnungslosen ergibt eine weitere Differenzierung, dass ca. die Hälfte (55 %) derjenigen, die noch nie eine eigene Wohnung in Deutschland gehabt hatten, den Altersgruppen unter 25 Jahren zuzurechnen ist. Bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft liegt der Anteil der „Jüngeren“, die noch nie über eine eigene Wohnung verfügt haben, bei etwa einem Viertel (23 %), allerdings ist hier auch der Gesamtanteil der jüngeren Altersgruppen deutlich geringer. Von den Wohnungslosen ohne Unterkunft im Alter von unter 25 Jahren hatte ca. die Hälfte (48 %) noch nie eine eigene Wohnung. (Zu den Werten vgl. Tabelle A 14 und A 15 im Anhang und eigene Berechnungen aus den Tabellenwerten.)

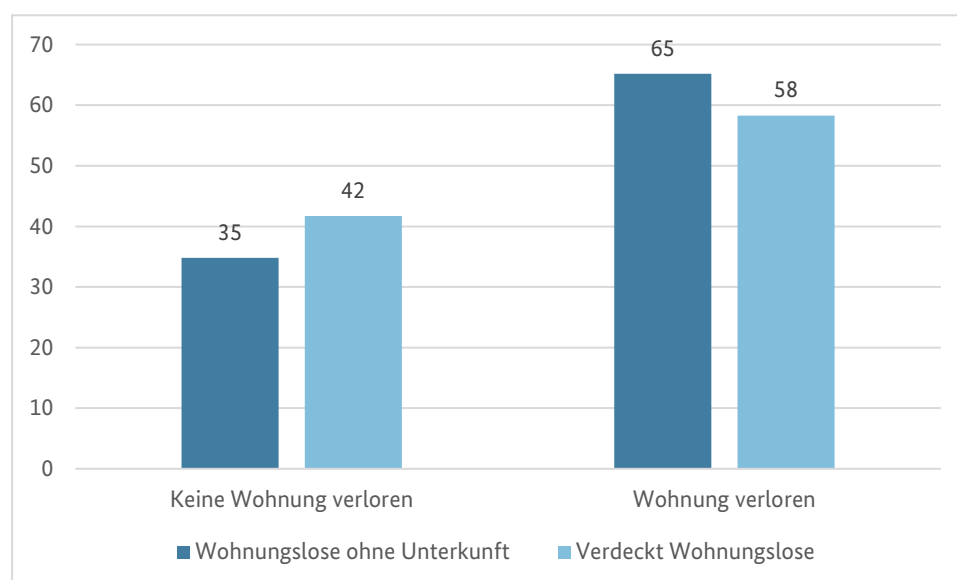
Für den Personenkreis, der noch nie eine eigene Wohnung hatte, wurde nicht erfragt, wie lange die Wohnungslosigkeit (in Deutschland) bereits andauerte. Insofern beziehen sich die weiter oben referierten Anteilswerte, die Aufschluss über die Dauer der Wohnungslosigkeit geben, ausschließlich auf Personen, die in der Vergangenheit bereits über eine eigene Mietwohnung verfügt haben. Zwar ist die vorliegende Untersuchung so angelegt, dass sich der Befragungszeitraum nicht nur über einen einzelnen Tag, sondern über eine Woche erstreckte. Dennoch bleibt zu beachten, dass es sich immer noch über einen relativ kurzen Erhebungszeitraum handelt. Wie oben (2.1) erläutert, sind daher Kurzzeitfälle grundsätzlich unterrepräsentiert.

Die Befunde zum Zeitpunkt des Verlusts einer eigenen Wohnung und zur Dauer der Wohnungslosigkeit zeigen zum einen, welche große Bedeutung fehlender Wohnraum für diejenigen Wohnungslosen hat, die noch gar nicht über eigenen Wohnraum verfügt haben. Zum anderen verweist die hohe Zahl von Wohnungslosen in beiden Gruppen, die noch vor dem Jahr 2020 und damit vor deutlich mehr als einem Jahr ihre Wohnung verloren haben – gut die Hälfte aller betrachteten Wohnungslosen –, dass noch deutlich mehr getan werden muss, um die Dauer der Wohnungslosigkeit zu reduzieren oder Wohnungslosigkeit erst gar nicht eintreten zu lassen.

3.4 Gründe für den Wohnungsverlust und Hilfesuche nach Wohnungsverlust

39 Prozent der Wohnungslosen aus beiden Gruppen, 42 Prozent der verdeckt Wohnungslosen und 35 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft haben in Deutschland noch nie eine Wohnung verloren (Abbildung 3-5 und Tabelle A-12 im Anhang).

Abbildung 3-5 Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 9.

Bei den Gründen für den Verlust der letzten Wohnung (Tabelle 3-5) wurde unterschieden, ob (ausschließlich) Mietschulden dafür ausschlaggebend waren, Mietschulden mit anderen Gründen kombiniert waren, oder ob Mietschulden keine Rolle gespielt hatten, sondern andere Gründe. Diese anderen Gründe konnten in einem Freitextfeld benannt werden.

Tabelle 3-5 Gründe für den Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen

Gründe für den Wohnungsverlust	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Gesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Ich hatte Mietschulden	3.494	20,3	5.643	24,2	9.137	22,6
Ich hatte Mietschulden, und es gab weitere Gründe	4.808	27,9	4.925	21,1	9.733	24,0
Mietschulden waren nicht der Grund, sondern...*	8.922	51,8	12.727	54,6	21.648	53,4
...Inhaftierung	761	4,4	2.997	12,9	3.759	9,3
...Trennung / Scheidung	1.095	6,4	2.267	9,7	3.362	8,3
...Mietwidriges Verhalten / Vertragsverletzung	711	4,1	1.230	5,3	1.940	4,8
...Nachbarschaftskonflikte	742	4,3	1.088	4,7	1.830	4,5
...Familiäre / Persönliche Gründe	252	1,5	1.528	6,6	1.780	4,4
...Eigenbedarfskündigung	940	5,5	106	0,5	1.046	2,6
...Zahlungsschwierigkeiten	530	3,1	319	1,4	849	2,1
...Krankheit	388	2,3	456	2,0	843	2,1
...Verlust des Arbeitsplatzes	234	1,4	462	2,0	697	1,7
...Häusliche Gewalt	97	0,6	341	1,5	437	1,1
...Abriss/Sanierung/Wohnungsmängel	236	1,4	88	0,4	324	0,8
Gesamt	17.224	100	23.295	100	40.518	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 9. Daten nur für Wohnungslose, die eine Wohnung verloren haben. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

*Weitere Gründe mit geringeren Anteilen sind nicht ausgewiesen.

Etwa ein Viertel (23 %) der Wohnungslosen aus beiden Gruppen haben ihre Wohnungen (ausschließlich) mit Mietschulden verloren, bei einem weiteren Viertel (24 %) waren Mietschulden und andere Gründe maßgeblich. Zusammen waren also bei 47 Prozent der Wohnungslosen Mietschulden für den Wohnungsverlust mitverantwortlich. Während hinsichtlich der Anteilswerte für Wohnungsverluste, die ausschließlich auf Mietschulden beruhen, keine erheblichen Unterschiede zwischen den beiden Gruppen erkennbar sind, haben Wohnungslose ohne Unterkunft mit 28 Prozent ihre Wohnung tendenziell häufiger wegen einer Kombination aus Mietschulden und anderen Gründen verloren als verdeckt Wohnungslose, bei denen das auf 21 Prozent zutraf.

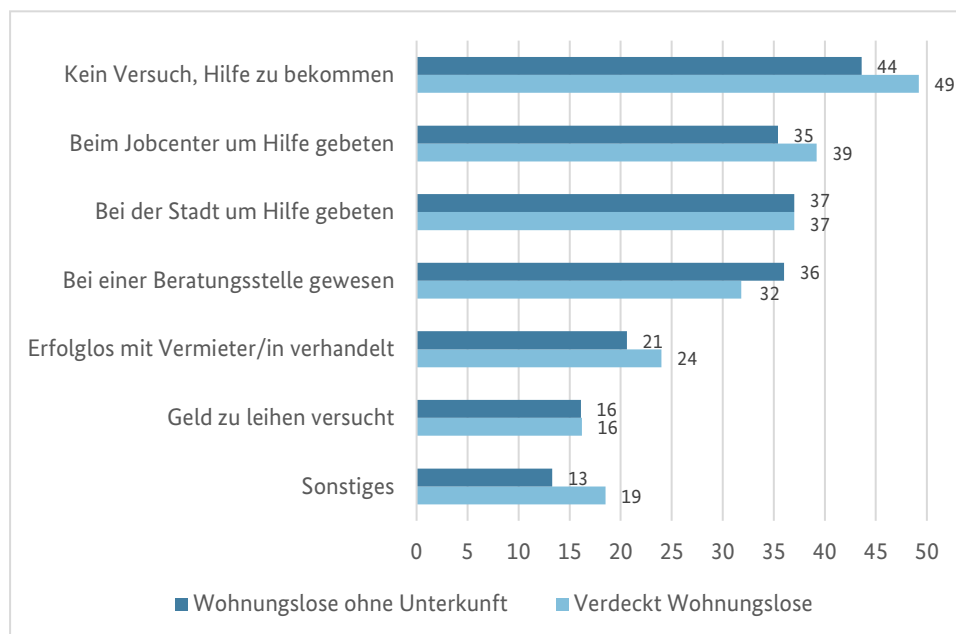
Ein vergleichbar großer Anteil der einbezogenen Wohnungslosen (53 %, mit geringen Abweichungen zwischen den beiden Gruppen) hatte eine Wohnung verloren, ohne dass Mietschulden eine Rolle spielten. Bei immerhin neun Prozent aller Wohnungslosen führte eine Inhaftierung zum Wohnungsverlust. Häufiger als Wohnungslose ohne Unterkunft verloren mit 13 Prozent die verdeckt Wohnungslosen ihre Wohnung aufgrund einer Inhaftierung. Insbesondere bei kurzfristigem Haftaufenthalt werden erfahrungsgemäß bestehende rechtliche Möglichkeiten zum Wohnungserhalt nicht ausgeschöpft, sodass hier weiterhin präventiver Handlungsbedarf besteht.

Ein anderer Grund für den Wohnungsverlust war eine Trennung oder Scheidung, bei der zumindest eine der beteiligten Personen die Wohnung aufgeben muss und häufig auch die verbleibende Person mit dem Problem konfrontiert ist, dass die Wohnung dann für sie gegebenenfalls zu groß und zu teuer wird. Bei acht Prozent war dies der Fall, mit nur geringen Unterschieden zwischen den beiden einbezogenen Gruppen von Wohnungslosen. Ähnlich gelagert dürften die vier Prozent der Fälle sein, in denen familiäre oder persönliche Gründe für den Wohnungsverlust darstellten. Hierzu gehören der Tod von Angehörigen und beispielsweise auch der „Rauswurf“ junger Menschen aus dem Elternhaus.

Unter den übrigen „anderen Gründen“ für Wohnungsverluste fallen noch mietwidriges Verhalten / Vertragsverletzungen und Nachbarschaftskonflikte (je 4–5 %) ins Gewicht. Zu den seltener genannten Gründen gehören Eigenbedarfskündigungen, Zahlungsschwierigkeiten, Krankheit, häusliche Gewalt, Verlust des Arbeitsplatzes, Abriss, Sanierung oder Wohnungsmängel. Die aufgeführten anderen Gründe wurden nicht explizit abgefragt. Sie können beim Wohnungsverlust häufiger eine Rolle gespielt haben, wurden möglicherweise aber nicht explizit in das offene Antwortfeld eingetragen.

Annähernd die Hälfte der Wohnungslosen (47 %) hat nicht versucht, Unterstützung bei der Wohnungssicherung zu erhalten (Abbildung 3-6). Bei verdeckt Wohnungslosen war dies mit 49 Prozent noch häufiger der Fall als bei Wohnungslosen ohne Unterkunft (44 %). Die Ergebnisse entsprechen in der Tendenz den Ergebnissen der Untersuchung der GISS in NRW (Brüchmann et al., S. 60). Offensichtlich war einem erheblichen Teil der Betroffenen nicht bekannt, dass entsprechende Hilfen zur Wohnungssicherung existieren, oder sie haben die bestehenden Hilfeangebote aus Scham oder geringem Vertrauen in die Erfolgsaussichten nicht in Anspruch genommen. Einige der Antworten in den Freitextfeldern deuten auf letzteres hin, wenn z. B. angemerkt wurde „Schamgefühl zwecks Hilfe“, „war nie ein Schmarotzer“ oder „es war sowieso zwecklos“.

Abbildung 3-6 Inanspruchnahme von Hilfe zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 10. Mehrfachnennungen.

Immerhin jeweils etwas mehr oder weniger als ein Drittel der Wohnungslosen haben vor ihrem Wohnungsverlust „bei der Stadt“, beim Jobcenter oder bei einer Beratungsstelle – erfolglos – um Hilfe nachgesucht. Die Prozentwerte zwischen den beiden Gruppen von Wohnungslosen variieren nicht erheblich. Dies gilt auch für Verhandlungen mit der Vermieterseite: Etwa jede vierte wohnungslose Person (23 %) hat auf diese Weise ohne Erfolg versucht, den Wohnungsverlust abzuwenden. Und schließlich haben knapp über 16 Prozent versucht, sich Geld zu leihen.

13 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und 19 Prozent der verdeckt Wohnungslosen unternahmen „sonstige“ Aktivitäten, um ihren Wohnraum zu erhalten. Wie eine Auswertung für Fälle mit und ohne Mietschulden zeigt (Tabelle A-19 im Anhang), gilt dies mit 23 Prozent insbesondere für Wohnungslose ohne Mietschulden. Die Freitextfelder verweisen auf weitere Institutionen, die (erfolglos) um Hilfe gebeten wurden, wie z. B. „Jugendamt“, „Frauenhaus“, „Gericht“, „Kirche“, „Bewährungshelfer/Sozialarbeiter in Haft“, sowie auf anwaltliche Beratung oder private Kontakte.

Insbesondere bei fristlosen Kündigungen wegen Mietschulden sehen die gesetzlichen Regelungen gute Möglichkeiten zur Verhinderung eines drohenden Wohnungsverlustes vor, sofern die zuständigen Stellen rechtzeitig davon erfahren und reagieren. Aber auch in anderen Fällen kann drohende Wohnungslosigkeit durch Vermittlung in alternativen Wohnraum verhindert werden. Zwar konnten in einer Kurzbefragung wie der vorliegenden die genaueren Umstände von Wohnungsverlusten nicht ermittelt werden. Dennoch kann aus den Befunden abgeleitet werden, dass es nach wie vor Handlungsbedarf für verstärkte präventive Aktivitäten gibt. Dies bezieht sich sowohl auf die angesprochenen Stellen, denen es offensichtlich nicht gelungen ist, die drohende Wohnungslosigkeit abzuwenden, aber insbesondere auch auf die Verbreitung von Informationen über bestehende Unterstützungsmöglichkeiten zum Wohnungserhalt und die aktive Kontaktaufnahme mit von Wohnungsverlust bedrohten Haushalten.

3.5 Nutzung von Notunterkünften

Etwa drei Fünftel (61 %) der Wohnungslosen haben in der Vergangenheit schon einmal eine Notunterkunft in Anspruch genommen, der Rest (39 %) hat noch nie Zuflucht in einer solchen Unterkunft gesucht (Tabelle 3-6). Das Nutzungsverhalten zwischen den beiden Gruppen Wohnungsloser unterscheidet sich stark.

Tabelle 3-6 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Gruppen von Wohnungslosen

Nutzung von Notunterkünften	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % aller Befragten	In % der Nutzenden
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	9.646	27,3	21.449	48,6	31.095	39,1	-
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	25.660	72,7	22.681	51,3	48.342	61,0	100
<i>davon: zuletzt im Januar oder Anfang Februar 2022</i>	6.779	19,2	4.959	11,2	11.738	14,8	24,3
<i>davon: zuletzt im Jahr 2021</i>	7.483	21,2	8.534	19,3	16.018	20,2	33,1
<i>davon: zuletzt im Jahr 2020 oder früher</i>	7.788	22,1	4.892	11,1	12.680	16,0	26,2
<i>davon: Fälle ohne Angabe zum letzten Aufenthalt</i>	3.610	10,2	4.296	9,7	7.906	10,0	16,4
Insgesamt	35.306	100	44.130	100	79.436	100	

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 1, 11 und 12. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Während bei den verdeckt Wohnungslosen etwa die Hälfte noch nie eine Notunterkunft genutzt hat (49 %), trifft dies bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft auf nur etwa jede vierte Person (27 %) zu. Frauen (55 %) nutzen Notunterkünfte seltener als Männer (64 %) (Tabelle A 20 im Anhang), was sich unter anderem durch den hohen Anteil an Frauen unter den verdeckt Wohnungslosen erklären lässt. Keine Unterschiede gibt es hingegen zwischen dem Nutzungsverhalten von Deutschen und Nichtdeutschen (Tabelle A 21 im Anhang).

Ungefähr ein Viertel (24 %) der Personen nutzte eine Notunterkunft zuletzt innerhalb des letzten Monats vor der Befragungswoche. Bei einem Drittel (33 %) lag der letzte Aufenthalt im Jahr 2021 (also bis zu 13 Monate vor der Befragungswoche) und bei ca. einem Viertel (26 %) war der letzte Aufenthalt in einer Übernachtungseinrichtung bereits im Jahr 2020 oder früher und damit vor deutlich mehr als einem Jahr.

Neben bereits vorgegebenen Antwortmöglichkeiten ließ die Beantwortung der Frage zu den Gründen, (gegenwärtig) keine Notunterkunft zu nutzen, auch ergänzende Nennungen in den Freitextfeldern zu (Tabelle 3-7).

Tabelle 3-7 Gründe für die Nicht-Nutzung von Notunterkünften nach Gruppen Wohnungsloser

Gründe, Notunterbringung nicht zu nutzen	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Zu viele Menschen für mich	11.996	40,0	15.166	40,9	27.162	40,5
Ist mir zu gefährlich	12.356	41,2	14.076	38,0	26.432	39,4
Ich finde bessere Schlafplätze	7.763	25,9	17.339	46,8	25.102	37,4
Ist mir zu schmutzig	7.718	25,7	9.903	26,7	17.622	26,3
Zu strenge Hausregeln	6.751	22,5	4.327	11,7	11.078	16,5
Die Unterkunft ist voll, ich kriege keinen Platz	4.863	16,2	3.933	10,6	8.796	13,1
Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie / meiner Partnerin / meinem Partner teilen	2.964	9,9	5.732	15,5	8.696	13,0
Menschen mit Tieren werden nicht aufgenommen	2.944	9,8	4.748	12,8	7.692	11,5
Man darf immer nur einige Tage bleiben	4.978	16,6	2.324	6,3	7.302	10,9
Ich weiß/wusste nicht, dass es das (hier) gibt	1.493	5,0	2.296	6,2	3.789	5,7
Sonstige Gründe	6.658	22,2	5.306	14,3	11.964	17,8
<i>davon: Zu viele Drogen / Alkohol</i>	344	1,1	717	1,9	1.061	1,6
<i>davon: Keine Einzelzimmerunterbringung</i>	263	0,9	576	1,6	839	1,3
<i>davon: keine Sozialleistungen, Ausweispapiere</i>	348	1,2	518	1,4	867	1,3
<i>davon: Schlechte Behandlung</i>	402	1,3	131	0,4	533	0,8
<i>davon: Corona</i>	418	1,4	0	0,0	418	0,6
<i>davon: eingeschränkte Öffnungszeiten</i>	268	0,9	188	0,5	456	0,7
Insgesamt	29.986	100	37.050	100	67.036	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 13. Mehrfachnennungen. Prozentwerte beziehen sich auf die hochgerechnete Zahl der Befragten mit Angaben zu den Gründen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Betrachtet man beide Gruppen von Wohnungslosen zusammen, so ist der häufigste Grund (41 %), (derzeit) keine Notunterkunft zu nutzen, dass dort zu viele Menschen untergebracht sind („zu viele Menschen für mich“). Mit einer Gemeinschaftsunterbringung geht für Wohnungslose oftmals ein Mangel an Rückzugsmöglichkeiten, Ruhe und Privatsphäre einher. In der Befragung wurde das mit einzelnen Hinweisen wie „Unruhe & Krach“, „ich brauche einen eigenen Rückzugsort“ zum Ausdruck

gebracht. Viele Wohnungslose lehnten die gemeinsame Unterbringung mit anderen explizit ab (z. B. „brauche ein Einzelzimmer“, „Ich müsste ein Zimmer teilen“, „keine Einzelbelegung ist würdelos“).

In der Praxis stellt die ordnungsrechtliche Versorgung von alleinstehenden Wohnungslosen in Einzelzimmern eher die Ausnahme als den Regelfall dar (Engelmann et al., 2020, S. 27 u. 40; Busch-Geertsema & Henke, 2020, S. 16). Insbesondere seit Beginn der Covid-19-Pandemie gerieten Gemeinschaftsunterkünfte auch öffentlich in die Kritik. Um dem Missstand unzureichender Schutzmöglichkeiten zu begegnen, begannen einige Städte, die Belegung ihrer Unterkünfte durch alternative Einzelunterbringungen z. B. in Hotels zu „entzerren“. (Auch einige der Befragten in dieser Studie mieden Notunterkünfte, um sich nicht mit dem Coronavirus anzustecken.) Die positiven Erfahrungen veranlasste einige Kommunen, die Gewährleistung von Einzelzimmern auch unabhängig von der Pandemie als regulären Standard zu etablieren (Busch-Geertsema & Henke, 2020, S. 17).

Auch eingeschränkte Öffnungszeiten und die fehlende Möglichkeit, sich in den Unterkünften tagsüber aufhalten zu können, gehörten zu den Gründen, die Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose von der Nutzung der Notunterbringung abhielten. Beispielhafte Nennungen sind „Man muss oft sehr früh am Abend dort sein und bin meistens noch länger am Abend unterwegs“, „jeden Tag wieder raus“, „Man muss morgens raus“, „Weckrunde ist zu früh“. Auch unfreundliche Behandlung durch das Personal („Kein respektvoller Umgang mit den Wohnungslosen“), mangelnde Kochmöglichkeiten („No Cocking“) und eine „schlechte Ausstattung z. B. kein Warmwasser keine Heizung“ wurden als abschreckende Bedingungen der Unterbringung genannt.

40 Prozent der Wohnungslosen aus beiden Gruppen stufen den Aufenthalt in Notunterkünften als „zu gefährlich“ ein. Konkretisierungen galten der Furcht vor Diebstählen (z. B. „weil ich dort bestohlen werde“, „Angst vor Diebstahl“) und gewalttätigen Übergriffen (z. B. „zu viele Schlägereien + Gewalt“, „Angst von Körperverletzung“).

Dass sie „bessere Schlafplätze“ finden können, stellt für insgesamt 37 Prozent der Wohnungslosen einen Grund dar, Notunterkünfte nicht zu nutzen. Für verdeckt Wohnungslose ist dies sogar der Hauptgrund – fast jede zweite Person (47 %) findet eine bessere Alternative. Überwiegend ziehen verdeckt Wohnungslose die Übernachtungsgelegenheiten bei Bekannten oder Angehörigen der Nacht in einer Notunterbringung vor. Wohnungslose ohne Unterkunft finden deutlich seltener „bessere Schlafplätze“, immerhin jedoch entscheidet sich jede vierte Person (26 %) unter ihnen für eine Schlafmöglichkeit außerhalb der Notunterkunft – zur Not auch unter freiem Himmel.

Jeder vierten wohnungslosen Person (26 %) mangelt es in Notunterkünften an Sauberkeit und Hygiene („ist mir zu schmutzig“). Ein kleiner Teil (17 %) bewertet die geltenden Hausregeln als zu streng, darunter etwa doppelt so viele Menschen ohne Unterkunft (23 %) als verdeckt Wohnungslose (12 %).

Für 13 Prozent stellt die Tatsache, dass die aufgesuchte Notunterkunft ausgelastet war und kein freier Platz zur Verfügung stand, einen Grund für die Nicht-Inanspruchnahme dar. Da Kommunen eine Unterbringungsverpflichtung für unfreiwillig obdachlose Menschen haben, widerspricht dies den gesetzlichen Vorschriften (Engelmann et al., 2020, S. 37). Ob die Personen tatsächlich in allen Einzelfällen gezwungen waren, die Nacht auf der Straße, in Behelfsunterkünften oder bei Bekannten bzw. Angehörigen zu verbringen, oder ob sie von Kommunen an andere Unterkünfte vor Ort verwiesen wurden, ließ sich im Rahmen der Befragung nicht ermitteln. Rechtlich unzulässig ist ebenfalls die zeitliche Befristung der Unterbringung auf wenige Tage. Nichtsdestotrotz verzichteten deswegen etwa 8 Prozent der Wohnungslosen aus beiden Gruppen auf den Aufenthalt in einer Notunterkunft.

10 Prozent der Menschen ohne Unterkunft und 16 Prozent der verdeckt Wohnungslosen suchen keinen Schutz in einer Notunterkunft, da die gemeinsame Unterbringung mit der Partnerin bzw. dem

Partner oder mit Familienangehörigen im selben Zimmer nicht möglich ist. Rund 12 Prozent (10 Prozent der Menschen ohne Unterkunft und 13 Prozent der verdeckt Wohnungslosen) verzichten auf den Aufenthalt, da dort Menschen mit Tieren nicht aufgenommen werden.

Ergänzende Nennungen weisen darauf hin, dass Personen aus den osteuropäischen Staaten Polen, Ungarn, Bulgarien, Rumänien und Lettland der Zutritt zu Notunterkünften aufgrund fehlender Leistungsansprüche und/oder gültiger Ausweispapiere nicht möglich ist. Rechtlich zu unterscheiden ist jedoch zwischen Ansprüchen auf Sozialleistungen und der ordnungsrechtlichen Verpflichtung von Kommunen zur „Gefahrenabwehr“ bei drohender Obdachlosigkeit.³¹ Fachleute betonen, dass nicht von „freiwilliger Obdachlosigkeit“ ausgegangen werden könne, wenn Unionsbürgerinnen und -bürger der Aufforderung zur Rückkehr ins Heimatland nicht nachkommen (Ruder, 2017, S. 207; Kanalan & Kößler, 2018, S. 3) und sehen Kommunen in der Unterbringungspflicht.

Im Vergleich zu anderen Gründen kommt es eher selten vor, dass Personen nicht wissen, dass es (vor Ort) eine Notunterkunft gibt (6 %). Vereinzelt, aber besonders bedenklich, sind die Angaben von Minderjährigen, dass sie „zu jung“ für einen Aufenthalt in der Notunterkunft seien oder von wohnungslosen Eltern, dass sie ihren Kindern den Aufenthalt in einer Notunterkunft „nicht antun“ wollen. Auch Hinweise darauf, dass die aufgesuchten Unterkünfte nicht barrierefrei sind, finden sich in den Freitextfeldern (z. B. „Habe Probleme Treppen zu steigen. Warum Frauen nur im III. Stock? Kann ich nicht! Möglichst ebenerdig!“). Befürchtungen einer weiteren Verfestigung der eigenen Wohnungsnotlage („man kommt da wieder schwer raus!“) entsprechen der auch in der Fachliteratur kritisierten Entwicklung, dass sich die ursprünglich lediglich als Notlösung und vorübergehende Maßnahme gedachte ordnungsrechtliche Unterbringung mancherorts zu einem dauerhaften Unterbringungsmodell verschoben hat, in dem sich Wohnungslose teils über mehrere Jahre aufhalten (Engelmann et al., 2020, S. 35).

Einer der Hauptgründe dafür, dass Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose keine Notunterkünfte in Anspruch nehmen, ist, dass dort zu viele Menschen auf mehr oder weniger engem Raum untergebracht sind, die sich die Zimmer mit anderen Personen teilen müssen. Nicht nur dies spricht gegen die Unterbringung wohnungsloser Personen in Gemeinschaftsunterkünften und für eine verstärkte Nutzung von Einzelzimmern. Auch andere Ergebnisse verweisen auf den Bedarf an Mindeststandards für die ordnungsrechtliche Unterbringung, wozu auch Gewaltschutzkonzepte gehören sollten. Darüber hinaus sprechen die Befunde für eine zielgruppenspezifische und bedarfsgerechte Ausdifferenzierung des Unterbringungssystems, wobei vor allem die besonderen Bedarfe von wohnungslosen Frauen, wohnungslosen Familien und wohnungslosen Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen besondere Berücksichtigung finden sollten.

3.6 Gesundheit

Gesundheitliche Probleme erhob die empirische Untersuchung mit zwei Fragen. Eine galt körperlichen, seelischen/psychischen und Suchtproblemen: Zwar wurde nicht ausdrücklich nach einer Behinderung im Sinne des SGB IX gefragt, doch die Formulierung „Haben Sie eine langfristige und dauerhafte Beeinträchtigung oder Behinderung?“ legte dies nahe und verdeutlichte, dass

³¹ So auch das Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg, das jedoch die Unterbringungsverpflichtung in einer umstrittenen Entscheidung auf drei Monate begrenzt sehen wollte, weil die „vorzunehmende Obdachloseneinweisung sonst in eine vom Gefahrenabwehrrecht nicht mehr gedeckte Dauerwohnung ‚umschlagen‘ könnte“, vgl. Oberverwaltungsgericht Berlin-Brandenburg, Beschluss vom 11.04.2016- OVG 1 S 1.16 -

gravierende, chronische Beeinträchtigungen angesprochen waren.³² Auf einer Skala mit fünf Ausprägungen von „sehr gut“ bis „schlecht“ sollten die wohnungslosen Befragten außerdem ihr gesundheitliches Befinden einschätzen („Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?“). Diese Frage ist regelmäßig Bestandteil des Fragenbogens im Sozio-oekonomischen Panel (SOEP; vgl. Kantar Public, 2021), was Vergleiche mit der Gesamtbevölkerung erlaubt.

Im Vergleich zu Wohnungslosen ohne Unterkunft sind verdeckt Wohnungslose etwas gesünder. Knapp die Hälfte der Menschen, die bei Bekannten oder Angehörigen übernachteten, leidet nach eigener Einschätzung nicht an einer langfristigen gesundheitlichen Beeinträchtigung (Tabelle 3-8). Zur gleichen Einschätzung kommen nur zwei Fünftel der Wohnungslosen ohne Unterkunft (41 %). In beiden Gruppen von Wohnungslosen sind es etwa zwei Fünftel, die sich entweder in körperlicher oder in psychischer Hinsicht oder durch eine Suchterkrankung als langfristig beeinträchtigt ansehen. 12 Prozent der verdeckt Wohnungslosen und 21 Prozent der auf der Straße lebenden Menschen haben die Einschätzung, in mindestens zwei oder sogar in allen drei gesundheitlichen Bereichen durch eine gravierende Erkrankung beeinträchtigt zu sein.

Von einer Suchterkrankung sind etwa ein Drittel (35 %) der Wohnungslosen ohne Unterkunft und etwa ein Viertel der verdeckt Wohnungslosen (25 %) betroffen. An einer seelischen/psychischen Erkrankung leiden 24 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft und 21 Prozent der verdeckt Wohnungslosen. Fasst man auch Suchterkrankungen zu den psychischen Erkrankungen, so sind unter den Menschen, die auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, etwas weniger als die Hälfte (47 %) betroffen, bei den verdeckt Wohnungslosen sind es 38 Prozent.³³

Tabelle 3-8 Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen

Gesundheitliche Beeinträchtigungen	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Erkrankung	13.162	41,4	21.840	49,6	35.001	46,1
Nur körperliche Erkrankung	3.741	11,8	5.590	12,7	9.331	12,3
Nur psychische Erkrankung	2.664	8,4	4.662	10,6	7.326	9,7
Nur Suchterkrankung	5.735	18,0	6.503	14,8	12.237	16,1
Körperliche und psychische Erkrankung	1.270	4,0	1.026	2,3	2.296	3,0
Körperliche und Suchterkrankung	1.448	4,6	786	1,8	2.235	2,9
Psychische und Suchterkrankung	2.280	7,2	2.924	6,6	5.204	6,9
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	1.519	4,8	738	1,7	2.257	3,0
Insgesamt	31.818	100	44.069	100	75.887	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 6. Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

³² Den Personenkreis definiert § 2 Absatz 1 SGB IX: „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können. Eine Beeinträchtigung nach Satz 1 liegt vor, wenn der Körper- und Gesundheitszustand von dem für das Lebensalter typischen Zustand abweicht. Menschen sind von Behinderung bedroht, wenn eine Beeinträchtigung nach Satz 1 zu erwarten ist.“

³³ Im Vergleich zu den Ergebnissen der GISS-Befragung aus NRW sind die Anteile der Personen mit Erkrankungen vor allem bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft niedrig: In NRW hatte nur etwas mehr als ein Viertel der Wohnungslosen ohne Unterkunft (26,8 %) angegeben, keine Erkrankung zu haben, und in der gleichen Gruppe lag der Anteil der Befragten mit einer Sucht- bzw. einer (anderen) psychischen Erkrankung bei 59,2 Prozent (Brüchmann et al., 2022, S. 53 f.). Der Unterschied könnte sich daraus erklären, dass in NRW zwar nach „ernsthaft(en)“ Erkrankungen, nicht aber nach „Beeinträchtigung“ oder gar „Behinderung“ gefragt wurde.

Befragte konnten angeben, dass sie an einer „sonstigen“ Erkrankung litten. Mit einer gewissen Verunsicherung überließen einige Wohnungslose dabei wohl nicht nur die Entscheidung, an welcher Art der Erkrankung sie litten, sondern auch die Einschätzung über die Schwere der Beeinträchtigung den Forschenden. Viele von ihnen machten Einträge zu Krankheiten, die sich ohne Weiteres einer der drei Kategorien zuordnen ließen („vermutlich Schizophrenie + diverse ‚psychische Macken‘“, „COPD – kronische Bronchitis“). Die wenigen Einträge, die zu sonstigen gesundheitlichen Beeinträchtigungen nach der Bereinigung verblieben, werden hier nicht gesondert ausgewiesen. Sie galten z. B. akuten Verletzungen (wie „Kreuzbandriss“) oder Lernbehinderungen („Analphabet“, „Lehren Behinderung“). Jemand schrieb – vielleicht nicht ganz zutreffend, aber sehr anrührend – „Kein zu Hause ist meine Krankheit.“

Nichtdeutsche Wohnungslose schätzen sich seltener als deutsche Wohnungslose als krank ein – gleich ob sie auf der Straße bzw. in Behelfsunterkünften oder in verdeckter Wohnungslosigkeit leben (Tabelle A-24 im Anhang). Der bessere Gesundheitszustand und eine geringere Sterblichkeit von Migrantinnen und Migranten werden in der Literatur als „Healthy-Migrant-Effect“ (Spallek & Razum, 2008; Razum, 2009) beschrieben und z. B. mit Prozessen der Selbstselektion erklärt. Der gleiche Unterschied zwischen Deutschen und Nichtdeutschen zeigte sich auch in der GISS-Befragung in NRW (Brüchmann et al., 2022, S. 55). Weder in der vorliegenden Studie noch in NRW konnte dies etwa auf die Altersstruktur der Wohnungslosen zurückgeführt werden.

Auch wenn geringe Fallzahlen nur vorsichtige Interpretationen zulassen, werden Geschlechterunterschiede sichtbar: Wohnungslose Frauen beschreiben sich in beiden Gruppen von Wohnungslosen häufiger als Männer als psychisch beeinträchtigt (Tabelle 3-9).³⁴ Dagegen sind Männer vor allem bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft zu einem höheren Anteil suchtkrank.

Tabelle 3-9 Gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Gruppen von Wohnungslosen nach Geschlecht

Gesundheitliche Beeinträchtigungen	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>						
Körperliche Erkrankung	5.981	20,8	1.639	23,6	7.619	21,3
Psychische Erkrankung	4.970	17,3	2.451	35,3	7.420	20,8
Suchterkrankung	9.020	31,4	1.620	23,3	10.640	29,8
Insgesamt	28.765	100	6.938	100	35.702	100
<i>Verdeckte Wohnungslose</i>						
Körperliche Erkrankung	6.473	22,5	1.668	8,5	8.141	16,9
Psychische Erkrankung	4.036	14,0	5.313	27,2	9.350	19,4
Suchterkrankung	6.930	24,1	3.963	20,3	10.893	22,6
Insgesamt	28.754	100	19.550	100	48.303	100

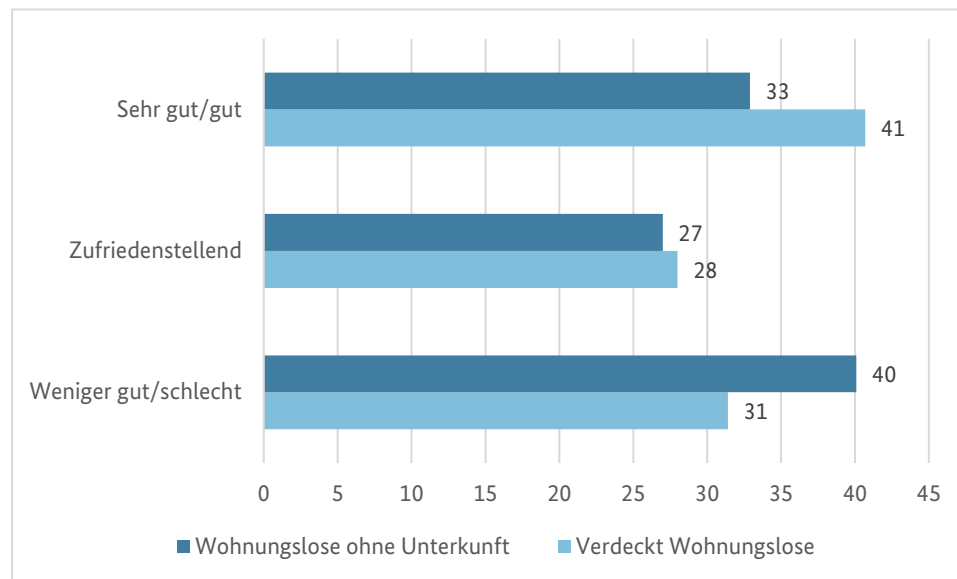
Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Fragen 2 und 6. Mehrfachnennungen. Ohne Kategorie „keine Erkrankung“. Ohne Geschlecht „anders/divers“. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Wohnungslose ohne Unterkunft leiden nicht nur häufiger an ernsthaften Erkrankungen, sie beurteilen auch ihren Gesundheitszustand schlechter als verdeckte Wohnungslose. Nur etwa ein Drittel beschreibt seinen gegenwärtigen Gesundheitszustand als „sehr gut“ oder „gut“ (33 %). Bei den verdeckten Wohnungslosen sind es etwa zwei Fünftel (41 %). Umgekehrt ist das Verhältnis unter

³⁴ Die GISS-Untersuchung in NRW kam zum gleichen Befund (Brüchmann et al., 2022, S. 55).

denjenigen, die ihren Gesundheitszustand negativ bewerten: 40 Prozent der Wohnungslosen ohne Unterkunft, aber nur 31 Prozent der verdeckt Wohnungslosen fühlen sich gesundheitlich „weniger gut“ oder sogar „schlecht“. Der Anteil wohnungsloser Frauen, die ihr gesundheitliches Befinden als „weniger gut“ oder sogar „schlecht“ bezeichnen (39 %) ist kaum höher als der Anteil der Männer (33 %), die zur gleichen Einschätzung kommen (Tabelle A-26 im Anhang).

Abbildung 3-7 Subjektiver Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 7.

Zur Interpretation der Befunde liegt ein Vergleich mit anderen Studien nahe. Die Selbsteinschätzung zum Gesundheitszustand kann auf „das Vorliegen chronischer Krankheiten und gesundheitlicher Beschwerden“ deuten (Heidemann et al., 2021, S. 13) und gilt „als zuverlässiger Prädiktor für die zukünftige Inanspruchnahme von Gesundheitsleistungen und die Sterblichkeit“ (Lampert et al., 2018, S. 64). Einschränkend ist zu berücksichtigen, dass die nachfolgend zusammengestellten Daten aus unterschiedlichen Jahren und Quellen stammen und die Fragen in der Formulierung zum Teil geringfügig voneinander abweichen. Alle Befragungen verwendeten eine Skala mit fünf Ausprägungen, dargestellt sind jeweils nur die beiden oberen Bewertungen („sehr gut/gut“) und die beiden unteren („weniger gut/schlecht“, „schlecht/sehr schlecht“).³⁵ Analysen der hier erhobenen Daten nach Alter und Geschlecht waren wegen niedriger Fallzahlen nicht möglich.

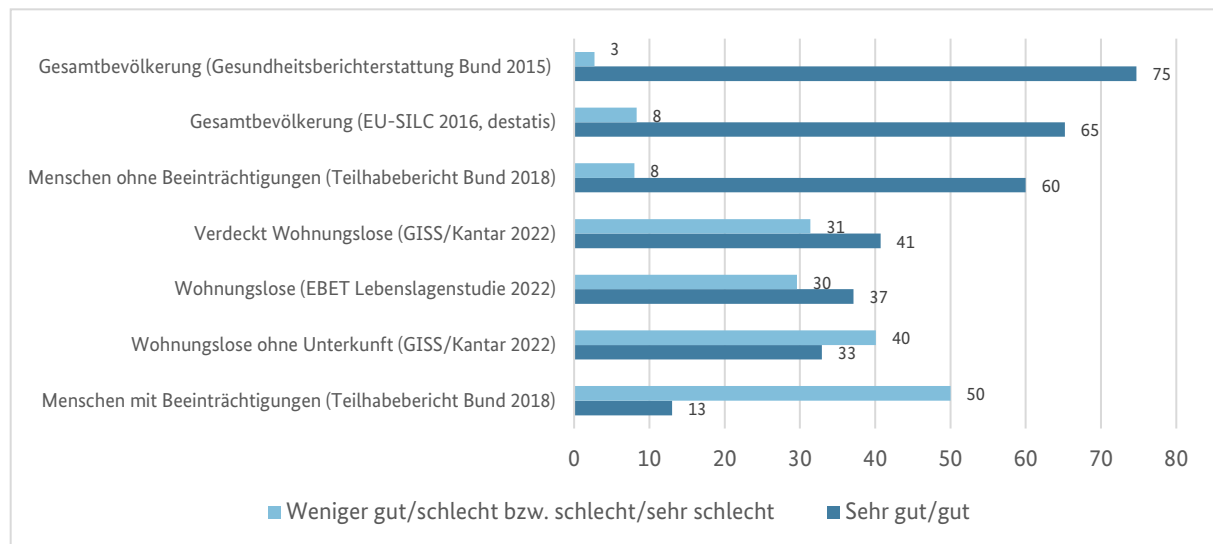
Dennoch ist der Vergleich aufschlussreich. Während innerhalb der Gesamtbevölkerung mehr als zwei Drittel (destatis, 2016) bzw. drei Viertel (Prognos AG, 2020) ihren Gesundheitszustand als „sehr gut“ und „gut“ bewerten, schätzen vor allem Menschen mit Beeinträchtigungen/Behinderung ihren Gesundheitszustand als besonders schlecht ein: Nur 13 Prozent wählen „gut“ oder „sehr gut“, genau die Hälfte urteilt, ihre Gesundheit sei „schlecht“ oder „sehr schlecht“. Die Befunde aus der EBET-Lebenslagestudie (Gerull, 2022)³⁶, nach der ein knappes Drittel der Befragten eine der beiden unteren

³⁵ SOEP-Daten, die auf der gleichen Frage beruhen wie die Angaben der Wohnungslosen in dieser Untersuchung, verwendet der Dritte Teilhaberbericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen (Prognos AG, 2020), sie stammen aus dem Jahr 2018. Die Gesundheitsberichterstattung des Bundes (RKI) griff 2015 auf Daten aus der RKI-Studie zur Gesundheit Erwachsener in Deutschland (DEGS₁) zurück (Frage: „Wie ist Ihr Gesundheitszustand im Allgemeinen?“, mittlere Ausprägung: „mittel“). Die gleiche Frage verwendet das EU-SILC-Panel, die Daten für 2016 werden vom Statistischen Bundesamt bereitgestellt (Mittlere Ausprägung: „mittelmäßig“; <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Gesundheitszustand-Relevantes-Verhalten/Tabellen/gesundheitszustand-selbsteinschaetzung.html>). Gerull verwendet in der EBET-Lebenslagenstudie die Frage „Wie geht es Ihnen zurzeit gesundheitlich?“

³⁶ Befragt wurden 946 „akut wohnungslose erwachsene Personen“, die zwischen dem 13. und 19.09.2021 „Hilfe in den bundesweiten diakonischen Einrichtungen der Wohnungslosen- und Straffälligenhilfe“ erhielten (Gerull, 2022, S. 3).

Einschätzungen wählte, ähneln den Werten, die in dieser Studie für die Gruppe der verdeckt Wohnungslosen gefunden wurden. Wohnungslosen Menschen ohne Unterkunft geht es gesundheitlich kaum besser als Menschen mit Beeinträchtigungen/Behinderung. Gegenüber den Werten aus der Gesundheitsberichterstattung ist der Anteil an Personen mit „weniger guter“ und „schlechter“ Gesundheit um ein Vielfaches höher. Zugleich jedoch ist bei allen Wohnungslosen (GISS/Kantar Public, Befragung 2022 und Gerull, 2022) im Vergleich zu Menschen mit Beeinträchtigung/Behinderung der Anteil derjenigen größer, die keine Einschränkungen ihres Gesundheitszustandes sehen und ihn als „gut“ oder „sehr gut“ bezeichnen.

Abbildung 3-8 Subjektiver Gesundheitszustand von Wohnungslosen und anderen Bevölkerungsgruppen in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 7; Prognos AG, 2020; destatis, 2016, RKI, 2015; Gerull, 2022.

Das könnte einerseits der Tatsache größerer Öffentlichkeit bei Wohnungslosen geschuldet sein. Wenn es – jenseits z. B. des Wartezimmers beim Arzt – viel mehr Möglichkeiten gibt, die eigene Gesundheitssituation mit der anderer zu vergleichen, mag das die Einschätzung des eigenen Leidens relativieren. Vor allem jedoch bilden die Befunde die größere Heterogenität unter Wohnungslosen ab: Während alle Menschen mit Behinderung mit einem gesundheitlichen Handicap leben müssen, gibt es diesen Zusammenhang bei Wohnungslosigkeit nicht. Neben der sehr hohen Zahl der Wohnungslosen mit Erkrankungen steht die große Gruppe der Gesunden. Gerade bei den Wohnungslosen erweisen sich übliche Verallgemeinerungen („alle Wohnungslosen sind suchtkrank“) schnell als Zuschreibungen.

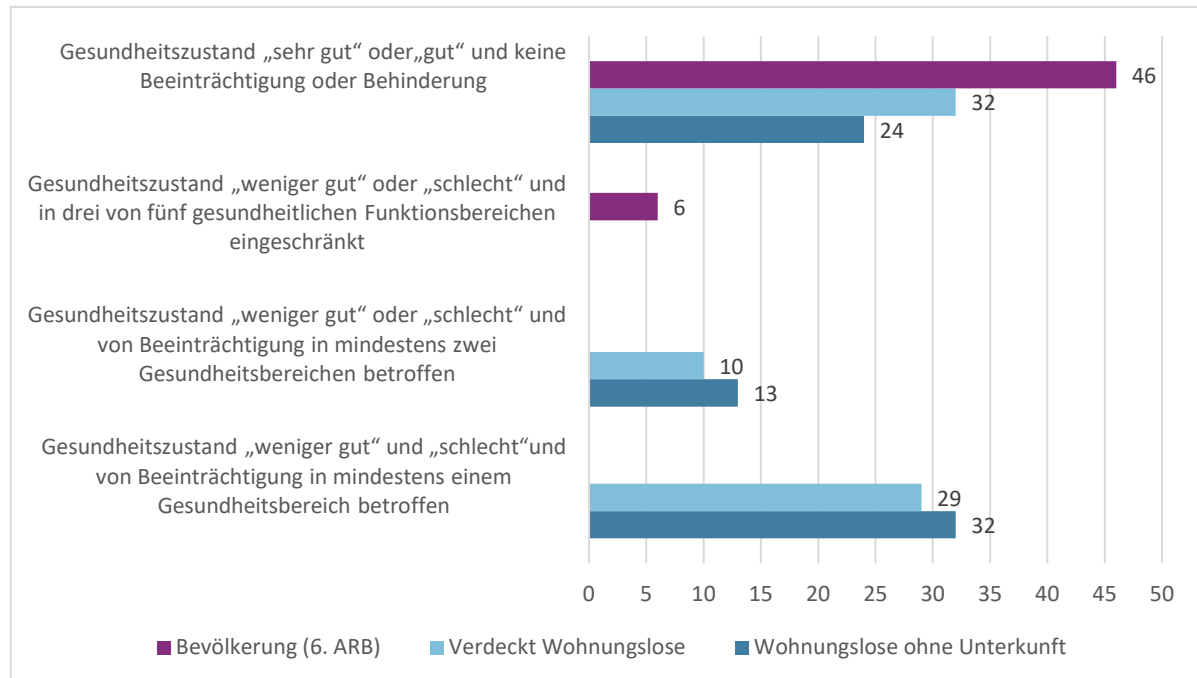
Oft werden subjektive Einschätzungen des Gesundheitszustandes mit anderen Angaben zu Erkrankungen oder zur Lebenslage kombiniert, um Aussagen zur „gesundheitsbezogenen Lebensqualität“ oder zu gesundheitlicher Ungleichheit machen zu können (RKI, 2015, S. 32; Lampert et al., 2021, S. 335). Mit der Bildung des Indikators „G05 – Gesundheitszustand“ tut dies auch die Armuts- und Reichtumsberichterstattung des Bundes (ARB).³⁷ Der Indikator kombiniert die subjektive Einschätzung mit Items zu gesundheitlichen Einschränkungen in fünf Funktionsbereichen, die ebenfalls aus dem SOEP stammen.³⁸ Mithilfe der beiden Fragen zur Gesundheit ließ sich der

³⁷ <https://www.armuts-und-reichtumsbericht.de/DE/Indikatoren/Gesellschaft/Subjektiver-Gesundheitszustand/subjektiver-gesundheitszustand.html>

³⁸ Auf der ARB-Homepage findet sich im Open Data-Bereich die Erläuterung, „dass Einschränkungen durch körperliche Probleme beim Treppensteigen oder der Verrichtung anderer anstrengender körperlicher Tätigkeiten, durch seelische oder emotionale Probleme bei Alltagsaktivitäten und durch körperliche oder soziale Probleme bei sozialen Aktivitäten“ erfasst werden; vgl. „Technische

Indikator zumindest näherungsweise für die hier untersuchten wohnungslosen Menschen nachbilden.

Abbildung 3-9 Gute und sehr gute Gesundheit/Gesundheitliche Beeinträchtigungen (Gruppen von Wohnungslosen und 6. Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung) in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 6 und 7; Indikator G05, 6. ARB BMAS.

Der Indikator zu guter Gesundheit in der Darstellung ist vergleichbar: Wohnungslose ohne Unterkunft sind demnach im Vergleich zur deutschen Bevölkerung nur etwa halb so oft bei guter Gesundheit, der Abstand bei verdeckt Wohnungslosen ist um etwa acht Prozentpunkte geringer.

„Gesundheitliche Beeinträchtigungen“ nach dem Konzept des ARB ließen sich schwerer vergleichen, da die vorliegende Studie Einschränkungen in gesundheitlichen Funktionsbereichen nicht wie das SOEP abfragte: Stattdessen bilden die beiden unteren Gruppen in der Abbildung Personen ab, die nach einem strengerem Maßstab entweder in mindestens zwei der abgefragten Gesundheitsbereiche (vgl. Tabelle 3-8) beeinträchtigt waren, also z. B. sowohl körperliche Beeinträchtigungen hatten als auch „schwere seelische oder psychische Probleme“, sowohl körperlich beeinträchtigt als auch suchtkrank waren. Die untere Gruppe ist größer, denn sie enthält alle Personen, die sich in mindestens einem der drei Bereiche als beeinträchtigt beschrieben. Auch hier zeigt sich ein deutlicher Unterschied: Wiederum sind Wohnungslose ohne Unterkunft selbst nach strengerem Maßstab im Vergleich zur Gesamtbevölkerung etwa doppelt so häufig gesundheitlich beeinträchtigt (12 % zu 6 %). Der Unterschied dürfte bei gleicher Messung noch höher ausfallen, da ja auch Nur-Suchterkrankungen oder psychische Erkrankungen allein zu den im SOEP abgefragten Funktionseinschränkungen führen können.

Der Gesundheitszustand vieler wohnungsloser Menschen ist schlecht. Das Leben auf der Straße, aber auch das in verdeckter Wohnungslosigkeit, geht für viele von ihnen mit körperlichen, psychischen und/oder Suchterkrankungen einher. Nach der subjektiven Einschätzung in beiden Gruppen wohnungsloser Menschen weicht ihr Gesundheitszustand von dem der Allgemeinbevölkerung deutlich nach unten ab. Um wohnungslose Menschen ohne Unterkunft gesundheitlich besser zu versorgen, sind niedrigschwellige Gesundheitshilfen des somatischen und psychiatrischen Hilfesystems sowie der Suchthilfe notwendig. Aber auch der Abbau von Barrieren des Regelsystems kann dazu beitragen, den Gesundheitszustand von Menschen auf der Straße und in verdeckter Wohnungslosigkeit zu verbessern.

3.7 Gewalterfahrung

Wohnungslose Menschen sind in ihrem Alltag unterschiedlichen Formen von Gewalt ausgesetzt. Ohne eigene Wohnung fehlt ihnen ein Schutzraum, um sich vor Diebstahl, physischer Gewalt oder sexuellen Übergriffen zu schützen. Bisher liegen nur wenige systematische Untersuchungen zu Gewalterfahrungen wohnungsloser Menschen in Deutschland vor (Pollich, 2019, S. 201 ff.). Insgesamt dürfte es ein Dunkelfeld der Gewalttaten gegen wohnungslose Menschen geben, da bisherige Studien nur bestimmte Teilgruppen wohnungsloser Menschen einbezogen haben und Taten gegen wohnungslose Menschen nicht umfassend statistisch erfasst werden. Zudem konnten bislang keine repräsentativen Befragungen realisiert werden (ebd.). Doch alle vorhandenen Daten und Ergebnisse internationaler Studien weisen darauf hin, dass Menschen in Wohnungsnotsituationen besonders gefährdet sind, Opfer von Gewalt zu werden.³⁹

Die Wohnungslosenberichterstattung kann einen Beitrag dazu leisten, Opfererfahrungen von Wohnungslosen ohne Unterkunft und den in verdeckter Wohnungslosigkeit lebenden Menschen sichtbarer zu machen. Deshalb wurde nach Gewalterfahrungen seit Eintritt der Wohnungslosigkeit gefragt. Es war eine Auswahl aus einem Katalog verschiedener Gewaltformen zu treffen, die physische Gewalt wie Diebstahl, Raub oder Körperverletzungen sowie Formen sexualisierter Gewalt umfasste. Die Liste enthielt auch Formen von verbaler Gewalt wie Beschimpfung oder Beleidigung, da Stigmatisierungs- und Ausgrenzungserfahrungen erfasst werden sollten. Mehrfachantworten waren möglich. Hatten die Befragten eine andere Form von Gewalt erlebt, konnten sie auch dies angeben.

Insgesamt haben etwa drei Fünftel (58 %) der Wohnungslosen Gewalt erfahren, nachdem sie wohnungslos geworden sind (Tabelle 3-10).

Etwa zwei Drittel (70 %) derjenigen, die Gewalt erfahren haben, wurden beschimpft, beleidigt oder bedroht. Diebstahl oder Raub haben etwa die Hälfte der Gewaltbetroffenen erlebt (54 %), ebenso Körperverletzungen (49 %). Jeder bzw. jede Fünfte der Gewaltbetroffenen (22 %) hat sexualisierte Gewalt wie sexuelle Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung erfahren. Ein kleiner Teil der Wohnungslosen mit Gewalterfahrung (8 %) wurde zur Prostitution genötigt. Etwa ein Fünftel (22 %) der Wohnungslosen hat darüber hinaus eine andere Form der Gewalt erlebt.

³⁹ Einen Überblick zum deutschen wie internationalen Forschungsstand zu Gewalt gegenüber Wohnungslosen gibt Pollich 2017.

Tabelle 3-10 Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt seit Beginn der Wohnungslosigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen

Gewalterfahrung	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Gewalt)
Ohne Gewalterfahrung	10.294	31,9	21.287	50,3	31.581	42,3	
Gewalterfahrung	21.931	68,1	21.069	49,7	43.000	57,7	100
<i>Formen erlebter Gewalt</i>							
Beleidigung, Beschimpfung, Bedrohung	15.608	48,4	14.574	34,4	30.182	40,5	70,2
Diebstahl, Raub	14.094	43,7	9.179	21,7	23.273	31,2	54,1
Körperverletzung	12.232	38,0	8.759	20,7	20.991	28,1	48,8
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	4.364	13,5	5.260	12,4	9.625	12,9	22,4
Nötigung zur Prostitution	1.196	3,7	2.225	5,3	3.422	4,6	8,0
Andere Gewaltform	4.736	14,7	4.646	11,0	9.382	12,6	21,8
Insgesamt	32.225	100	42.356	100	74.581	100	

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 15. Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Menschen, die ohne Unterkunft auf der Straße oder in Behelfsunterkünften leben, sind besonders gefährdet, Opfer von Gewalt zu werden, da sich ihr Leben stärker im öffentlichen Raum abspielt. Wohnungslose ohne Unterkunft haben zu 68 Prozent Gewalterfahrungen gemacht, bei verdeckt Wohnungslosen liegt die Quote der Viktimisierung bei 50 Prozent. Eigentumsdelikte werden erwartungsgemäß häufiger gegen Wohnungslose ohne Unterkunft als gegen verdeckt Wohnungslose verübt. 44 Prozent derjenigen, die Gewalt erlebt haben und ohne Unterkunft leben, sind bereits einmal Opfer von Diebstahl oder Raub geworden. Bei verdeckt Wohnungslosen liegt die Quote bei 22 Prozent. Auf der Straße lebende Wohnungslose sind auch häufiger davon betroffen, Opfer von Körperverletzungen zu werden. Nach Pollich (2017) legen Studien die Einschätzung nahe, dass einerseits Konflikte zwischen Wohnungslosen dazu führen, wenn auf der Straße lebende Menschen Opfer von Körperverletzungsdelikten werden. Andererseits laufen Wohnungslose, die im öffentlichen Raum als solche identifizierbar sind, Gefahr, Opfer von Hasskriminalität zu werden, die sich gezielt gegen wohnungslose Menschen wendet (Geschke, 2019, S. 12 f.). Sexualisierte Gewalt haben insgesamt 13 Prozent erfahren, ohne dass sich die beiden Gruppen von Wohnungslosen nennenswert unterscheiden.

Das Geschlecht stellt jedoch einen erheblichen Risikofaktor dar (Tabelle 3-11): Gut ein Drittel (36 %) der wohnungslosen Frauen hat Erfahrungen mit sexualisierter Gewalt wie sexueller Belästigung, Übergriffen oder Vergewaltigung machen müssen. Bei den Männern kommen diese Formen sexualisierter Gewalt nur sehr selten (3 %) vor.⁴⁰

⁴⁰ Für genaue Aussagen sind die Fallzahlen zu gering; daher lassen sich auch die ermittelten Werte zum Item „Nötigung zur Prostitution“ nicht interpretieren.

Tabelle 3-11 Gewalterfahrungen und Formen erlebter Gewalt nach Geschlecht

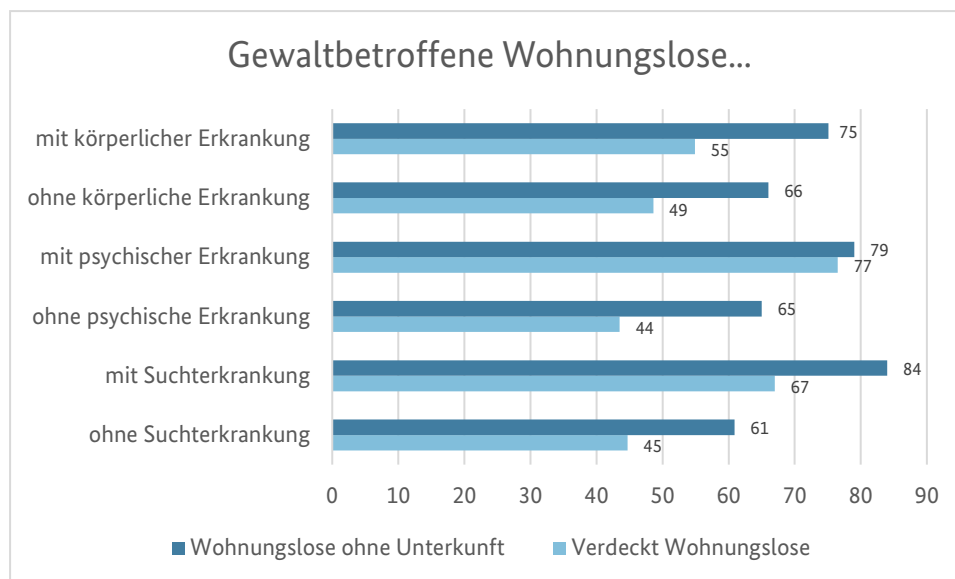
Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % (Fälle mit Angabe)	In % (Fälle mit erlebter Gewalt)
Ohne Gewalterfahrung	22.693	44,5	8.474	39,2	31.167	42,9	
Gewalterfahrung	28.325	55,5	13.121	60,8	41.447	57,1	100
<i>Formen erlebter Gewalt</i>							
Beleidigung, Beschimpfung, Bedrohung	19.817	38,8	9.753	45,2	29.570	40,7	71,3
Diebstahl, Raub	15.878	31,1	6.769	31,3	22.647	31,2	54,6
Körperverletzung	13.063	25,6	6.570	30,4	19.633	27,0	47,4
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	1.509	3,0	7.759	35,9	9.268	12,8	22,4
Nötigung zur Prostitution	477	0,9	2.865	13,3	3.342	4,6	8,1
Andere Gewaltform	4.757	9,3	4.367	20,2	9.124	12,6	22,0
Insgesamt	51.018	100	21.595	100	72.614	100	

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Fragen 2 und 15, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Insgesamt erleben Frauen etwas häufiger Gewalt als Männer, und Frauen ohne Unterkunft sind wiederum häufiger von Gewalt betroffen als Frauen, die in verdeckter Wohnungslosigkeit leben (Tabellen A 33 und A 34 im Anhang). Besonders viele Frauen, die auf der Straße leben, nämlich etwa zwei Drittel, erleben verbale Gewalt: Sie werden beleidigt, beschimpft oder bedroht. Bei Frauen in verdeckter Wohnungslosigkeit liegt der Wert bei 37 Prozent. Auch auf der Straße lebende Männer (44 %) erfahren häufiger Beleidigung, Beschimpfung oder Bedrohung als Männer, die verdeckt wohnungslos sind (34 %). Ein deutlicher Unterschied zeigt sich in Bezug auf sexualisierte Gewalt: Knapp mehr als die Hälfte der Frauen ohne Unterkunft hat sexualisierte Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung erlebt. 31 Prozent der Frauen in verdeckter Wohnungslosigkeit sind Opfer sexualisierter Gewalt geworden, seit sie wohnungslos sind.

Wohnungslose Menschen, die an einer physischen oder psychischen Erkrankung oder einer Suchterkrankung leiden, werden tendenziell häufiger Opfer von Gewalt, als Personen ohne eine Erkrankung (Abbildung 3-10). 84 Prozent der Suchterkrankten ohne Unterkunft haben seit Beginn der Wohnungslosigkeit eine oder mehrere Formen von Gewalt erlebt. Bei Menschen mit einer psychischen Erkrankung, die ohne Unterkunft leben, liegt die Viktimisierung bei 79 Prozent. Eine Gewalterfahrung haben ebenfalls drei Viertel (75 %) der auf der Straße lebenden Menschen gemacht, die an einer körperlichen Erkrankung leiden.

Abbildung 3-10 Anteil gewaltbetroffener Wohnungsloser an Wohnungslosen mit Erkrankungen nach Gruppen von Wohnungslosen in Prozent



Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Fragen 6 und 15, Mehrfachnennungen.

Bei verdeckt Wohnungslosen sind es etwa die Hälfte (55 %) der körperlich Erkrankten, die Gewalt erfahren haben. Psychisch Erkrankte haben zu 77 Prozent eine Viktimisierung erlebt. Liegt eine Suchterkrankung vor, ist die Quote der Gewalterfahrung (67 %) höher als in der Gruppe ohne eine solche Erkrankung (45 %).

Gewalttaten gegen wohnungslose Menschen wurden bisher noch nicht ausreichend statistisch erfasst. Eine eigene Wohnung stellt nicht den alleinigen, aber einen elementaren Schutzraum dar, um sich vor Gewalt zu schützen. Fehlt dieser, sind Präventionsmaßnahmen gegen Gewalt umso wichtiger. Die hohen Viktimisierungsraten verdeutlichen, dass der Gewaltschutz für Menschen ohne Unterkunft und in verdeckter Wohnungslosigkeit ausgebaut werden muss.

Mehr als zwei Drittel der hier untersuchten Gruppen von Wohnungslosen erfahren Beleidigungen, Beschimpfungen oder Bedrohungen. Eine Ursache für diese hohen Raten sind Vorurteile gegenüber Wohnungslosen, die in der Gesellschaft präsent sind und denen begegnet werden muss.

Die Zahl der wohnungslosen Frauen, die sexualisierte Gewalt erfahren, ist besorgniserregend hoch. Sie zeigt, dass Maßnahmen erforderlich sind, um die Istanbul-Konvention (BMFSFJ, 2019) umzusetzen und auch wohnungslose Frauen ausreichend vor Gewalt zu schützen.

3.8 Versorgung mit Leitungswasser

Der Zugang zu Leitungswasser ist für Menschen, die auf der Straße leben, ein elementarer Aspekt, um die Gesundheit aufrechterhalten zu können und sich mit Trinkwasser zu versorgen. Ohne Wasser sind Körperpflege und Wäschehygiene nicht möglich. Auch wenn der Zugang zu Wasser eine lebensnotwendige Grundlage darstellt, enthielt die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte (AEMR) noch kein Recht auf Wasser. 2002 hat der UN-Fachausschuss zum Sozialpakt mit dem General Comment Nr. 15 jedoch bekräftigt, dass jedem Menschen der Zugang zu Wasser gewährt werden solle (Schmitz, 2021, S. 237 f.). Schließlich hat die UN-Vollversammlung 2010 mit der Resolution 64/292 das Recht auf Wasser als Teil der AEMR anerkannt (UN General Assembly, 2010). Die EU hat dies aufgegriffen und mit der Richtlinie (EU) 2020/2184 des Europäischen Parlamentes und des Rates das Recht auf Zugang zu Wasser für den menschlichen Gebrauch für benachteiligte

Gruppen gestärkt. Artikel 16 der Richtlinie regelt, dass die Mitgliedstaaten alle notwendigen Maßnahmen zu treffen haben, um besonders benachteiligten Gruppen, zu denen auch „Obdachlose“ gehören, den Zugang zu Wasser zu ermöglichen (RL 2020/2184/EU, S. 28).

Um zu erfahren, ob die Befragten Schwierigkeiten haben, sich mit Wasser für den täglichen Gebrauch zu versorgen, wurde eine Frage nach der ausreichenden Verfügbarkeit von Wasser zum Trinken, zum Waschen und zur Zubereitung von Speisen in den Fragebogen aufgenommen. Mehrfachantworten waren bei der Differenzierung in der Versorgung und den Gründen für Zugangsschwierigkeiten zulässig. Bestand kein ausreichender Zugang zu Leitungswasser, wurde differenziert, ob die Versorgungsprobleme sich auf Trinkwasser oder Waschwasser beziehen. Es war außerdem möglich, sonstige Gründe für einen mangelnden Zugang zu Wasser anzugeben.

Die Befunde unterscheiden sich erwartungsgemäß je nach Unterkunftssituation (Tabelle 3-12).

Tabelle 3-12 Zugang zu Leitungswasser nach Gruppen von Wohnungslosen

Zugang zu Leitungswasser	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In % (Befragte mit Angaben)
Ja, Zugang zu Leitungswasser ist vorhanden.	20.165	63,3	38.315	91,8	58.480	79,5
Nein, kein Zugang zu Leitungswasser, ...	11.667	36,7	3.445	8,2	15.112	20,5
<i>(Bei Wohnungslosen ohne Zugang zu Leitungswasser)</i>						
... da mir nicht bekannt ist, woher ich Leitungswasser bekomme.	1.661	14,2	997	28,9	2.658	17,6
... da mir der Zugang zu Leitungswasser aufgrund von Obdachlosigkeit, Sprachschwierigkeiten, meiner Herkunft oder sonstigen Gründen, verwehrt wird.	1.803	15,5	657	19,1	2.461	16,3
... aber ich versorge mich selbst mit Flaschenwasser, oder werde von anderen mit Flaschenwasser versorgt.	4.861	41,7	1.054	30,6	5.915	39,1
Ich hätte zwar die Möglichkeit, mich mit Leitungswasser zu versorgen, möchte diese aber nicht in Anspruch nehmen.	1.420	12,2	87	2,5	1.507	10,0
Ich habe Zugang zu Trinkwasser, aber nicht zu Waschwasser.	3.805	32,6	1.029	29,9	4.834	32,0
Andere Gründe	1.597	13,7	302	8,8	1.899	22,6
Insgesamt	31.832	100	41.760	100	73.592	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Fragen 1 und 16, Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

92 Prozent der verdeckt Wohnungslosen haben keine Probleme, sich mit Leitungswasser zu versorgen. Bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft verfügen hingegen nur 63 Prozent über ausreichenden Zugang zu Leitungswasser. Etwa zwei Fünftel der Menschen (42 %), die ohne Zugang zu Leitungswasser auf der Straße leben, versorgen sich selbst mit Flaschenwasser oder sie werden durch andere damit versorgt. 31 Prozent der verdeckt Wohnungslosen, die nicht über ausreichend Leitungswasser verfügen, stellen die ausreichende Versorgung mit Wasser über den Kauf von Flaschenwasser sicher. Bei jeweils etwas weniger als einem Drittel der beiden Gruppen bezieht sich der vorhandene Mangel an Leitungswasser nicht auf Trinkwasser, sondern auf den Zugang zu

Waschwasser. Zugangsschwierigkeiten aufgrund von Diskriminierung machen 16 Prozent der auf der Straße oder in Behelfsunterkünften lebenden Menschen und 19 Prozent der verdeckt Wohnungslosen als Grund für unzureichende Versorgung mit Wasser aus. 14 Prozent derer, die ohne Unterkunft leben und mit Wasser versorgt sind, wissen nicht, wo sie sich mit Leitungswasser versorgen können. Bei den verdeckt Wohnungslosen ist dieser Anteil doppelt so hoch (29 %).

Die offenen Angaben zeigen, dass häufig Trinkwasserbrunnen fehlen oder aufgrund der pandemischen Lage abgestellt wurden. Eingeschränkte Öffnungszeiten von Einrichtungen, in denen sich Menschen mit ausreichend Wasser versorgen können, wurde ebenfalls als Grund genannt, der den Zugang zu Leitungswasser einschränkt.

Dass mehr als ein Drittel der auf der Straße lebenden Wohnungslosen keinen ausreichenden Zugang zu Trink- und Waschwasser hat, ist ein Hinweis auf die Unterversorgung wohnungsloser Menschen mit elementaren Grundgütern. Genügend Trinkwasser ist lebensnotwendig. Um hygienische Grundbedürfnisse zu decken, ist Wasser zum Waschen unverzichtbar. Zusätzliche Trinkwasserbrunnen können punktuell Abhilfe schaffen, diesen Bedarf aber längst nicht decken. Eine stabile Infrastruktur an Wasch- und Duschmöglichkeiten ist notwendig, damit auch Menschen ohne Unterkunft ihre Grundbedürfnisse decken können, solange sie noch nicht (wieder) mit eigenem Wohnraum versorgt sind.

4. Schlussfolgerungen für die weitere Berichterstattung

Die vorliegende Studie und das zugrundeliegende Erhebungskonzept beschritten methodisch neue Wege der Wohnungslosenforschung. Nach Abschluss der Untersuchung ist nun zu reflektieren, ob sich das aufwendige und bislang nicht erprobte mehrstufige Stichprobendesign und das Konzept der direkten Befragung von Wohnungslosen ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslosen bewährt haben. Wäre dies der Fall, könnte sich die Wohnungslosenberichterstattung nach § 8 Absatz 2 und 3 WoBerichtsG in den kommenden Jahren auf ein bereits erprobtes Verfahren stützen, das allenfalls weiterzuentwickeln wäre.

Im Folgenden werden – in Anlehnung z. B. an das „total survey error“-Konzept (Groves & Lyberg, 2010) – zwei Kriterien für die Bewertung unterschieden: nämlich die Abbildung bzw. Repräsentation der beiden interessierenden Zielgruppen (Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose) in der Nettostichprobe der Befragung einerseits (4.1) und die Messung der interessierenden Merkmale zur aktuellen Lebenssituation der beiden Teilgruppen andererseits (4.1.3). Welche Schlussfolgerungen sich daraus für die weitere Berichterstattung ergeben, erläutert Abschnitt 4.3, in dem eine abschließende Bewertung vorgenommen wird, inwieweit sich der in dieser Studie gewählte Ansatz bewährt hat und in den Folgejahren fortgeführt werden sollte.

4.1 Repräsentation der Wohnungslosen in der Stichprobe der Befragung

Über ein Stichprobenverfahren mit drei Ziehungsstufen (Gemeinden, Institutionen, Wohnungslose) sollten in dieser Studie insgesamt 2.000 (auswertbare) Befragungen realisiert werden, und zwar jeweils ca. 1.000 mit Wohnungslosen ohne Unterkunft und 1.000 mit verdeckt Wohnungslosen. Um zu beurteilen, wie gut die Stichprobe diese beiden Gruppen von Wohnungslosen repräsentiert, sind zum einen die erreichten Fallzahlen heranzuziehen (4.1.1). Zum anderen sind die Strukturen der Nettostichprobe und mögliche Auswirkungen für die Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen (4.1.2). Vor einer Bewertung (4.3) müssen eventuelle Effekte der COVID-19-Pandemie auf die Größe und Struktur der Stichproben geprüft werden (4.1.3).

4.1.1 Größe der gesamten (Netto-)Stichprobe sowie der Teilstichproben der Wohnungslosen ohne Unterkunft und der verdeckt Wohnungslosen

Insgesamt wurden im Rahmen des Forschungsvorhabens 1.787 Wohnungslose schriftlich befragt. Nach der Datenprüfung verblieben 1.535 auswertbare Fragebögen, davon 1.112, die von Wohnungslosen ohne Unterkunft ausgefüllt worden waren, und 423 von verdeckt Wohnungslosen (vgl. 2.6). Die angestrebte Fallzahl von 1.000 realisierten schriftlichen Befragungen wurde damit für die grundsätzlich schwerer zu erreichende Teilgruppe der verdeckt Wohnungslosen verfehlt. Dies führte zu einer schwächeren statistischen Absicherung der Ergebnisse im Sinne breiterer Konfidenzintervalle (vgl. 2.8). Zudem schränken die teilweise sehr geringen Fallzahlen in vor allem sehr kleinen Gemeinden eine entsprechende Differenzierung der Analysen ein (vgl. 2.7).

Im Design der vorliegenden Untersuchung hingen die resultierenden Fallzahlen von zahlreichen Größen und Faktoren ab, die im Folgenden systematisch analysiert und diskutiert werden.

- Bruttostichprobengröße der Gemeinden, Institutionen und Wohnungslosen,
- (Nicht-)Teilnahme von Gemeinden, Institutionen und Wohnungslosen an der Erhebung,
- Weitere Ausfälle von Gemeinden, Institutionen und Wohnungslosen in der Datenprüfung.

Die *Gemeindestichprobe* stellte mit insgesamt 151 Gemeinden einen guten Kompromiss zwischen breiter regionaler Streuung und gründlicher Bearbeitung im Rahmen der Feldarbeit (v. a. Recherche der Institutionen; vgl. 2.3.2) dar. Mit nur einer Ausnahme (vgl. 2.3.1) waren keine Ausfälle im Zuge der Feldarbeit zu verzeichnen.

Mit 757 Institutionen (nach Vorab-Anschreiben) fiel die *Bruttostichprobe der Institutionen* im Verhältnis zur Grundgesamtheit aller 1.235 Institutionen in den 151 Gemeinden bereits vergleichsweise groß aus (vgl. Tabelle A-39 im Anhang). Von immerhin 292 Institutionen (39 %) fehlten Rückmeldungen. Von den 465 auswertbaren Institutionen (Nettostichprobe) nahmen 177 (38 %) „vollständig“, das heißt mit Befragung und Zählprotokoll, teil. 158 (34 %) übersandten nur ein Zählprotokoll und führten keine Befragung durch, weil sie entweder eine Nullmeldung machten oder kein Interview zustande kam. 80 Institutionen (17 %) übersandten Fragebögen, aber keine Zählprotokolle mit Gesamtzahlen. 50 weitere Institutionen (11 %) informierten per eigenständiger Rückmeldung oder im Rahmen der Nacherhebung, dass sie in der Erhebungswoche keinen Kontakt zu den Zielgruppen der Befragung gehabt hatten. Die Teilnahmequote der Institutionen war deutlich geringer als z. B. bei der GISS-Befragung in Nordrhein-Westfalen im Jahr 2021, an der sich 208 von 253 Institutionen (82 %) beteiligt hatten (Brüchmann et al., 2022).⁴¹

82 der 292 Institutionen (Tabelle A-40 im Anhang), die sich nicht beteiligt hatten, nahmen an der Nachbefragung teil. Auch unter ihnen waren – wie oben bereits erwähnt – Einrichtungen, die angaben, es habe in der Erhebungswoche vom 1. bis 7. Februar 2022 keinen Kontakt zu den Zielgruppen gegeben (55 %; vgl. Tabelle A-41 im Anhang). Einem Teil hatte Zeit für die Durchführung der Zählung und Befragung (21 %) gefehlt, weitere Gründe für die Nichtteilnahme waren ein generell fehlender (6 %) oder nicht persönlicher Kontakt zu den Wohnungslosen (5 %) sowie der zu späte Erhalt der Unterlagen (7 %). Dagegen fühlten sich von den insgesamt 218 nachbefragten Institutionen, die an der Zählung und Befragung teilgenommen hatten, insgesamt drei Viertel (75 %) mit den Unterlagen gut und ein weiteres Fünftel (21 %) eher gut vorbereitet auf die Durchführung der Erhebung (Tabelle A-42 im Anhang). Dazu passt, dass nur jede zwanzigste Institution (6 %) in der Nacherhebung Probleme mit einzelnen Unterlagen berichtete (Tabelle A-43 im Anhang).

Bei den befragten *Wohnungslosen* selbst erwies sich zunächst das Incentive als Restriktion für die Aussteuerung der Größe der Bruttostichprobe, da die verwendeten Einkaufsgutscheine im Wert von 4 € vorab aufgeladen werden mussten, sodass selbst bei einer Nichtteilnahme von Institutionen bzw. Wohnungslosen Kosten entstanden. Nichtsdestotrotz wurden mehr werthaltige Gutscheine bereitgestellt als ursprünglich geplant, da die Ergebnisse des Pretests (vgl. 2.5.1) es notwendig erscheinen ließen, die Größe der potenziellen Nettostichprobe der Wohnungslosen von ca. 4.000 auf knapp 6.000 (vgl. 2.3.3) zu erhöhen.⁴²

Wie bereits im Methodenteil des vorliegenden Berichts ausgeführt, lässt sich eine Teilnahmequote der Wohnungslosen an der Befragung mangels entsprechender Dokumentation in den Institutionen nicht exakt berechnen (vgl. 2.5.2). Die Ergebnisse der Nacherhebung zeigen, dass in immerhin einem Drittel aller Institutionen (33 %; Tabelle A-44 im Anhang) alle eingeladenen Wohnungslosen auch teilgenommen haben. Als Gründe für die Nichtteilnahme von Wohnungslosen an der Befragung wurden vor allem genannt, dass die Zielpersonen dazu körperlich, psychisch oder sprachlich nicht in der Lage waren (12 % der Institutionen),⁴³ kein Interesse hatten (11 %) oder Misstrauen bezüglich des staatlichen Auftraggebers und/oder des Datenschutzes äußerten (11 %; Tabelle A-44 im Anhang).

Im Zuge der Datenaufbereitung und -prüfung war schließlich neben den Ausfällen aufgrund von Mehrfach-Befragungen von Wohnungslosen (n = 44 von ursprünglich 1.787 Fragebögen) eine nach dem Pretest nicht zu erwartende hohe Anzahl von weiteren 208 Fällen zu beobachten, die nicht zu

⁴¹ Mit hoher Wahrscheinlichkeit ist ein wichtiger Grund dafür die intensivere Vorbereitung der Institutionen in NRW. Hinzu kommt, dass in NRW eine Vollerhebung in vergleichsweise wenigen Untersuchungsorten stattfand. In den einbezogenen Städten und Kreisen zählten alle Institutionen der lokalen Hilfesysteme eine Woche lang – diese Art der Befragung verursachte mehr Aufwand, trug aber auch zu übergreifender Akzeptanz und zu anhaltender Aufmerksamkeit bei.

⁴² Ermöglicht wurde diese Erhöhung zum einen durch eine Aufstockung der Ausgaben für Incentives insgesamt um ca. 20 Prozent und zum anderen durch eine Absenkung der einzelnen Incentives von ursprünglich geplanten 5 € pro Befragung auf 4 € pro Befragung.

⁴³ Hierzu passt, dass in mehr als drei Viertel der teilnehmenden Institutionen (77 %) Zielpersonen Unterstützung beim Ausfüllen des Fragebogens benötigten, in jeder zwölften Einrichtung sogar jede Zielperson (8 %; Tabelle A-45).

einer der beiden Zielgruppen gehörten oder aufgrund fehlender Angaben keiner der beiden Gruppen zugeordnet werden konnten (vgl. 2.6). Ein größerer Teil dieser Ausfälle entstand in relativ stark frequentierten Einrichtungen der niedrigschwelligen Notversorgung wie Tagesaufenthalten oder Essensangeboten.

4.1.2 Strukturen der Nettostichprobe der Wohnungslosen (bzw. der Institutionen)

Für die Qualität der Ergebnisse einer stichprobenbasierten Befragung sind die Strukturen der Nettostichprobe mitunter wichtiger als das Erreichen bestimmter Fallzahlen, da sie – vor allem bei nicht erfolgter Korrektur durch geeignete Gewichtungsfaktoren – zu Verzerrungen führen können, die die Interpretation der Daten erschweren oder sogar unmöglich machen. Da im vorliegenden Fall auf der ersten Stufe der Gemeinden solche Verzerrungen so gut wie keine Rolle spielten und sie auf der dritten Stufe der Wohnungslosen mangels Referenzdaten nur bedingt beurteilt werden können,⁴⁴ konzentrieren sich die diesbezüglichen Ausführungen auf die zweite Stufe der Institutionen.

Hier zeigt sich, dass sich die Strukturen von Brutto- und Nettostichprobe bezüglich Gemeindegrößenklasse, Träger und Art der Institutionen sehr ähneln. Es war also – zumindest auf dieser Ebene –⁴⁵ kein selektiver Ausfall bestimmter Einrichtungen zu verzeichnen (Tabelle A 47 im Anhang),⁴⁶ zudem wurden einige der Merkmale in der Gewichtung und Hochrechnung der Daten berücksichtigt (vgl. 2.7). Mit Blick auf die Institutionen in kleinen Gemeinden stellte sich eher das Problem, dass hier nur selten Wohnungslose gezählt und befragt wurden, so dass die Angaben sehr weniger Institutionen (v. a. der Jobcenter und Sozialämter) und Wohnungsloser auf die jeweiligen Grundgesamtheiten hochgerechnet werden mussten.

4.1.3 Stichprobeneffekte der COVID-19-Pandemie

Seit Ende Dezember 2021 stieg in Deutschland die Zahl der täglichen COVID-19-Neuinfektionen steil an, und in der Erhebungswoche dieser Befragung vom 1. bis 7. Februar 2022 war der Höhepunkt der vierten Corona-Welle gerade erst überwunden. Aus der Nacherhebung bei den Institutionen ergeben sich schwache Hinweise darauf, dass aus der Pandemie resultierende Restriktionen für den Publikumsverkehr in den Institutionen Einfluss auf die Ergebnisse der Untersuchung hatten. Die Ergebnisse der Nacherhebung zeigen ein nahezu ausgeglichenes Verhältnis von Institutionen, die aufgrund der Pandemie mehr oder weniger Nutzerinnen und Nutzer zu verzeichnen hatten (Tabelle A-46). Es ist aber anzunehmen, dass in einigen Einrichtungen kein persönlicher Kontakt zu den beiden Zielgruppen möglich war (vgl. Tabelle A-41 und Tabelle A-44 im Anhang), oder dass Kontakte pandemiebedingt seltener stattfanden.

4.2 Messung der interessierenden Merkmale der Wohnungslosen

Wohnungslose Menschen gelten als schwer zu befragende Gruppe. Dennoch gab diese Studie der direkten Befragung den Vorzug vor einer „Datensammlung“ über Institutionen. Dieses Vorgehen hat sich grundsätzlich bewährt. In der Nacherhebung gaben rund zwei Drittel der Institutionen an, dass die Wohnungslosen den Fragebogen entweder alle selbst, d. h. ohne Unterstützung, ausgefüllt hatten (28,6 %), oder dass (nur) einige Personen dabei Unterstützung benötigten (35,4 %, vgl. Tabelle A-45 im Anhang, Institutionen mit Angaben). Damit war, wie auch aus Rückmeldungen während der Befragung hervorging, der von den Einrichtungen wahrgenommene Unterstützungsbedarf der

⁴⁴ Allerdings gehen die meisten inhaltlichen Ergebnisse in die vorher erwartete Richtung, einzig junge Wohnungslose, darunter die so genannten „Straßenkids“, scheinen – möglicherweise mangels persönlicher Kontakte zu den Institutionen in der Erhebungswoche – etwas seltener als die anderen Altersgruppen an der Befragung teilgenommen zu haben (vgl. 3.2.1).

⁴⁵ Zum etwas geringeren Anteil der Institutionen mit einem Schwerpunktangebot für junge Menschen in der Nettostichprobe vgl. 3.2.1.

⁴⁶ Die Abweichungen zwischen Grundgesamtheit und Bruttostichprobe in Tabelle A-47 erklären sich dagegen durch unterschiedliche Auswahlwahrscheinlichkeiten, die ebenfalls im Rahmen der Gewichtung und Hochrechnung der Daten „korrigiert“ wurden.

Wohnungslosen – obwohl ohne Zweifel vorhanden – geringer als die Einrichtungen vorher erwartet bzw. befürchtet hatten.

4.2.1 Methodisch notwendige Fragen / Screeningfragen

Das Befragungsinstrument enthielt einige Fragen, die nicht der Lage der Wohnungslosen galten, sondern die aus methodischen Gründen notwendig waren.

- Die Verwendung eines anonymisierten Identifiers im Fragebogen erwies sich als weitgehend unproblematisch. Es bereitete keine Schwierigkeiten, darüber Doppelzählungen zu identifizieren.
- Unerwartete Probleme traten bei der Frage danach auf, ob die Befragten eine oder mehrere der vergangenen sieben Nächte an den zur Definition der Zielgruppen bestimmten Übernachtungsorten verbracht hatten (Eingangsfrage im Fragebogen). Bei 208 Bögen konnte entweder die Frage nach der Zugehörigkeit zu einer der beiden Gruppen nicht geklärt werden, weil alle Antworten fehlten (28), oder alle drei Fragen waren mit „nein“ beantwortet worden (180). Der wahrscheinlichste Grund ist, dass vor allem in Institutionen der niedrigschwelligen Versorgung auch Personen zur Teilnahme eingeladen wurden, die nicht zu einer der beiden Gruppen von Wohnungslosen gehörten und eigentlich ausgeschlossen werden sollten.⁴⁷ Ein anderer Grund kann sein, dass Institutionen z. B. verdeckt Wohnungslose im Sinne der verwendeten Definition ansprachen, die Wohnungslosen selbst ihre Unterkunftssituation aber als gesicherter einschätzten und anders als erwartet antworteten, oder dass die Wohnungslosen die Fragen ggf. nicht richtig verstanden haben. Die sichere Identifikation der Zielgruppen ist von hoher Bedeutung für die Ergebnisse der Befragung, unabhängig davon, ob Daten direkt bei den Betroffenen oder über die Institutionen erhoben werden. In jedem Fall müssen die Institutionen künftig noch intensiver unterstützt/instruiert werden, um die „richtigen“ Personen anzusprechen und Ausfälle zu vermeiden, wie auch die Formulierung der Fragen an die Wohnungslosen zur Klärung ihrer Zugehörigkeit zu einer der beiden Gruppen noch einmal kritisch hinterfragt werden sollte.
- Die Fragen nach wöchentlichen Kontakten zu der Institution, in der befragt wurde, und zu anderen Institutionen am Ort (Frage 8) waren von Bedeutung für die korrekte Hochrechnung der Daten, da daraus Schlüsse zu möglichen Mehrfacherfassungen bzw. zur Auftrittswahrscheinlichkeit der Befragten in den Institutionen der jeweiligen Gemeinde zu ziehen waren. In einem Viertel der Fälle (26 %) fehlte mindestens eine der beiden Angaben. Für die Betroffenen war diese Frage offenbar nicht immer leicht zu beantworten, weil unklar bleibt, welche Institutionen genau gemeint waren und es Mühe bereiten konnte, die Zahl der Kontakte zu errechnen.

4.2.2 Inhaltliche Fragen im Fragebogen

Bei den inhaltlichen Fragen war die Antwortbereitschaft der befragten Wohnungslosen überwiegend hoch (Tabelle A-48 im Anhang). Selbst bei sehr sensiblen Fragen zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen oder Gewalterfahrungen antworteten noch rund 87 Prozent der Befragten. Vielfach lagen die Ausfälle im einstelligen Prozentbereich; nur vier Prozent gaben etwa keine Einschätzung zu ihrem Gesundheitszustand ab. Ausfälle in größerem Umfang (mehr als 15 %) waren lediglich für die Fragen zum Wohnungsverlust und zur Nutzung von Leitungswasser zu verzeichnen.

⁴⁷ Ein solches Phänomen – das im Übrigen bei allen Erhebungsformen bzw. -methoden unter Einbeziehung von Mitarbeitenden in Institutionen möglich ist – könnte mit einer Übererfassung von Wohnungslosen im Zuge der Zählung einhergehen. Gleichzeitig ist aber auch nicht auszuschließen, dass an anderer Stelle zu wenig Wohnungslose erfasst bzw. gezählt wurden, weil z. B. die Zugehörigkeit zu den beiden Zielgruppen nicht richtig eingeschätzt bzw. erkannt wurde. Letzteres bedeutete (zumindest teilweise) eine Kompensation beider Effekte, quantifizieren lässt sich dies auf Basis der vorliegenden Daten und Informationen aber nicht. Zudem berichteten nur zwei Prozent der teilnehmenden Institutionen der Nachbefragung von Problemen mit dem Zählprotokoll (Tabelle A-43 im Anhang).

Wie gut sich die vorn (3.) dargestellten Befunde für die Wohnungslosenberichterstattung eignen, muss im fachlichen Diskurs entschieden werden. Aus der Bewertung des Instrumenteneinsatzes ergeben sich keine Hinweise auf gravierenden Änderungsbedarf an den Fragen im Fragebogen, allenfalls zeigen sich an einzelnen Stellen Überarbeitungsbedarfe im Detail.

4.3 Bewertung und Empfehlungen zur künftigen Berichterstattung über Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose

Dass die angestrebte Zahl von 1.000 Befragungen verdeckt wohnungsloser Menschen im Rahmen dieser Studie nicht erreicht wurde und dass einige Auswertungen (z. B. nach Geschlecht, Staatsangehörigkeit oder Gemeindegrößenklasse) aufgrund zu geringerer Fallzahlen bei Teilgruppen nicht möglich waren, hat die Interpretierbarkeit der Ergebnisse stellenweise limitiert, stellt das methodische Vorgehen aber nicht grundsätzlich in Frage.

Aus der vorstehenden Analyse ergeben sich einige Ansatzpunkte, mit denen sich die Schwächen, die bei der erstmaligen Umsetzung des Designs aufgetreten sind, im Wiederholungsfall vermeiden lassen.

Es gibt wenig Grund, Veränderungen an der Gemeindestichprobe vorzunehmen. Alle großen Großstädte einzubeziehen, hat dazu beigetragen, die angestrebten Fallzahlen insbesondere bei den Wohnungslosen ohne Unterkunft zu erreichen. Eine stärkere Berücksichtigung kleinerer Gemeinden würde angesichts der dort geringen Inzidenz der Zielgruppe die Anzahl der Interviews mit Wohnungslosen nur geringfügig erhöhen.

Auch die Teilnahmebereitschaft bei den wohnungslosen Menschen war hoch. Dass sich einzelne von ihnen nicht befragen lassen wollten, war zu erwarten gewesen; diese Ausfälle konnten aber von den Institutionen innerhalb der Befragungswoche überwiegend kompensiert werden. Allerdings erwies sich die „Bewirtschaftung“ der Incentives als Hemmnis. Um alle ausgewählten Institutionen mit werthaltigen Gutscheinen versorgen zu können, waren Fallzahlvorgaben für die einzelnen Einrichtungen niedrig angesetzt worden (2.3.3). Die Zahl möglicher Befragungen war daher selbst in den größten Institutionen auf 22 beschränkt. Bei einer anderen und flexibleren Form, Fragebögen und Incentives bereitzustellen, ließe sich diese Limitation vermeiden. Insbesondere in den Einrichtungen mit viel Publikumsverkehr besteht ausreichend Potenzial, um die Zahl der Befragungen zu erhöhen. Bei einer Wiederholung der Untersuchung sollten die Institutionen daher höhere Fallzahlvorgaben erhalten.

Gegen die Strategie, mit einer größeren Institutionenstichprobe zu planen, um die Zahl der realisierten Interviews zu erhöhen, spricht, dass schon jetzt mehr als jede zweite in Frage kommende Institution Teil der Bruttostichprobe war. Mit Blick auf die zu geringe Anzahl von Interviews mit verdeckt Wohnungslosen ist aber alternativ oder ergänzend zu den vorgeschlagenen höheren Vorgaben bezüglich der maximal durchzuführenden Interviews für Institutionen mit potenziellem Kontakt zu dieser Zielgruppe (z. B. Beratungsstellen) eine überproportionale Einbeziehung dieser Institutionen in die Stichprobe der Institutionen zu erwägen, die im Rahmen der Gewichtung und Hochrechnung der Daten durch geeignete Faktoren wieder „korrigiert“ wird.

Aussichtsreicher als eine größere Stichprobe erscheint der Versuch, die Zahl der tatsächlich teilnehmenden Institutionen zu erhöhen. Zwar würde zumindest in den Gemeinden der Größenklassen 1 bis 3 auch eine bessere Beteiligung der Institutionen nicht unbedingt zu wesentlich höheren Befragungszahlen führen. Unter den nichtteilnehmenden Einrichtungen in diesen Gemeinden waren mit hoher Wahrscheinlichkeit viele, die in der Erhebungswoche keine Kontakte zu wohnungslosen Menschen hatten. Aber insbesondere in den Gemeinden der Größenklassen 5 bis 7 entschieden sich auch viele Träger der freien Wohlfahrtspflege mit etablierten und gut genutzten Angeboten für die beiden Zielgruppen gegen eine Unterstützung der Befragung.

Um diese Träger für eine Teilnahme zu gewinnen, ist eine intensivere Begleitung im Vorfeld der Befragung angezeigt. Damit wäre eine längere und aufwendigere Vorbereitungszeit der Erhebung (mindestens zwölf Monate) verbunden. Denkbare Aktivitäten zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft und Akzeptanz der einzubeziehenden Institutionen sind z. B. vorbereitende Online-Workshops in den großen Großstädten – mit der Bildung von „Unterstützerkreisen“ hat die GISS bei der Befragung in NRW sehr gute Erfahrungen gemacht (Brüchmann et al, 2022, S. 19). Bereits bei der Vorrecherche sollte die Teilnahmebereitschaft thematisiert und für eine Beteiligung geworben werden.

Viel spricht für die Einschätzung, dass die engere Information, Begleitung und Motivation der Institutionen auch andere Vorteile hätte. So stellten die Zählprotokolle über Auftritte der beiden Gruppen von Wohnungslosen während der Erhebungswoche für die einbezogenen Institutionen eine nicht unerhebliche Herausforderung dar, insbesondere, wenn darüber eine größere Zahl von Personen zu erfassen waren. In der persönlichen Ansprache ließe sich ihr Nutzen für die Ermittlung einer hochgerechneten Anzahl Wohnungsloser leichter vermitteln. Ziel müsste es auch sein, durch eine bessere Vorbereitung der Institutionen die Zahl der Personen zu reduzieren, die befragt werden, ohne zu einer der beiden Zielgruppen zu gehören. Denn die schriftlichen Vorgaben für die Ansprache der wohnungslosen Menschen waren genau, sie wurden aber vermutlich nicht sicher umgesetzt.

Der verwendete Fragebogen hat sich als gut handhabbar erwiesen und die Antwortausfälle bei den einzelnen Fragen waren nicht übermäßig hoch (vgl. 4.2.2 bzw. Tabelle A-48 im Anhang).⁴⁸ Eine leichte Modifizierung des Befragungsinstrumentes dürfte jedoch die Aussagekraft der Befunde erhöhen. So sollte beispielsweise die Dauer der Wohnungslosigkeit auch bei denjenigen abgefragt werden, die zuvor noch keine eigene Wohnung in Deutschland gehabt haben. Insgesamt können die Fragen nach dem Vorhandensein einer eigenen Wohnung, ihrem Verlust und den Aktivitäten zum Wohnungserhalt besser synchronisiert und in einer Frageeinheit integriert werden. Bei einzelnen Items (z. B. Alter, Mehrpersonenhaushalte, Gewalterfahrungen) sollten definitorische Vorgaben geringfügig geändert oder Freitextabfragen ermöglicht werden.

Nach den positiven Erfahrungen in NRW wäre auch eine Erweiterung des Befragungsinstrumentes nicht ausgeschlossen. Mit Fragen zum Zugang zu gesundheitlicher Versorgung bzw. Behandlung oder zum Einkommen ließe sich die (eingeschränkte) Teilhabe wohnungsloser Menschen in weiteren Dimensionen abbilden.

Trotz der beschriebenen Optimierungspotenziale erscheint der gewählte Ansatz derzeit alternativlos – so lange jedenfalls, wie eine Identifizierung des Personenkreises über andere Wege nicht möglich ist. Andere Erfassungsformen wie Straßenzählungen oder die Nutzung kommunaler Schätzwerte sind als nationaler Ansatz kaum realisierbar und würden zu wesentlich weniger validen und weniger differenzierten Ergebnissen führen. Eine Erhebung, die ausschließlich auf Informationen der zu beteiligenden Institutionen abzielen und auf die Befragung der betroffenen Personen verzichten würde, wäre zwar weniger aufwendig, aber auch erheblich fehleranfälliger, zumal viele der in Frage kommenden Institutionen über wesentliche Strukturdaten ihrer Klientinnen und Klienten nicht verfügen. Der Einsatz geschulter Interviewfachkräfte könnte durchgängig die Validität der Ergebnisse noch erhöhen, wäre aber mit einem unverhältnismäßig höheren finanziellen Aufwand verbunden. Lokale Fallstudien in einer eng beschränkten Zahl von ausgewählten Städten und Kreisen schließlich würden zwar eine Vollerhebung und intensivere Anleitung in diesen Gebietskörperschaften ermöglichen, erlaubten aber weder eine Hochrechnung der Anzahl Wohnungsloser auf das gesamte Bundesgebiet noch repräsentative Aussagen zu den interessierenden Merkmalen der Zielgruppe.

⁴⁸ Ein genauere Bewertung des Ausmaßes der Antwortausfälle ist schwierig, da es von zahlreichen Faktoren (z. B. Grundgesamtheit, Erhebungsmethode, Fragebogenlänge, Formulierung von Fragen und Antworten, Sprachversionen) abhängt und aufgrund des innovativen Designs der vorliegenden Untersuchung keine geeigneten Vergleichswerte vorliegen.

In keinem anderen europäischen Land konnte bislang eine vergleichbar empirisch abgesicherte Datenerhebung zu den beiden Zielgruppen auf nationaler Ebene realisiert werden, außer in Dänemark, wo alle zwei Jahre eine Vollerhebung stattfindet. Es wird daher empfohlen, dass für die gesetzlich alle zwei Jahre vorgeschriebene ergänzende Berichterstattung über Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose der gewählte Ansatz mit den beschriebenen Ergänzungen und Verbesserungen fortgesetzt und weiterentwickelt wird.

Literaturverzeichnis

- Benjaminsen, L., & Andrade, S. B. (2015). Testing a Typology of Homelessness Across Welfare Regimes: Shelter Use in Denmark and the USA. *Housing Studies* 30(6), 858–876.
- Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe e.V. (BAG W) (2021). *Statistikbericht. Zu Lebenslagen wohnungsloser und von Wohnungslosigkeit bedrohter Menschen in Deutschland – Lebenslagenbericht– Berichtsjahr 2019*. Berlin: BAG Wohnungslosenhilfe. <https://www.bagw.de/de/themen/statistik-und-dokumentation/statistikberichterstattung/uebersicht.html>
- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (2019). *Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt. Gesetz zu dem Übereinkommen des Europarats vom 11. Mai 2011 (Istanbul-Konvention)*. Berlin. <https://www.bmfsfj.de/resource/blob/122280/78530d3a0f6e36ed3ee8a3d3f0f5bda4/gesetz-zu-dem-uebereinkommen-zur-bekaempfung-von-gewalt-gegen-frauen-istanbul-konvention-data.pdf>
- Brüchmann, K., Busch-Geertsema, V., Henke, J., Schöpke, S., & Steffen, A. (2022). *Wohnungslose ohne Unterkunft und verdeckt Wohnungslose in Nordrhein-Westfalen. Ergebnisse einer Befragung*. Düsseldorf: MAGS NRW.
- Busch-Geertsema, V., & Henke, J. (2020). *Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf die Wohnungsnotfallhilfen. Kurzexpertise als Ergänzung zum Forschungsbericht „Entstehung, Verlauf und Struktur von Wohnungslosigkeit und Strategien zu ihrer Vermeidung und Behebung“*. Forschungsbericht 566. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- Busch-Geertsema, V., Henke, J., & Steffen, A. (2019). *Entstehung, Verlauf und Struktur von Wohnungslosigkeit und Strategien zu ihrer Vermeidung und Behebung*. Forschungsbericht 534. Berlin: Bundesministerium für Arbeit und Soziales.
- Dworsky, A. L., & Piliavin, I. (2000). Homeless Spell Exits and Returns: Substantive and Methodological Elaborations on Recent Studies. *Social Service Review* 74(2), 193–213.
- Efron, B., & Tibshirani, R. J. (1993): *An Introduction to the Bootstrap*. New York: Chapman and Hall.
- Engelmann, C., Mahler, C., & Follmar-Otto, P. (2020). *Von der Notlösung zum Dauerzustand. Recht und Praxis der kommunalen Unterbringung Wohnungsloser in Deutschland*. In: Deutsches Institut für Menschenrechte (Hrsg.). Berlin. https://www.institut-fuer-menschenrechte.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/ANALYSE/Analyse_Von_der_Notloesung_zum_Dauerzustand_web.pdf
- Europäisches Parlament (2020). *Richtlinie des Europäischen Parlaments und des Rates vom 16. Dezember 2020 über die Qualität von Wasser für den menschlichen Gebrauch (Neufassung)* (2020/2184). Amtsblatt der Europäischen Union L 435/1 vom 23.12.2020.
- European Federation of National Organisations Working with the Homeless (FEANTSA) (2007). *ETHOS Light. European typology of homelessness and housing exclusion*. <https://www.feantsa.org/download/fea-002-18-update-ETHOS-Light-0032417441788687419154.pdf>
- Forschungsverbund Wohnungslosigkeit und Hilfen in Wohnungsnotfällen (Hrsg.) (2005). *Gesamtbericht Oktober 2005*. Verfügbar unter www.bagw.de
- Gabler, S., Häder, S., & Lahiri, P. (1999). A model based justification of Kish's formula for design effects for weighting and clustering, *Survey Methodology*, 25(1), 105–106.

- Gerull, S. (2022). *Wohnungslos in unsicheren Zeiten. Ergebnisse der 2. Lebenslagenuntersuchung wohnungsloser Menschen*. Eine Studie der ASH Berlin in Kooperation mit EBET e. V. Berlin.
- Geschke, D. (2021). *Diskriminierung und Hassgewalt gegen wohnungslose Menschen. Forschungsbericht*. Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft (IDZ) (Hrsg.). https://www.idz-jena.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/IDZ_Forschungsbericht_Diskriminierung_und_Hassgewalt_gegen_wohnungslose_Menschen.pdf
- Groves, Robert M. & Lyberg, Lars (2010). Total Survey Error: Past, Present, and Future, *Public Opinion Quarterly*, Volume 74, Issue 5, 2010, Pages 849–879. <https://doi.org/10.1093/poq/nfq065>
- Heidemann, C., Scheidt-Nave, C., Beyer, A.K., Baumert J., Thamm, R. et al. (2021). Gesundheitliche Lage von Erwachsenen in Deutschland – Ergebnisse zu ausgewählten Indikatoren der Studie GEDA 2019/2020-EHIS. *Journal of Health Monitoring* 6(3), 3–27. DOI 10.25646/8456
- Kanalan, I., & Kößler, M. (2018). Obdachlosigkeit von Unionsbürger/innen – eine Herausforderung für Kommunen. Teil 2. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins* (7), 377–379.
- Kantar Public (2021). SOEP-Core – 2020: Personenfragebogen, Stichproben A-L3, M1-M2 + N-Q. *SOEP Survey Papers 1056: Series A*. Berlin: DIW/SOEP.
- Kish, L. (1992), Weighting for unequal pi, *Journal of Official Statistics*, 8(2), 183–200.
- Kish, L. (1965). *Survey Sampling*, New York: John Wiley & Sons.
- Klodawsky, F., Aubry, T., Nemiroff, R., Bonetta, C., & Willis, A. (2007). What Happens Over Time: Researching Homelessness Longitudinally. *Canadian Journal of Urban Research* 16(1), 93–111.
- Kuhn, R., & Culhane, D. P. (1998). Applying Cluster Analysis to test a Typology of Homelessness by Pattern of Shelter Utilization: Results from the Analysis of Administrative Data. *American Journal of Community Psychology* 26(2), 207–232.
- Lampert, T., Michalski, N., Müters, S., Wachtler, B. & Hoebel, J. (2021). 9.2 Gesundheitliche Ungleichheit. In: Statistisches Bundesamt (Destatis), Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB), Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) in Zusammenarbeit mit Das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) (Hrsg.), *SOEP-Datenreport 2021* (S. 334–345).
- Lampert, T., Schmidtke, C., Borgmann, L. S., Poethko-Müller, C., Kuntz, B. (2018). Subjektive Gesundheit bei Erwachsenen in Deutschland. *Journal of Health Monitoring* 3(2), 64–71. DOI 10.17886/RKI-GBE-2018-068
- Massih-Tehrani, N., & Reichert, A. (2019). Die Haushaltegenerierung in Zensus 2021. In Statistisches Bundesamt (Hrsg.), *Sonderheft Zensus 2021*. 36–45. Wiesbaden.
- Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW) (2021). *Integrierte Wohnungsnotfall-Berichterstattung 2020 in Nordrhein-Westfalen. Struktur und Umfang von Wohnungsnotfällen*. Düsseldorf: MAGS NRW.
- O’Sullivan, E., Pleace, N., Busch-Geertsema, V., & Filipovič Hrast, M. (2020). Distorting Tendencies in Understanding Homelessness in Europe. *European Journal of Homelessness Volume 14*, 3/2020, 109–135. Brüssel: FEANTSA.
- Petschel, A., & Will, A. (2020). Migrationshintergrund – Ein Begriff, viele Definitionen. Ein Überblick auf Basis des Mikrozensus 2018. In: *WISTA-Wirtschaft-und-Statistik* 5/2020, 78–90. Hrsg. vom Statistischen Bundesamt, Wiesbaden.

- Pollich, D. (2019). Zählung eines „unsichtbaren“ Phänomens? Möglichkeiten der Erfassung des Ausmaßes von Gewalt gegen Wohnungslose. In R. Jordan (Hrsg.), „... ohne Wohnung ist alles nichts!“ (S. 201–219), Heft 66 – Materialien zur Wohnungslosenhilfe. Berlin: BAG Wohnungslosenhilfe.
- Pollich, D. (2017). *Opferwerdung wohnungsloser Menschen. Ein Überblick zum Stand der Forschung zu Theorien, Methoden, Opfern und Tätern*. IKG Working Paper Nr. 11. Bielefeld. <https://pub.uni-bielefeld.de/record/2915931>
- Prognos AG (2020). *Dritter Teilhabebericht der Bundesregierung über die Lebenslagen von Menschen mit Beeinträchtigungen. Teilhabe – Beeinträchtigung – Behinderung*. Unter Mitarbeit von Jakob Maetzel, Andreas Heimer, Jan Braukmann, Patrick Frankenbach, Lätizia Ludwig, Sabrina Schmutz. Hrsg. v. Bundesministerium für Arbeit und Soziales. Berlin.
- Ratzka, M., & Kämper, A. (2019). *Befragung obdachloser, auf der Straße lebender Menschen und wohnungsloser, öffentlich-rechtlich untergebrachter Haushalte in 2018 in Hamburg*. Auswertungsbericht im Auftrag der Freien und Hansestadt Hamburg, Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration. Bielefeld: Gesellschaft für Organisation und Entscheidung, GOE.
- Razum, O. (2009). *Migration, Mortalität und der Healthy-migrant-Effekt*. In M. Richter & K. Hurrelmann (Hrsg.), *Gesundheitliche Ungleichheit. Grundlagen, Probleme, Perspektiven*, S. 267–282. Wiesbaden.
- Robert Koch-Institut (RKI) (Hrsg.) (2015). *Gesundheit in Deutschland. Gesundheitsberichterstattung des Bundes*. Gemeinsam getragen von RKI und Destatis. Berlin: RKI.
- Ruder, K.-H. (2017). Der polizei- und ordnungsrechtliche Anspruch obdachloser Menschen auf notdürftige Unterbringung. Teil 2. *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins* (5), 205–209.
- Schmitz, B. (2012). Wasser. In A. Pollmann & G. Lohmann (Hrsg.), *Menschenrechte. Ein interdisziplinäres Handbuch*. S. 237–238. Stuttgart: Metzler.
- Shaghghi, A., Bhopal, R., & Sheikh, A. (2011). Approaches to Recruiting ‘Hard-To-Reach’ Populations into Re-search: A Review of the Literature. *Health promotion perspectives*, 1(2), 86–94. <https://doi.org/10.5681/hpp.2011.009>
- Spallek, J., & Razum, O. (2008). Erklärungsmodelle für die gesundheitliche Situation von Migrantinnen und Migranten. In U. Bauer, U. Bittlingmayer & M. Richter (Hrsg.), *Health inequalities: Determinanten und Mechanismen gesundheitlicher Ungleichheit*. S. 271–288. Wiesbaden: VS Verl. für Sozialwissenschaften.
- Specht, T., & Neupert, P. (2019). Revision des Schätzmodells der BAG Wohnungslosenhilfe zur Ermittlung der Wohnungslosenzahlen in Deutschland ab 2017. *wohnungslos 2/2019*, 55–67. Berlin: BAG Wohnungslosenhilfe.
- Specht, T. (2021). Schätzung der Zahl der Wohnungslosen 2018. Das revidierte Schätzmodell der BAG W. *wohnungslos 3/2021*, S. 104–109. Berlin: BAG Wohnungslosenhilfe.
- United Nations General Assembly (2010). *The human right to water and sanitation. Resolution adopted by the General Assembly on 28 July 2010*. 64th Sess. A/RES/64/292.

Anhang 1: Gemeindestichprobe

Abbildung A-1 Stichprobe der 151 Gemeinden der Hauptuntersuchung nach politischer Gemeindegrößenklasse (GKPOL)

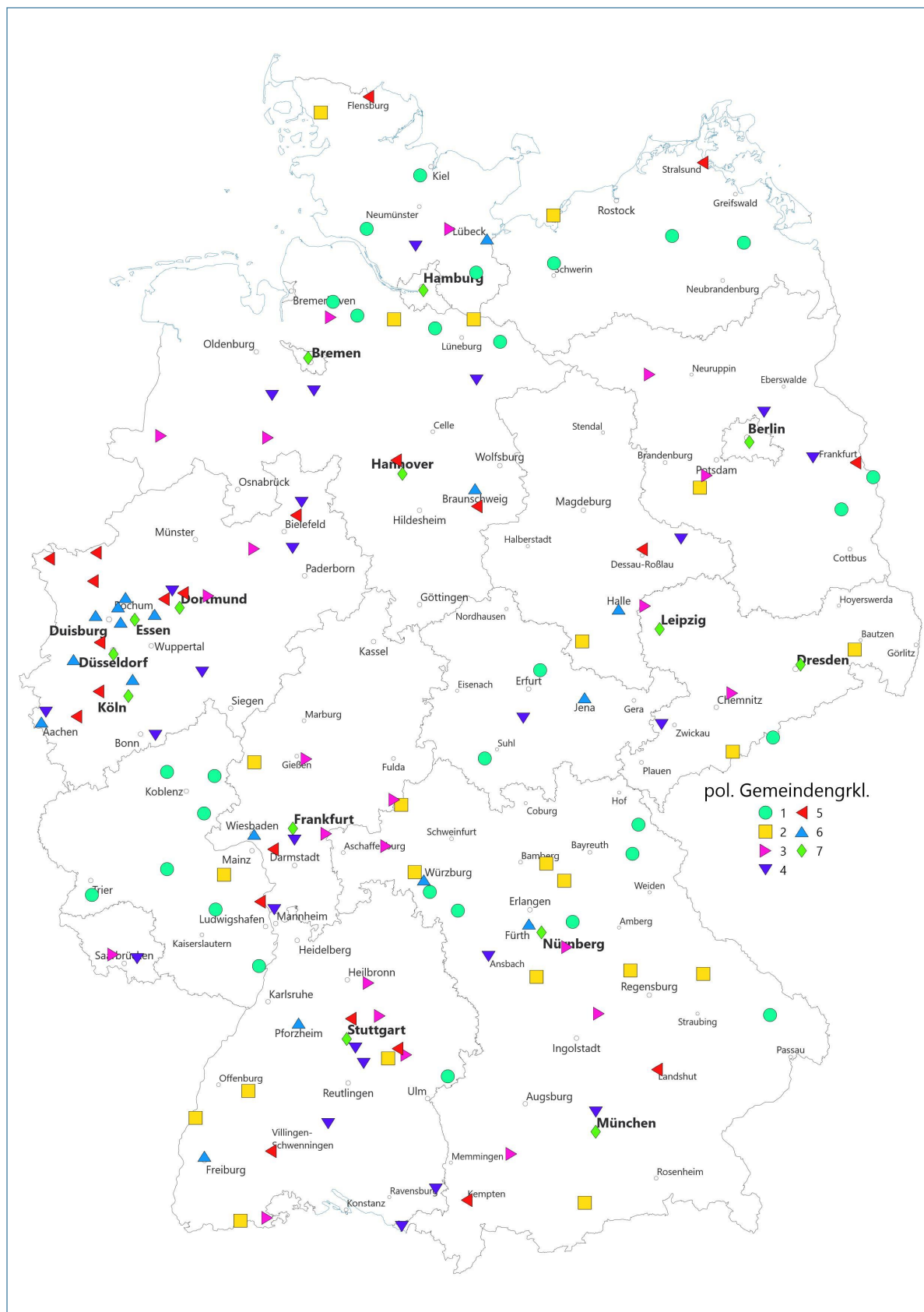


Abbildung A-2 Gemeindestichprobe nach Bundesländern

Baden-Württemberg		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Öllingen</i>	Alb-Donau-Kreis	1
<i>Zell unter Aichelberg</i>	Göppingen	2
<i>Bad Peterstal-Griesbach</i>	Ortenaukreis	2
<i>Rust</i>	Ortenaukreis	2
<i>Dogern</i>	Waldshut	2
<i>Süßen</i>	Göppingen	3
<i>Weissach im Tal</i>	Rems-Murr-Kreis	3
<i>Obersulm</i>	Heilbronn	3
<i>Klettgau</i>	Waldshut	3
<i>Nürtingen</i>	Esslingen	4
<i>Ostfildern</i>	Esslingen	4
<i>Albstadt</i>	Zollernalbkreis	4
<i>Leutkirch im Allgäu</i>	Ravensburg	4
<i>Göppingen</i>	Göppingen	5
<i>Ludwigsburg</i>	Ludwigsburg	5
<i>Villingen-Schwenningen</i>	Schwarzwald-Baar-Kreis	5
<i>Pforzheim</i>	Pforzheim, Stadtkreis	6
<i>Freiburg im Breisgau</i>	Freiburg im Breisgau, Stadtkreis	6
<i>Stuttgart</i>	Stuttgart, Stadtkreis	7

Bayern		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Innernzell</i>	Freyung-Grafenau	1
<i>Pullenreuth</i>	Tirschenreuth	1
<i>Höchstädt i. Fichtelgebirge</i>	Wunsiedel i. Fichtelgebirge	1
<i>Henfenfeld</i>	Nürnberger Land	1
<i>Weigenheim</i>	Neustadt a. d. Aisch-Bad Windsheim	1
<i>Winterhausen</i>	Würzburg	1
<i>Benediktbeuern</i>	Bad Tölz-Wolfratshausen	2
<i>Traitsching</i>	Cham	2
<i>Kallmünz</i>	Regensburg	2
<i>Heiligenstadt i. OFr.</i>	Bamberg	2
<i>Gößweinstein</i>	Forchheim	2
<i>Röttenbach</i>	Roth	2
<i>Zeitlofs</i>	Bad Kissingen	2

Bayern		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Margetshöchheim	Würzburg	2
Altmannstein	Eichstätt	3
Burghann	Nürnberger Land	3
Lohr a. Main	Main-Spessart	3
Buchloe	Ostallgäu	3
Unterschleißheim	München	4
Ansbach	Ansbach	4
Lindau (Bodensee)	Lindau (Bodensee)	4
Landshut	Landshut	5
Kempten (Allgäu)	Kempten (Allgäu)	5
Fürth	Fürth	6
Würzburg	Würzburg	6
München	Landeshauptstadt München	7
Nürnberg	Nürnberg	7

Berlin		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Berlin	Berlin, Stadt	7

Brandenburg		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Lieberose	Dahme-Spreewald	1
Ziltendorf	Oder-Spree	1
Borkheide	Potsdam-Mittelmark	2
Kyritz	Ostprignitz-Ruppin	3
Schwielowsee	Potsdam-Mittelmark	3
Bernau bei Berlin	Barnim	4
Fürstenwalde/Spree	Oder-Spree	4
Frankfurt (Oder)	Frankfurt (Oder), Stadt	5

Freie Hansestadt Bremen		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Bremen	Stadt Bremen	7

Freie und Hansestadt Hamburg		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Hamburg</i>	Freie und Hansestadt Hamburg	7

Hessen		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Löhnberg</i>	Limburg-Weilburg	2
<i>Großkrotzenburg</i>	Main-Kinzig-Kreis	3
<i>Sinnatal</i>	Main-Kinzig-Kreis	3
<i>Fernwald</i>	Gießen	3
<i>Lampertheim</i>	Bergstraße	4
<i>Neu-Isenburg</i>	Offenbach	4
<i>Rüsselsheim am Main</i>	Groß-Gerau	5
<i>Wiesbaden</i>	Wiesbaden, Landeshauptstadt	6
<i>Frankfurt am Main</i>	Frankfurt am Main, Stadt	7

Mecklenburg-Vorpommern		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Lelkendorf</i>	Landkreis Rostock	1
<i>Seehof</i>	Nordwestmecklenburg	1
<i>Spantekow</i>	Vorpommern-Greifswald	1
<i>Insel Poel</i>	Nordwestmecklenburg	2
<i>Stralsund</i>	Vorpommern-Rügen	5

Niedersachsen		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Wulfsen	Harburg	1
Tosterglope	Lüneburg	1
Anderlingen	Rotenburg (Wümme)	1
Oerel	Rotenburg (Wümme)	1
Hollenstedt	Harburg	2
Hohnstorf (Elbe)	Lüneburg	2
Diepholz	Diepholz	3
Gnarrenburg	Rotenburg (Wümme)	3
Geeste	Emsland	3
Syke	Diepholz	4
Uelzen	Uelzen	4
Wildeshausen	Oldenburg	4
Wolfenbüttel	Wolfenbüttel	5
Langenhagen	Region Hannover	5
Braunschweig	Stadt Braunschweig	6
Hannover	Region Hannover	7

Nordrhein-Westfalen		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
Herzebrock-Clarholz	Gütersloh	3
Bönen	Unna	3
Würselen	StädteRegion Aachen	4
Königswinter	Rhein-Sieg-Kreis	4
Waltrop	Recklinghausen	4
Schloß Holte-Stukenbrock	Gütersloh	4
Löhne	Herford	4
Meinerzhagen	Märkischer Kreis	4
Kleve	Kleve	5
Meerbusch	Rhein-Kreis Neuss	5
Wesel	Wesel	5
Düren	Düren	5
Bergheim	Rhein-Erft-Kreis	5
Bocholt	Borken	5
Castrop-Rauxel	Recklinghausen	5
Herford	Herford	5
Lünen	Unna	5

Nordrhein-Westfalen		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Mönchengladbach</i>	Mönchengladbach, Stadt	6
<i>Mülheim an der Ruhr</i>	Mülheim an der Ruhr, Stadt	6
<i>Oberhausen</i>	Oberhausen, Stadt	6
<i>Moers</i>	Wesel	6
<i>Leverkusen</i>	Leverkusen, Stadt	6
<i>Aachen</i>	StädteRegion Aachen	6
<i>Bottrop</i>	Bottrop, Stadt	6
<i>Bochum</i>	Bochum, Stadt	6
<i>Düsseldorf</i>	Düsseldorf, Stadt	7
<i>Essen</i>	Essen, Stadt	7
<i>Köln</i>	Köln, Stadt	7
<i>Dortmund</i>	Dortmund, Stadt	7

Rheinland-Pfalz		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Heiligenroth</i>	Westerwaldkreis	1
<i>Schneppenbach</i>	Bad Kreuznach	1
<i>Leutesdorf</i>	Neuwied	1
<i>Himmighofen</i>	Rhein-Lahn-Kreis	1
<i>Pellingen</i>	Trier-Saarburg	1
<i>Imsbach</i>	Donnersbergkreis	1
<i>Westheim (Pfalz)</i>	Germersheim	1
<i>Wöllstein</i>	Alzey-Worms	2
<i>Worms</i>	Worms, kreisfreie Stadt	5

Saarland		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Püttlingen</i>	Regionalverband Saarbrücken	3
<i>St. Ingbert</i>	Saarpfalz-Kreis	4

Sachsen		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Deutschneudorf</i>	Erzgebirgskreis	1
<i>Königswalde</i>	Erzgebirgskreis	2
<i>Doberschau-Gaußig/Dobruša-Huska</i>	Bautzen	2
<i>Frankenberg/Sa.</i>	Mittelsachsen	3
<i>Wiedemar</i>	Nordsachsen	3
<i>Werdau</i>	Zwickau	4
<i>Dresden</i>	Dresden, Stadt	7
<i>Leipzig</i>	Leipzig, Stadt	7

Sachsen-Anhalt		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Nebra (Unstrut)</i>	Burgenlandkreis	2
<i>Wittenberg</i>	Wittenberg	4
<i>Dessau-Roßlau</i>	Dessau-Roßlau, Stadt	5
<i>Halle (Saale)</i>	Halle (Saale), Stadt	6

Schleswig-Holstein		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Nusse</i>	Herzogtum Lauenburg	1
<i>Rodenbek</i>	Rendsburg-Eckernförde	1
<i>Krummendiek</i>	Steinburg	1
<i>Langenhorn</i>	Nordfriesland	2
<i>Bad Segeberg</i>	Segeberg	3
<i>Kaltenkirchen</i>	Segeberg	4
<i>Flensburg</i>	Stadt Flensburg	5
<i>Lübeck</i>	Hansestadt Lübeck	6

Thüringen		
Gemeinde	Kreis/Stadt	Größenklasse
<i>Schloßvippach</i>	Sömmerda	1
<i>Marisfeld</i>	Hildburghausen	1
<i>Arnstadt</i>	Ilm-Kreis	4
<i>Jena</i>	Jena, Stadt	6

Anhang 2: Befragungsinstrumente

Abbildung A-2 Fragebogen



Pag. Nr.
123-001



Die GISS und Kantar Public sind Sozialforschungsinstitute aus Bremen und München. Beide sind vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales damit beauftragt, wohnungslose Menschen zu befragen. Die Befragung soll helfen, das Hilfesystem für wohnungslose Menschen zu verbessern. Hierfür bitten wir Sie um Ihre Mitarbeit!

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie den Fragebogen beantworten. Die Befragung dauert ungefähr fünf Minuten. Sie erhalten als Dank einen Gutschein über 4 Euro.

Haben Sie in einer der letzten sieben Nächte ...

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

1. ... im Freien übernachtet, zum Beispiel **auf der Straße, unter einer Brücke, in einem Park oder Hauseingang?**

☐ Ja

☐ Nein

2. ... in einem Wohnersatz übernachtet, zum Beispiel **in einer Gartenlaube, einer Baracke, einem Abrisshaus, einem Verschlag, Keller, Dachboden, Zelt, Wohnmobil oder Auto(wrack)?**

☐ Ja

☐ Nein

3. **bei Bekannten** übernachtet oder **bei einer Partnerin oder einem Partner oder bei anderen Familienangehörigen**, obwohl Sie dort keinen eigenen Mietvertrag haben und es nicht Ihr ständiger Wohnsitz ist?

☐ Ja

☐ Nein

1. Angaben zu Ihrer Person

Erster Buchstabe des Vornamens:

Wir fragen Sie nicht nach Ihrem ganzen Namen, damit Ihre Angaben anonym bleiben und niemand Sie erkennt.

Erster Buchstabe des Nachnamens:

An welchem Tag im Monat sind Sie geboren?

z. B. „1“ oder „31“

In welchem Jahr sind Sie geboren?

Jahreszahl

2. Welches Geschlecht haben Sie?

☐ Weiblich

☐ Männlich

☐ Anders / divers

☐ Ich möchte keine Angabe machen

3. Welche Staatsangehörigkeit(en) haben Sie?

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

☐ Deutsch

☐ Andere:

Tragen Sie hier ggf. bitte Ihre ausländische Staatsangehörigkeit ein.

☐ Ich bin staatenlos

☐ Ich möchte keine Angabe machen

4. Leben Sie mit anderen Menschen zusammen?

☐ Ich bin alleinstehend

Achtung! Wir fragen nicht nach anderen Menschen, mit denen Sie gemeinsam „Platte machen“/ biwakieren, oder nach Ihrer Gastgeberin und ihrem Gastgeber!
Wir wollen wissen, ob Sie Familie oder Angehörige haben, die mit Ihnen wohnungslos sind.

☐ Ich lebe mit einer Partnerin / einem Partner zusammen

☐ Ich lebe mit einer Partnerin / einem Partner und mit Kind / Kindern unter 18 Jahren zusammen

↳ Zahl der Kinder:

☐ Ich bin alleinerziehend und lebe mit Kind / Kindern unter 18 Jahren zusammen

↳ Zahl der Kinder:

☐ Ich lebe mit anderen wohnungslosen Personen / Familienmitgliedern zusammen

☐ Ich möchte keine Angabe machen

5. Wann haben Sie zuletzt in einer eigenen Wohnung mit eigenem Mietvertrag in Deutschland gewohnt?	
☐	Im Januar oder Februar 2022
☐	Im Jahr 2021
☐	Im Jahr 2020 oder früher
☐	Noch nie
☐	Ich möchte keine Angabe machen
6. Haben Sie eine langfristige und dauerhafte Beeinträchtigung oder Behinderung?	
☐	körperlich (beim Sehen, Hören, Sprechen, Bewegen) Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.
☐	schwere seelische oder psychische Probleme
☐	Suchterkrankung
☐	Sonstige:
☐	Ich möchte keine Angabe machen
☐	Ich habe keine Beeinträchtigung oder Behinderung
7. Wie würden Sie Ihren gegenwärtigen Gesundheitszustand beschreiben?	
☐	Sehr gut
☐	Gut
☐	Zufriedenstellend
☐	Weniger gut
☐	Schlecht
8. Wir möchten wissen, wieviele persönliche oder telefonische Kontakte Sie pro Woche zu Stellen haben, bei denen Sie Hilfe erhalten.	
Zu der Stelle, die mir den Fragebogen ausgehändigt hat, habe ich pro Woche ungefähr persönliche oder telefonische Kontakte z. B. „0“ oder „1“ oder „26“	
Zu anderen Stellen, bei denen ich Hilfe erhalte, habe ich pro Woche ungefähr persönliche oder telefonische Kontakte bspw. Tagestreffs, Beratungsstellen, Notschlafstellen, Suppenküchen, etc.	

9. Haben Sie schon einmal in Deutschland eine Wohnung verloren und wenn ja, was war der Grund?

☐ Nein

☐ Ja, ich hatte Mietschulden

☐ Ja, ich hatte Mietschulden, und es gab weitere Gründe

☐ Ja, aber Mietschulden waren nicht der Grund, sondern:

☐ Ich möchte keine Angabe machen

10. Wenn Sie schon einmal eine Wohnung verloren haben:
Haben Sie vorher versucht, Hilfe zu bekommen?

☐ Ich habe keine Wohnung verloren

☐ Nein, ich habe nicht versucht, Hilfe zu bekommen

☐ Ja, ich...

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

☐ war beim Jobcenter und habe um Hilfe gebeten

☐ war bei der Stadt und habe um Hilfe gebeten

z.B. Sozialamt

☐ war bei einer Beratungsstelle eines Vereins
oder freien Trägers

z.B. Caritas, Diakonie, Paritätischer

☐ habe mit dem Vermieter verhandelt, aber ohne Erfolg

☐ habe versucht, mir Geld zu leihen

☐ Sonstiges, und zwar:

☐ Ich möchte keine Angabe machen

11. Für wohnungslose Menschen muss es Notunterkünfte oder Übernachtungsstellen geben. Waren Sie schon mal in einer solchen Unterkunft?

☐ Nein

Einrichtungen, in denen Sie (z.B. von einer öffentlichen Stelle) untergebracht werden

☐ Ja

☐ Keine Angabe

12. Wann war das letzte Mal, dass Sie in einer solchen Notunterkunft übernachtet haben?

☐ Im Januar oder Februar 2022

☐ Im Jahr 2021

☐ Im Jahr 2020 oder früher

☐ Noch nie

☐ Ich möchte keine Angabe machen

13. Falls Sie draußen oder bei Freunden schlafen und nicht in einer solchen Unterkunft: warum ist das so?

☐ Ich weiß/wusste nicht, dass es das (hier) gibt

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

☐ Die Unterkunft ist voll, ich kriege keinen Platz

☐ Man darf immer nur einige Tage bleiben

☐ Ich finde bessere Schlafplätze

☐ Zu strenge Hausregeln

z. B. kein Besuch, Alkohol-/Drogenverbot

☐ Zu viele Menschen für mich

☐ Ist mir zu schmutzig

☐ Ist mir zu gefährlich

z. B. Angst vor Diebstahl, Gewalt, sexueller Belästigung

☐ Ich kann mir nicht ein Zimmer mit meiner Familie / meiner Partnerin / meinem Partner teilen

☐ Menschen mit Tieren werden nicht aufgenommen

☐ Sonstiges und zwar:

☐ Ich möchte keine Angabe machen

14. Haben Sie in der Nacht vom 31. Januar auf 01. Februar (also von Montag auf Dienstag) in einem Wohnheim, einer Obdachlosenunterkunft, einer Notunterkunft, Übernachtungsstelle oder irgendeiner anderen öffentlichen Einrichtung übernachtet?

☐ Ja

☐ Nein

☐ Ich möchte keine Angabe machen

15. Haben Sie schon einmal Gewalt erlebt, seitdem Sie keine eigene Wohnung mehr haben?

☐ Nein

☐ Ja, und zwar...

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

- ☐ Beleidigung, Beschimpfung, Bedrohung
- ☐ Diebstahl, Raub
- ☐ Körperverletzung
- ☐ Sexuelle Belästigung, Übergriffe oder Vergewaltigung
- ☐ Nötigung zur Prostitution
- ☐ eine andere Form der Gewalt

☐ Ich möchte keine Angabe machen

16. Haben Sie ausreichend Leitungswasser zur Verfügung, das Sie zum Trinken, zum Waschen und ggf. zur Zubereitung von Speisen verwenden können?

☐ Ja, ich habe keine Probleme, mich mit Leitungswasser zu versorgen

☐ Nein,...

Kreuzen Sie alles an, was zutrifft.

- ☐ ich hätte zwar die Möglichkeit, mich mit Leitungswasser zu versorgen, möchte diese aber nicht in Anspruch nehmen
- ☐ da mir nicht bekannt ist, woher ich Leitungswasser bekomme
- ☐ da mir der Zugang zu Leitungswasser aufgrund von Obdachlosigkeit, Sprachschwierigkeiten, meiner Herkunft oder sonstigen Gründen, verwehrt wird
- ☐ aber ich versorge mich selbst mit Flaschenwasser, oder werde von anderen mit Flaschenwasser versorgt
- ☐ ich habe Zugang zu Trinkwasser, aber nicht zu Waschwasser
- ☐ aber aus anderen Gründen und zwar:

☐ Ich möchte keine Angabe machen

Herzlichen Dank für Ihre Mitarbeit!

Abbildung A-3 Anschreiben Institutionen

KANTAR PUBLIC



001

Januar 2022



Begleitforschung zur Wohnungslosenberichterstattung

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Deutschland gibt es derzeit nur sehr wenige verlässliche Informationen zum Thema Wohnungslosigkeit und zu den davon Betroffenen. Es liegen vor allem kaum Daten dazu vor, wie viele Menschen in Deutschland aufgrund von Wohnungslosigkeit auf der Straße, in Parks, unter Brücken oder bei Bekannten oder Verwandten übernachten müssen.

Daher hat das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) die beiden Sozialforschungsinstitute **GISS e. V.** (Bremen) und **Kantar Public** (München) mit der Durchführung einer bundesweiten Zählung und Befragung von verdeckt wohnungslosen und von auf der Straße bzw. in Behelfsunterkünften lebenden Menschen beauftragt. Die Studie ist Teil der Wohnungslosenberichterstattung (§8 Abs. 2 und 3 WoBerichtsG) des Bundes. Weitere Informationen unter anderem zum Datenschutz finden Sie unter: www.berichterstattung-zu-wohnungslosigkeit.de.

Wir möchten Sie herzlich bitten, uns bei diesem Vorhaben zu unterstützen, dies tun Sie, indem

1. Sie die Fragebogen gemäß **Anleitung zur Zählung und Befragung** an die Wohnungslosen aus der Zielgruppe verteilen und später wieder entgegennehmen **und**
2. Das beiliegende **Protokoll der Zählung** in der Woche vom **01. bis 07. Februar** ausfüllen

Folgende weitere Unterlagen finden Sie in diesem Umschlag:

- 5 Umschläge für die Wohnungslosen, welche ein Anschreiben und einen Fragebogen enthalten (zu Punkt 1)
- jeweils 2 fremdsprachige (arabisch, bulgarisch, englisch, polnisch, rumänisch) Anschreiben und Fragebögen, die bei Bedarf zusätzlich zu einem der 5 Umschläge verteilt werden können
- 5 **Rewe-Gutscheine im Wert von jeweils 4 €** (zu Punkt 1)
- Erhebungsprotokoll (zu Punkt 2),
- Rücksendeumschlag für die Rücksendung an uns.

Die Liste der Gutschein-Codes aus der Online-Befragung finden Sie auf der Rückseite dieses Schreibens.

Was geschieht mit den Daten der finalen Befragung und wann werden erste Ergebnisse verfügbar sein? Die GISS e.V. und Kantar Public werden die Daten der Befragung auswerten und einen Bericht verfassen, der voraussichtlich im Frühjahr 2022 veröffentlicht wird.

Sie haben noch weitere Fragen an uns?

Wladislaw Neumann
Kantar Public
T +49 (89) 5600 1104
wladislaw.neumann@kantar.com

Sandra Schöpke
GISS e. V.
T +49 (421) 33 47 08-89
sas@giss-ev.de

Mit freundlichen Grüßen & vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Unterstützung,
Das Projektteam von GISS e. V. & Kantar Public

Im Auftrag von:  Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Gutschein-Codes aus der Online-Befragung

Wenn sich die Befragten dazu entscheiden, den Fragebogen online auszufüllen, erhalten sie am Ende des Fragebogens einen sechsstelligen Code. Diesen nennen Ihnen die Befragten, um den Rewe-Gutschein im Wert von 4 Euro zu erhalten.

Hier finden Sie eine Liste der Codes, die für Ihre Einrichtung zulässig sind:

1. Code
2. Code
3. Code
4. Code
5. Code
6. Code
7. Code
8. Code
9. Code
10. Code
11. Code
12. Code
13. Code
14. Code
15. Code
16. Code
17. Code
18. Code
19. Code
20. Code
21. Code
22. Code

KANTAR PUBLIC



Zählung & Befragung verdeckt wohnungsloser und auf der Straße lebender Personen

ID: 12345

Herr/Frau Max Mustermann
Muster-Einrichtung
Musterstraße 1
80687 München

Telefon 1: 089 123 456 78
Telefon 2: 0178 123 456 78
muster@mail.de
Typ:
Beratung, Tagesaufenthalt

Sehr geehrte Damen und Herren,

wir bitten Sie zum einen, vom **01. bis 07. Februar 2022** alle verdeckt Wohnungslosen und auf der Straße lebenden Menschen, die Ihre Institution aufsuchen, zu zählen. Wichtig: zählen Sie bitte nur die Wohnungslosen, die sich für gewöhnlich in [Erhebungsort] aufhalten. Zum anderen bitten wir Sie, Wohnungslose aus der Zielgruppe zur Befragung einzuladen, im Anschluss den Fragebogen entgegenzunehmen sowie den beigelegten Rewe-Gutschein im Wert von 4 Euro als kleines Dankeschön für die Teilnahme zu übergeben. Weitere Details können Sie der **Anleitung** auf der folgenden Seite entnehmen. Die nötigen Unterlagen – Erhebungsprotokoll, Rücksendeumschlag, 5 Rewe-Gutscheine im Wert von 4 €, 5 Umschläge für die zu befragenden wohnungslosen Personen, welche Anschreiben und Fragebogen enthalten, jeweils 2 fremdsprachige (arabisch, bulgarisch, englisch, polnisch, rumänisch) Anschreiben und Fragebogen, die bei Bedarf begleitend zum deutschsprachigen Fragebogen verteilt werden können – finden Sie ebenfalls in diesem Umschlag.

Falls eine Befragungsperson Hilfe beim Ausfüllen des Bogens benötigt, möchten wir Sie freundlichst bitten, diese Person dabei zu unterstützen.

Bitte senden Sie dieses Protokoll sowie die Umschläge, in denen sich die ausgefüllten Fragebogen befinden, im beiliegenden Umschlag nach dem 07. Februar 2022 und falls möglich spätestens bis zum 18. Februar 2022 zurück.

Sie haben weitere Fragen? Wenden Sie sich gerne an unsere Ansprechpartner*innen:

Sandra Schöpke
GISS e. V.
Tel.: 0421-334708-89
E-Mail: sas@giss-ev.de

Wladislaw Neumann
Kantar Public
Tel.: 089-5600-1104
E-Mail: wladislaw.neumann@kantarc.com

Mit freundlichen Grüßen & vielen Dank für Ihre Mitarbeit und Unterstützung,
Das Projektteam von GISS e.V. & Kantar Public

Anleitung zur Zählung & Befragung

1. Zählen Sie bitte alle auf der Straße lebenden und alle verdeckt Wohnungslosen, die Ihre Einrichtung aufsuchen oder anrufen und sich für gewöhnlich in der Gemeinde XY aufhalten, und vermerken Sie Ihre Zählung mithilfe von Strichen auf dem Protokoll (Seite 3) oder geben Sie eine Gesamtzahl an. Falls Sie keine Personen zählen können, zählen Sie bitte die Kontakte (eine Person kann mehrfach gezählt werden).

Wohnungslose auf der Straße

Personen, die an mindestens einem der letzten sieben Tage vor der Befragung auf der Straße, in Parks oder unter Brücken genächtigt haben oder in notdürftigen Behelfsunterkünften, etwa in Hauseingängen, in Kellern, in Abbruchhäusern, Autowracks oder Zelten, untergekommen sind.

Verdeckt Wohnungslose

Personen, die mindestens an einem der letzten sieben Tage vor der Befragung vorübergehend in der Wohnung von Bekannten oder Verwandten untergekommen sind, dort aber nicht ihren ständigen Wohnsitz haben, sondern aufgrund einer Wohnungsnotlage dort Zuflucht suchen.

Nicht berücksichtigt werden Personen, die an den sieben Tagen vor der Befragung durchgehend institutionell untergebracht waren, also etwa in (Not-)Unterkünften und Einrichtungen von Kommunen oder freien Trägern (inkl. Frauenhäusern) übernachtet haben. Wichtig: Bitte zählen Sie nur die Wohnungslosen, die sich für gewöhnlich in [Erhebungsort] aufhalten.

So wird's gemacht:

Falls Sie nicht in der Lage sind, einzelne Tage zu erfassen, geben Sie in der untersten Zeile (Summe) nach Möglichkeit eine Schätzung ab, wie viele Personen beider Gruppen in der Woche Ihre Einrichtung besucht haben.

	Wohnungslose auf der Straße	Verdeckt Wohnungslose	Summe
Dienstag, 01.02.2022			29

2. Laden Sie bitte jede zweite Person der jeweiligen Zielgruppe ein, an der Befragung teilzunehmen, und überreichen Sie bei Zustimmung dieser Person ein Kuvert mit den Befragungsunterlagen und ggf. den fremdsprachigen Unterlagen. Es soll dabei entweder der Papierfragebogen oder der Onlinefragebogen ausgefüllt werden, aber nicht beide.

Die Ausgabe erfolgt so lange, wie Gutscheine als Dankeschön zur Verfügung stehen. Es werden somit maximal fünf Interviews durchgeführt. Es ist sehr wichtig, dass Sie wirklich jede zweite Person auswählen, damit wir repräsentative Ergebnisse erhalten können. Wichtig: Bitte setzen Sie die Zählung aber auf jeden Fall bis zum 07.02.2022 fort!

3. Nehmen Sie bitte im Anschluss den ausgefüllten Fragebogen in dem Kuvert entgegen oder lassen Sie sich den Online-Code zeigen. Geben Sie bitte danach der Person einen Gutschein als Dankeschön.

Achten Sie dabei aufgrund datenschutzrechtlicher Bestimmungen bitte darauf, dass Sie den Inhalt des Fragebogens nicht sehen.

Beispiel für einen Code:

KCP123

4. Schicken Sie bitte nach dem 07.02.2022 (spätestens zum 18.02.) alle Umschläge mit Fragebogen inklusive des Protokolls auf der Folgeseite im dafür vorgesehenen Umschlag wieder an Kantar Public zurück.

Protokoll der Zählung

	Auf der Straße lebende Wohnungslose	Verdeckt Wohnungslose	Summe
Dienstag, 01.02.2022			
Mittwoch, 02.02.2022			
Donnerstag, 03.02.2022			
Freitag, 04.02.2022			
Samstag, 05.02.2022			
Sonntag, 06.02.2022			
Montag, 07.02.2022			
Summe 01.– 07.02.2022			

Bitte kreuzen Sie hier an, ob Sie Personen oder Kontakte gezählt haben:

☐

Personen gezählt

☐

Kontakte gezählt

Häufige Fragen (FAQ)

1. Was mache ich, wenn mir Unterlagen fehlen?

Bitte wenden Sie sich an Herrn Neumann (Kantar Public; siehe Seite 1).

2. Warum soll ich beide Zielgruppen getrennt zählen?

Wenn getrennt gezählt wird, kann später von den Ergebnissen der Befragung besser auf die Gesamtheit der jeweiligen Gruppen hochgerechnet werden.

3. Was mache ich, wenn eine Person zu beiden Zielgruppen zählt?

In diesem Fall zählen Sie bitte die Person zu den auf der Straße lebenden wohnungslosen Personen.

4. Warum soll ich weiter zählen, selbst wenn ich keine Fragebogen mehr ausgeben kann?

Diese Information wird gebraucht, um später von den Ergebnissen der Befragung auf die Gesamtheit aller Personen hochzurechnen.

5. Was mache ich, wenn ein ausgegebener Fragebogen nicht wieder abgegeben wird bzw. mir kein Online-Code gezeigt wird?

In diesem Fall müssen Sie nichts weiter tun, Sie können aber auch keinen Gutschein als Dankeschön überreichen. Nicht verteilte Gutscheine können Sie behalten und müssen nicht zurückgeschickt werden.

Haben Sie noch Kommentare/Anregungen?

Abbildung A-5 Anschreiben Wohnungslose

KANTAR PUBLIC



Februar 2022



Begleitforschung zur Wohnungslosenberichterstattung

Sehr geehrte Damen und Herren,

in Deutschland gibt es nur sehr wenige verlässliche Informationen zum Thema Wohnungslosigkeit. Wie viele Menschen aufgrund von Wohnungslosigkeit auf der Straße, in Parks, in Zelten und Abbruchhäusern oder bei Bekannten oder Verwandten übernachten müssen, weiß niemand. Wie es ihnen dabei geht, erst recht nicht.

Daher sollen Sie nun als betroffene Person im Rahmen einer Befragung wohnungsloser Menschen in Deutschland selbst zu Wort kommen. Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales hat die beiden Sozialforschungsinstitute GISS e. V. und Kantar Public beauftragt, diese Befragung durchzuführen.

Ihre Teilnahme an der Befragung ist freiwillig und anonym. Bitte beachten Sie auch die Hinweise zum Schutz Ihrer Daten auf der Rückseite dieses Schreibens.

Die Befragung dauert rund fünf Minuten. Wenn Sie daran teilnehmen möchten, haben Sie die Wahl, den beiliegenden Fragebogen auf Papier oder über folgenden Link bzw. einen QR-Code online auszufüllen:

www.kantar-link.com



Benutzername: xyz123
Passwort: xyz123

Als kleines Dankeschön für Ihre Teilnahme erhalten Sie einen **4-€-Rewe-Gutschein**. Sie bekommen ihn bei der Stelle, die Ihnen dieses Schreiben ausgehändigt hat.

Hierzu geben Sie den Bogen am besten gleich nach dem Ausfüllen, spätestens aber bis zum 07. Februar zurück (im beigelegten Umschlag). Wenn Sie online teilnehmen, geben Sie nach dem Ausfüllen, spätestens aber am 07. Februar, den Code aus dem Onlinefragebogen ab.

Vielen Dank!

Mit freundlichen Grüßen

Wladislaw Neumann
Kantar Public
T +49 (89) 5600 1104
wladislaw.neumann@kantar.com

Sandra Schöpke
GISS e. V.
T +49 (421) 334 708 89
sas@giss-ev.de

Im Auftrag von:  Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

Erklärung zum Datenschutz

Sicher wollen Sie wissen, wie es sich bei der Studie „Begleitforschung zur Wohnungslosenberichterstattung“ mit dem Datenschutz verhält. Nachfolgend erhalten Sie von uns einige Informationen und Antworten auf Ihre Fragen zum Datenschutz.

Das Wichtigste für Sie: Die gesamte Datenerhebung ist anonym!

Daher können wir später nicht mehr nachvollziehen, wer welchen Fragebogen abgegeben hat. Die vorliegende Erklärung zum Datenschutz ist nur für den Fall konzipiert, dass Sie auf dem Fragebogen versehentlich Angaben hinterlassen, die einen Rückschluss auf Ihre Person erlauben. Alle Angaben werden anonym ausgewertet.

1. Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer Daten sind die

Kantar GmbH
Landsberger Straße 284
80687 München
www.kantarpublic.com/de

Telefon: +49 (0)89 5600 – 0
Mail: fragen@kantar.com

**Gesellschaft für innovative Sozialforschung
und Sozialplanung (GISS) e. V.**
Kohlhöckerstraße 22
28203 Bremen
www.giss-ev.de

Telefon: +49 (0)421 334708-0
Mail: post@giss-ev.de

Die vorgenannten Unternehmen sind gemäß Art. 26 DSGVO gemeinsam für die Einhaltung des Datenschutzes verantwortlich und haben in einem entsprechenden Vertrag die Aufgaben und Verantwortlichkeiten aufgeteilt.

2. Zweck der Studie

Wir befragen Sie im Rahmen einer Studie zur Begleitforschung zur Wohnungslosenberichterstattung. Hierbei sollen verdeckt Wohnungslose und auf der Straße lebende Menschen gezählt und die Lebensbedingungen dieser Personengruppe erfragt werden.

3. Freiwilligkeit der Teilnahme

Sie nehmen freiwillig teil. Es entstehen Ihnen keine Nachteile, wenn Sie nicht teilnehmen.

4. Kontaktdaten

Bei allen Fragen und Ersuchen zum Datenschutz können Sie sich direkt an den Datenschutzbeauftragten von Kantar wenden:

Datenschutzbeauftragter
Kantar GmbH
Landsberger Straße 284
80687 München
E-Mail: datenschutz@kantar.com

Abbildung A-6 Nachbefragung Onlineerhebung Startseite

KANTAR PUBLIC

0% 25% 50% 75% 100%

GISS

2022
Berichterstattung zu Wohnungslosigkeit

Vielen Dank, dass Sie sich kurz die Zeit nehmen, um an unserer Nacherhebung im Rahmen der Wohnungslosenberichterstattung teilzunehmen.

Zurück Weiter

Datenschutz Kontakt Technischer Datenschutz

Abbildung A-7
Onlineerhebung Fragebogen

Nachbefragung

Fragebogen

1. Ende Januar haben wir Ihnen bzw. Ihrer Einrichtung im Rahmen der Studie „Begleitforschung zur Wohnungslosenberichterstattung“ Unterlagen für eine Zählung und Befragung von Menschen ohne jede Unterkunft und verdeckt wohnungslosen Menschen in der Woche vom 1. bis 7. Februar 2022 zugeschickt. Konnten Sie an der Befragung teilnehmen und uns anschließend die Unterlagen zurückschicken?
 - ☐ Ja
 - ☐ Nein

Wenn 1 = nein.

Wir bedauern es natürlich, dass Sie an der Befragung nicht teilnehmen konnten. Um die Ergebnisse der Studie besser einordnen zu können und für die Durchführung künftiger Studien zu lernen, möchten wir Ihnen noch zwei weitere Fragen stellen.

- 1.2 Weshalb haben Sie nicht an der Befragung teilgenommen? *[Einzelnennung]*
 - ☐ Wir haben generell keinen Kontakt zu den Zielgruppen (Menschen ohne jede Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen).
 - ⇒ **Ende des Interviews**
 - ☐ In der Erhebungswoche (1.–7. Februar 2022) bestand kein Kontakt zu den Zielgruppen (Menschen ohne Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen), ansonsten ist dies aber der Fall.
 - ☐ Wir hatten keine Zeit, die Unterlagen zu verteilen bzw. die Zählung durchzuführen.
 - ☐ Uns war nicht klar, was genau zu tun ist.
 - ☐ Wir haben die Fragebogen verteilt und gezählt, die Unterlagen jedoch noch nicht wieder zurückgeschickt.
 - ☐ Sonstiges, und zwar: _____

1.3 Abschließend interessiert uns noch, wie viele Menschen der beiden Zielgruppen (Menschen ohne jede Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen) bei Ihnen aktuell (also z. B. im Februar 2022) im Vergleich zur Zeit vor der COVID-19-Pandemie (2019 und früher) vorstellig werden bzw. Hilfe suchen. *[Einzelnennung]*

- ☐ Es werden **weniger** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig. *[Filter zu 1.3.1]*
- ☐ Es werden **in etwa genauso viele** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig wie vor der Pandemie.
- ☐ Es werden **mehr** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig. *[Filter zu 1.3.2]*
- ☐ Unsere Einrichtung bestand vor der Pandemie noch nicht.
- ☐ Kann ich nicht einschätzen *[Filter zu 1.4]*

Wenn 1.3 = weniger

1.3.1 Wie viel Prozent **weniger** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft werden im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie bei Ihnen vorstellig?

- ☐ ca. __% weniger
- ☐ Kann ich nicht einschätzen *[Filter zu 1.4]*

Wenn 1.3 = mehr

1.3.2 Wie viel Prozent **mehr** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft werden im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie bei Ihnen vorstellig?

- ☐ ca. __% mehr
- ☐ Kann ich nicht einschätzen *[Filter zu 1.4]*

Wenn 1.3, 1.3.1 oder 1.3.2 = „Kann ich nicht einschätzen“

1.4 Falls Sie den Prozentwert nicht angeben können, möchten wir Sie bitten, uns die durchschnittliche Anzahl der Menschen zu nennen, die bei Ihnen vorstellig werden:

- ☐ Vor der Pandemie (2019 und früher) wurden pro Woche durchschnittlich __ verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft bei uns vorstellig.
- ☐ Aktuell (im Februar 2022) werden bei uns pro Woche durchschnittlich __ verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig.

⇒ **Ende des Interviews**

Wenn 1 = ja.

Wir bedanken uns herzlich, dass Sie an der Befragung teilnehmen konnten. Um die Ergebnisse der Studie besser einordnen zu können und für die Durchführung künftiger Studien zu lernen, möchten wir Ihnen noch ein paar weitere Fragen stellen.

1. Waren Sie mit den Unterlagen insgesamt gut vorbereitet für die Befragung?
[Einzelnennung]

- ☐ Ja
- ☐ eher ja
- ☐ eher nein
- ☐ Nein

2. Hatten Sie Probleme mit einzelnen Unterlagen? *[Einzelnennung]*
- ☐ Ja → Wenn ja, mit welchen Unterlagen hatten Sie Probleme? *[Mehrfachnennung möglich]*
- ☐ Anschreiben
 - ☐ Erhebungsprotokoll für die Einrichtungen
 - ☐ Fragebogen für die Wohnungslosen
 - ☐ Gutscheine
- ☐ Nein
3. Haben alle von Ihnen ausgewählten Personen auch an der Befragung teilgenommen, oder gab es Menschen, die sich nicht befragen lassen wollten? *[Einzelnennung]*
- ☐ Ja, alle Personen haben teilgenommen.
- ☐ Nein, manche Personen haben die Teilnahme abgelehnt. → Wenn nein, „Woran lag es, dass manche Personen die Teilnahme abgelehnt haben?“
-
4. Konnten die Wohnungslosen den Fragebogen selbst ausfüllen, oder mussten sie dabei (teilweise) von Ihnen unterstützt werden? *[Einzelnennung]*
- ☐ Alle Personen haben den Fragebogen selbst ausgefüllt.
 - ☐ Einige Personen haben Unterstützung benötigt.
 - ☐ Die meisten Personen haben Unterstützung benötigt.
 - ☐ Alle Personen brauchten Unterstützung beim Ausfüllen.
5. Haben Sie Verbesserungsvorschläge für die Zählung und Befragung? (Z. B.: Hatten die Befragten vor allem mit einer bestimmten Frage Probleme?)
- ☐ Ja → Wenn ja, welche Vorschläge?
-
- ☐ Nein
6. Wir wissen, dass manche wohnungslose Menschen in Einrichtungen anderer Gemeinden (z. B. benachbarter Städte) vorstellig werden bzw. Hilfe suchen und nicht in der Gemeinde, in der sie sich gewöhnlich aufhalten. In welchem Umfang wird Ihre Einrichtung von Wohnungslosen ohne Unterkunft und/oder verdeckt Wohnungslosen aus anderen Gemeinden in Anspruch genommen? Bitte versuchen Sie eine Schätzung, wenn Sie die genauen Anteile nicht kennen:
- ☐ Aus unserer Gemeinde kommen ca. ____% der Wohnungslosen ohne Unterkunft/der verdeckt Wohnungslosen.
 - ☐ Aus anderen Gemeinden kommen ca. ____% der Wohnungslosen ohne Unterkunft/der verdeckt Wohnungslosen.
 - ☐ Kann ich nicht einschätzen

Wenn 6 = ohne Prozentzahl (aber angekreuzt) oder „Kann ich nicht einschätzen“

Falls Sie den Prozentwert nicht angeben können, möchten wir Sie bitten, uns die durchschnittliche Anzahl der Menschen zu nennen, die bei Ihnen erscheinen:

- ☐ Insgesamt besuchen uns pro Woche ca. __ verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft.
- ☐ Davon halten sich ca. __ verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft gewöhnlich nicht in der Gemeinde auf, in der unsere Einrichtung liegt.
- ☐ Kann ich nicht einschätzen.

7. Abschließend interessiert uns noch, wie viele Menschen der beiden Zielgruppen (Menschen ohne jede Unterkunft und verdeckt wohnungslose Menschen) bei Ihnen aktuell (also z. B. im Februar 2022) im Vergleich zur Zeit vor der COVID-19-Pandemie (2019 und früher) vorstellig werden bzw. Hilfe suchen.

- ☐ Es werden **weniger** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig. [Filter zu 7.1]
- ☐ Es werden **in etwa genauso viele** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig wie vor der Pandemie.
- ☐ Es werden **mehr** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig. [Filter zu 7.2]
- ☐ Unsere Einrichtung bestand vor der Pandemie noch nicht.
- ☐ Kann ich nicht einschätzen [Filter zu 7.3]

Wenn 7 = weniger

7.1 Wie viel Prozent **weniger** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft werden im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie bei Ihnen vorstellig?

- ☐ ca. __% weniger
- ☐ Kann ich nicht einschätzen [Filter zu 7.3]

Wenn 7 = mehr

7.2 Wie viel Prozent **mehr** verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft werden im Vergleich zur Zeit vor der Pandemie bei Ihnen vorstellig?

- ☐ ca. __% mehr
- ☐ Kann ich nicht einschätzen [Filter zu 7.3]

Wenn 7., 7.1 oder 7.2 = „Kann ich nicht einschätzen“

7.3 Falls Sie den Prozentwert nicht angeben können, möchten wir Sie bitten, uns die durchschnittliche Anzahl der Menschen zu nennen, die bei Ihnen vorstellig werden:

- ☐ Vor der Pandemie (2019 und früher) wurden pro Woche durchschnittlich __ verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft bei uns vorstellig.
- ☐ Aktuell (im Februar 2022) werden bei uns pro Woche durchschnittlich __ verdeckt Wohnungslose bzw. Menschen ohne jede Unterkunft vorstellig.

⇒ **Ende des Interviews**

Anhang 3: Anhangtabellen

Der Tabellenanhang enthält alle Auswertungen zur vorliegenden Untersuchung, sofern diese im Text noch nicht dargestellt sind. Enthalten sind auch Tabellen, auf die im Text nicht verwiesen wird. Die Reihenfolge orientiert sich an der Gliederung des Fragebogens (Anhang 2).

Tabelle A-1 Sprache des Fragebogens nach Gruppen von Wohnungslosen

Sprache des Fragebogens	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Deutsch	975	87,7	404	95,5	1.379	89,8
Arabisch	7	0,6	1	0,2	8	0,5
Bulgarisch	18	1,6	2	0,5	20	1,3
Englisch	26	2,3	8	1,9	34	2,2
Polnisch	62	5,6	4	0,9	66	4,3
Rumänisch	24	2,2	4	0,9	28	1,8
Insgesamt	1.112	100	423	100	1.535	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, eigene Berechnungen.

Tabelle A-2 Wohnungslose nach Geschlecht

	N	In %
Weiblich	26.487	31,3
Männlich	57.518	68,0
Anders/divers	531	0,6
Insgesamt	84.536	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Frage 2. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-3 Geschlecht nach Gruppen von Wohnungslosen

	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Männlich	28.765	79,4	28.754	59,5	57.518	68,0
Weiblich	6.938	19,1	19.550	40,5	26.487	31,3
Anders/divers	531	1,5	0	0,0	531	0,6
Insgesamt	36.233	100	48.303	100	84.536	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 2. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-4 Gruppen von Wohnungslosen nach Alter und Geschlecht

	Männlich		Weiblich		Anders/divers		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>								
Unter 18 Jahren	18	0,1	19	0,3	0	0,0	36	0,1
18 bis unter 21 Jahre	1.053	3,7	293	4,3	217	41,0	1.564	4,3
21 bis unter 25 Jahre	1.627	5,7	734	10,6	48	9,1	2.409	6,7
25 bis unter 30 Jahre	1.695	5,9	443	6,4	68	12,7	2.206	6,1
30 bis unter 40 Jahre	7.491	26,3	1.803	26,2	113	21,2	9.407	26,2
40 bis unter 50 Jahre	6.526	22,9	1.295	18,8	49	9,2	7.869	21,9
50 bis unter 65 Jahre	8.259	28,9	2.036	29,5	16	3,0	10.311	28,7
65 Jahre und älter	1.862	6,5	268	3,9	20	3,8	2.150	6,0
Insgesamt	28.531	100	6.891	100	531	100	35.953	100
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>								
Unter 18 Jahren	50	0,2	25	0,1	0	0	75	0,2
18 bis unter 21 Jahre	967	3,4	4.793	24,5	0	0	5.760	11,9
21 bis unter 25 Jahre	3.977	13,8	2.785	14,3	0	0	6.762	14,0
25 bis unter 30 Jahre	2.336	8,1	2.803	14,4	0	0	5.138	10,6
30 bis unter 40 Jahre	9.728	33,9	4.856	24,9	0	0	14.584	30,2
40 bis unter 50 Jahre	7.331	25,5	1.604	8,2	0	0	8.935	18,5
50 bis unter 65 Jahre	3.499	12,2	2.419	12,4	0	0	5.918	12,3
65 Jahre und älter	840	2,9	242	1,2	0	0	1.082	2,2
Insgesamt	28.729	100	19.525	100	0	0	48.254	100
<i>Alle Wohnungslosen</i>								
Unter 18 Jahren	68	0,1	44	0,2	0	0	111	0,1
18 bis unter 21 Jahre	2.021	3,5	5.086	19,3	217	41	7.324	8,7
21 bis unter 25 Jahre	5.603	9,8	3.519	13,3	48	9,1	9.171	10,9
25 bis unter 30 Jahre	4.031	7	3.246	12,3	68	12,7	7.344	8,7
30 bis unter 40 Jahre	17.220	30,1	6.659	25,2	113	21,2	23.991	28,5
40 bis unter 50 Jahre	13.857	24,2	2.899	11	49	9,2	16.804	20,0
50 bis unter 65 Jahre	11.758	20,5	4.454	16,9	16	3	16.229	19,3
65 Jahre und älter	2.702	4,7	510	1,9	20	3,8	3.232	3,8
Wohnungslose insgesamt	57.260	100	26.416	100	531	100	84.207	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 1 und 2. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-5 Wohnungslose nach Altersgruppen

Alter	N	In %
Unter 18 Jahren	111	0,1
18 bis unter 21 Jahre	7.342	8,5
21 bis unter 25 Jahre	10.036	11,6
25 bis unter 30 Jahre	7.399	8,6
30 bis unter 40 Jahre	24.236	28,1
40 bis unter 50 Jahre	17.160	19,9
50 bis unter 65 Jahre	16.607	19,2
65 Jahre und älter	3.445	4,0
Insgesamt	86.336	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Frage 1. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-6 Deutsche und nichtdeutsche Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen

	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Deutsch	23.178	66,1	35.668	74,4	58.846	70,9
<i>Deutsch und Andere</i>	<i>1.017</i>	<i>2,9</i>	<i>50</i>	<i>0,1</i>	<i>1.066</i>	<i>1,3</i>
Andere	11.610	33,1	11.258	23,5	22.868	27,6
Staatenlos	286	0,8	992	2,1	1.278	1,5
Insgesamt	35.074	100	47.917	100	82.992	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 3. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-7 Staatsangehörigkeiten nach Gruppen von Wohnungslosen

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Albanisch	25	0,2	50	0,5	75	0,3
Bosnisch-herzegowinisch	20	0,2	269	2,4	288	1,3
Bulgarisch	530	5,0	469	4,2	999	4,6
Estnisch	19	0,2	0	0,0	19	0,1
Finnisch	0	0,0	73	0,7	73	0,3
Französisch	215	2,0	0	0,0	215	1,0
Kroatisch	99	0,9	515	4,7	614	2,8
Slowenisch	44	0,4	0	0,0	44	0,2
Griechisch	69	0,6	25	0,2	95	0,4
Irisch	16	0,2	0	0,0	16	0,1
Italienisch	272	2,5	973	8,8	1.245	5,7
Lettisch	77	0,7	56	0,5	133	0,6

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Montenegrinisch	22	0,2	0	0,0	22	0,1
Litauisch	114	1,1	25	0,2	139	0,6
Nordmazedonisch	0	0,0	189	1,7	189	0,9
Niederländisch	41	0,4	25	0,2	66	0,3
Kosovarisch	14	0,1	298	2,7	312	1,4
Österreichisch	67	0,6	0	0,0	67	0,3
Polnisch	3.113	29,1	273	2,5	3.386	15,6
Portugiesisch	186	1,7	0	0,0	186	0,9
Rumänisch	1.774	16,6	1.001	9,1	2.775	12,8
Slowakisch	291	2,7	804	7,3	1.095	5,0
Schweizerisch	208	1,9	0	0,0	208	1,0
Russisch	66	0,6	0	0,0	66	0,3
Spanisch	35	0,3	106	1,0	141	0,7
Türkisch	490	4,6	696	6,3	1.186	5,5
Tschechisch	131	1,2	415	3,8	546	2,5
Ungarisch	327	3,1	159	1,4	486	2,2
Ukrainisch	40	0,4	25	0,2	65	0,3
Britisch	253	2,4	0	0,0	253	1,2
Serbisch	320	3,0	846	7,7	1.166	5,4
Algerisch	25	0,2	25	0,2	50	0,2
Eritreisch	19	0,2	25	0,2	45	0,2
Nigerianisch	0	0,0	295	2,7	295	1,4
Simbabweisch	20	0,2	0	0,0	20	0,1
Gambisch	33	0,3	0	0,0	33	0,2
Ghanaisch	13	0,1	125	1,1	137	0,6
Liberianisch	18	0,2	62	0,6	80	0,4
Marokkanisch	61	0,6	298	2,7	359	1,7
Nigrisch	18	0,2	0	0,0	18	0,1
Guineisch	49	0,5	25	0,2	73	0,3
Südafrikanisch	0	0,0	54	0,5	54	0,2
Somalisch	0	0,0	471	4,3	471	2,2
Togoisch	47	0,4	0	0,0	47	0,2
Tunesisch	20	0,2	298	2,7	317	1,5
Sonstige afrikanische Staatsangehörigkeit	0	0,0	139	1,3	139	0,6
Chilenisch	18	0,2	0	0,0	18	0,1
Ecuadorianisch	13	0,1	0	0,0	13	0,1
Kubanisch	25	0,2	0	0,0	25	0,1
Peruanisch	0	0,0	25	0,2	25	0,1
Amerikanisch	142	1,3	46	0,4	188	0,9

Staatsangehörigkeit	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Armenisch	88	0,8	0	0,0	88	0,4
Afghanisch	40	0,4	155	1,4	195	0,9
Sri-lankisch	25	0,2	0	0,0	25	0,1
Irakisch	288	2,7	0	0,0	288	1,3
Iranisch	86	0,8	641	5,8	727	3,3
Jordanisch	0	0,0	82	0,7	82	0,4
Syrisch	770	7,2	913	8,3	1.683	7,7
Chinesisch	0	0,0	74	0,7	74	0,3
Insgesamt	10.695	100	11.044	100	21.739	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 3. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-8 Wohnungslose EU-Bürgerinnen und Bürger mit ost- und südosteuropäischer Staatsangehörigkeit nach Gruppen von Wohnungslosen und Geschlecht

	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Weiblich	925	14,4	984	27,2	1.908	19,0
Männlich	5.489	85,6	2.627	72,8	8.116	81,0
Insgesamt	6.413	100	3.610	100	10.024	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 3, eigene Berechnungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-9 Geschlechterverteilung nach Haushaltstyp

Haushaltstyp (Personen)	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Alleinstehend	41.676	82,3	14.383	58	56.059	74,3
In Partnerschaft ohne Kind	3.076	6,1	5.301	21,4	8.377	11,1
In Partnerschaft mit Kind(ern)	1.105	2,2	643	2,6	1.748	2,3
Alleinerziehend	85	0,2	1.442	5,8	1.527	2,0
Sonstiger Mehrpersonenhaushalt	4.704	9,3	3.022	12,2	7.726	10,2
Insgesamt	50.646	100	24.792	100	75.438	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Fragen 2 und 4. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-10 Haushaltstyp und Alter für Gruppen von Wohnungslosen

	Alleinstehend		In Partnerschaft ohne Kind		In Partnerschaft mit Kind(ern)		Alleinerziehend		Sonstiger MPH ^{*)}		Insgesamt je Altersgruppe	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>												
Unter 18 Jahren	0	0,0	19	51,4	0	0,0	0	0,0	18	48,6	37	100
18 bis unter 21 Jahre	734	49,2	579	38,8	0	0,0	0	0,0	179	12,0	1492	100
21 bis unter 25 Jahre	1.699	75,2	268	11,9	44	1,9	29	1,3	219	9,7	2.259	100
25 bis unter 30 Jahre	1.691	80,8	126	6,0	29	1,4	25	1,2	222	10,6	2.093	100
30 bis unter 40 Jahre	6.165	72,7	962	11,3	106	1,2	106	1,2	1.146	13,5	8.485	100
40 bis unter 50 Jahre	6.400	81,2	465	5,9	27	0,3	46	0,6	939	11,9	7.877	100
50 bis unter 65 Jahre	8.017	86,7	365	3,9	39	0,4	55	0,6	773	8,4	9.249	100
65 Jahre und älter	1.949	91,2	73	3,4	0	0,0	0	0,0	116	5,4	2.138	100
Insgesamt	26.655	100	2.857	100	245	100	261	100	3.612	100	33.630	100
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>												
Unter 18 Jahren	50	66,7	25	33,3	0	0,0	0	0,0	0	0,0	75	100
18 bis unter 21 Jahre	2.515	52,9	1.282	27,0	25	0,5	0	0,0	928	19,5	4.750	100
21 bis unter 25 Jahre	5.323	76,1	1.018	14,6	383	5,5	0	0,0	269	3,8	6.993	100
25 bis unter 30 Jahre	3.661	75,1	792	16,3	87	1,8	192	3,9	141	2,9	4.873	100
30 bis unter 40 Jahre	9.651	73,7	1.121	8,6	585	4,5	862	6,6	874	6,7	13.093	100
40 bis unter 50 Jahre	4.430	61,3	1.288	17,8	439	6,1	174	2,4	890	12,3	7.221	100
50 bis unter 65 Jahre	4.413	76,5	25	0,4	0	0,0	62	1,1	1267	22,0	5.767	100
65 Jahre und älter	979	92,6	25	2,4	0	0,0	0	0,0	53	5,0	1.057	100
Insgesamt	31.022	100	5.576	100	1.519	100	1.290	100	4.422	100	43.829	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 1 und 4.*) Mehrpersonenhaushalt.
N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-11 Haushalte mit Kindern nach Haushaltstyp und Gruppen von Wohnungslosen

Anzahl Kinder	Wohnungslose ohne Unterkunft				Verdeckt Wohnungslose			
	Zwei-Eltern-Familie		Ein-Eltern-Familie		Zwei-Eltern-Familie		Ein-Eltern-Familie	
	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder	Haushalte	Kinder
1	113	113	144	144	617	617	689	689
2	73	146	0	0	542	1.084	87	174
3	0	0	0	0	62	186	420	1.260
4	36	144	55	220	298	1.192	70	280
7	0	0	19	133	0	0	0	0
10	0	0	19	190	0	0	0	0
Insgesamt	222	403	237	687	1.519	3.079	1.266	2.403

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 4. N: Wegen der geringen Zahl an Haushalten wurde auf eine Prozentuierung verzichtet. Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-12 Wohnungsverlust nach Gruppen von Wohnungslosen

In Deutschland schon einmal eine Wohnung verloren?	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Keine Wohnung verloren	9.192	34,8	16.690	41,7	25.882	39,0
Wohnung verloren	17.224	65,2	23.295	58,3	40.518	61,0
Insgesamt	26.416	100	39.984	100	66.400	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 9. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-13 Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland nach Gruppen von Wohnungslosen

Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag in Deutschland	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Im Januar oder Februar 2022	945	2,9	1.863	4,1	2.808	3,6
Im Jahr 2021	5.051	15,6	13.457	29,5	18.509	23,8
Im Jahr 2020 oder früher	18.068	56,0	20.597	45,2	38.665	49,6
Noch nie	8.223	25,5	9.674	21,2	17.897	23,0
Insgesamt	32.288	100	45.591	100	77.879	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-14 Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Alter bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Alter	Im Januar oder Februar 2022		Im Jahr 2021		Im Jahr 2020 oder früher		Noch nie		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 18 Jahren	0	0,0	0	0,0	0	0,0	36	0,4	36	0,1
18 bis unter 21 Jahre	0	0,0	261	5,2	400	2,2	880	10,8	1.541	4,8
21 bis unter 25 Jahre	331	35,1	382	7,6	663	3,7	952	11,7	2.328	7,3
25 bis unter 30 Jahre	87	9,2	411	8,1	730	4,1	799	9,8	2.027	6,3
30 bis unter 40 Jahre	73	7,7	1.580	31,3	4.583	25,6	2.319	28,4	8.555	26,7
40 bis unter 50 Jahre	267	28,3	924	18,3	4.169	23,3	1.526	18,7	6.886	21,5
50 bis unter 65 Jahre	187	19,8	1.336	26,4	5.829	32,6	1.415	17,3	8.767	27,3
65 Jahre und älter	0	0,0	157	3,1	1.522	8,5	242	3,0	1.921	6,0
Insgesamt	945	100	5.051	100	17.895	100	8.169	100	32.061	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 1 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-15 Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Alter bei verdeckt Wohnungslosen

Alter	Im Januar oder Februar 2022		Im Jahr 2021		Im Jahr 2020 oder früher		Noch nie		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Unter 18 Jahren	0	0,0	0	0,0	25	0,1	50	0,5	75	0,2
18 bis unter 21 Jahre	0	0,0	1.465	10,9	1.051	5,1	3.244	33,6	5.760	12,6
21 bis unter 25 Jahre	201	10,8	2.937	21,8	2.429	11,8	1.980	20,5	7.546	16,6
25 bis unter 30 Jahre	87	4,7	2.206	16,4	2.258	11,0	532	5,5	5.082	11,2
30 bis unter 40 Jahre	950	51,0	3.942	29,3	6.715	32,6	1.685	17,5	13.292	29,2
40 bis unter 50 Jahre	435	23,4	1.784	13,3	4.530	22,0	1.384	14,3	8.134	17,9
50 bis unter 65 Jahre	103	5,5	1.076	8,0	3.186	15,5	361	3,7	4.726	10,4
65 Jahre und älter	86	4,6	47	0,3	402	2,0	415	4,3	950	2,1
Insgesamt	1.863	100	13.457	100	20.597	100	9.650	100	45.567	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 1 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-16 Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Staatsangehörigkeit bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

	Deutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Nichtdeutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Im Januar oder Februar 2022	694	3,4	231	2,2	925	3,0
Im Jahr 2021	3.410	16,6	1.537	14,7	4.947	16,0
Im Jahr 2020 oder früher	13.689	66,8	3.676	35,1	17.366	56,1
Noch nie	2.703	13,2	5.039	48,1	7.742	25,0
Insgesamt	20.497	100	10.483	100	30.980	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 3 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-17 Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag nach Staatsangehörigkeit bei verdeckt Wohnungslosen

	Deutsche verdeckt Wohnungslose		Nichtdeutsche verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Im Januar oder Februar 2022	1.678	5,0	184	1,6	1.863	4,1
Im Jahr 2021	10.202	30,1	3.067	27,4	13.268	29,4
Im Jahr 2020 oder früher	16.876	49,8	3.438	30,8	20.313	45,1
Noch nie	5.136	15,2	4.489	40,2	9.625	21,4
Insgesamt	33.892	100	11.177	100	45.069	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 3 und 5. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-18 Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Gruppen von Wohnungslosen

Inanspruchnahme von Hilfen	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Fälle mit Wohnungsverlust	17.224	100	23.295	100	40.519	100
<i>Darunter:</i>						
Kein Versuch, Hilfe zu bekommen	7.509	43,6	11.461	49,2	18.970	46,8
Beim Jobcenter um Hilfe gebeten	6.104	35,4	9.132	39,2	15.236	37,6
Bei der Stadt um Hilfe gebeten	6.287	36,5	8.525	36,6	14.812	36,6
Bei einer Beratungsstelle gewesen	6.106	35,5	7.405	31,8	13.511	33,3
Erfolglos mit dem/der Vermieter/in verhandelt	3.554	20,6	5.584	24,0	9.138	22,6
Geld zu leihen versucht	2.779	16,1	3.767	16,2	6.546	16,2
Sonstiges	2.293	13,3	4.305	18,5	6.598	16,3

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 10. Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-19 Inanspruchnahme von Hilfen zur Abwendung des Wohnungsverlustes nach Fällen mit und ohne Mietschulden

Inanspruchnahme von Hilfen	Mietschulden waren ein Grund für den Wohnungsverlust		Mietschulden waren kein Grund für den Wohnungsverlust		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Fälle mit Gründen des Wohnungsverlusts	18.870	100	21.648	100	40.518	100
<i>Darunter:</i>						
Nein, ich habe nicht versucht, Hilfe zu bekommen	8.342	44,2	8.502	39,3	16.844	41,6
Beim Jobcenter um Hilfe gebeten	4.676	24,8	6.194	28,6	10.870	26,8
Bei der Stadt um Hilfe gebeten	4.002	21,2	7.159	33,1	11.161	27,5
Bei einer Beratungsstelle gewesen	4.355	23,1	6.803	31,4	11.158	27,5
Erfolglos mit dem/der Vermieter/in verhandelt	3.977	21,1	4.439	20,5	8.416	20,8
Geld zu leihen versucht	2.771	14,7	2.664	12,3	5.435	13,4
Sonstiges	452	2,4	4.907	22,7	5.359	13,2

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 9 und 10. Mehrfachnennungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-20 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft nach Geschlecht

Nutzung von Notunterkünften	Männlich		Weiblich		Insgesamt		
	N	In %	N	In %	N	In % aller Befragten	In % der Nutzer/-innen
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	19.212	36,0	10.866	46,0	30.078	39,0	-
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	33.815	63,8	13.013	54,5	46.828	60,9	100
<i>davon: zuletzt im Januar oder Februar 2022</i>	8.283	15,6	3.351	14,0	11.634	15,1	24,8
<i>davon: zuletzt im Jahr 2021</i>	10.521	19,8	5.337	22,4	15.858	20,6	33,9
<i>davon: zuletzt im Jahr 2020 oder früher</i>	10.049	19,0	2.158	9,0	12.207	15,9	26,1
<i>davon: Fälle ohne Angabe zum letzten Aufenthalt</i>	4.962	9,4	2.167	9,1	7.129	9,3	15,2
Insgesamt	53.027	100	23.878	100	76.906	100	

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2, 11 und 12. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-21 Letzter Zeitpunkt der Nutzung einer Notunterkunft bei deutschen und nichtdeutschen Wohnungslosen

	Deutsche Wohnungslose		Nichtdeutsche Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Befragte/r war noch nicht in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	21.968	43,3	8.362	43,8	30.330	43,5
Befragte/r war schon einmal in einer Notunterkunft/Übernachtungsstelle	28.709	56,7	10.727	56,2	39.438	56,5
Insgesamt	50.677	100	19.089	100	69.768	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 3, 11 und 12. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-22 Beeinträchtigung/Behinderung bei Wohnungslosen ohne Unterkunft nach Geschlecht

Beeinträchtigung/Behinderung	Männlich		Weiblich		Anders/divers		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Körperliche Erkrankung	5.981	20,8	1.639	23,6	151	28,5	7.771	21,4
Psychische Erkrankung	4.970	17,3	2.451	35,3	163	30,7	7.583	20,9
Suchterkrankung	9.020	31,4	1.620	23,3	108	20,4	10.748	29,7
Insgesamt	28.765	100	6.938	100	531	100	36.233	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-23 Beeinträchtigung/Behinderung bei verdeckt Wohnungslosen nach Geschlecht

Beeinträchtigung/Behinderung	Männlich		Weiblich		Anders/divers		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Körperliche Erkrankung	6.473	22,5	1.668	8,5	0	0,0	8.141	16,9
Psychische Erkrankung	4.036	14,0	5.313	27,2	0	0,0	9.350	19,4
Suchterkrankung	6.930	24,1	3.963	20,3	0	0,0	10.893	22,6
Insgesamt	28.754	100	19.550	100	0	0	48.303	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-24 Beeinträchtigung/Behinderung bei Wohnungslosen nach Staatsangehörigkeit

	Deutsche Wohnungslose mit einer Erkrankung		Nichtdeutsche Wohnungslose mit einer Erkrankung	
	N	In % der Deutschen	N	In % der Nichtdeutschen
<i>Wohnungslose ohne Unterkunft</i>				
Körperliche Erkrankung	5.645	24,4	2.238	18,8
Psychische Erkrankung	5.712	24,6	1.642	13,8
Suchterkrankung	7.429	32,1	3.099	26,1
<i>Verdeckt Wohnungslose</i>				
Körperliche Erkrankung	6.992	19,6	1.123	9,2
Psychische Erkrankung	7.496	21,0	1.829	14,9
Suchterkrankung	9.490	26,6	1.378	11,2

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2 und 6. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-25 Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Gruppen von Wohnungslosen

Einschätzung zum Gesundheitszustand	Wohnungslose ohne Unterkunft		Verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	3.964	11,0	4.800	10,0	8.764	10,4
Gut	7.915	21,9	14.801	30,7	22.715	27,0
Zufriedenstellend	9.731	27,0	13.488	28,0	23.219	27,5
Weniger gut	8.271	22,9	11.747	24,4	20.018	23,8
Schlecht	6.187	17,2	3.381	7,0	9.567	11,4
Insgesamt	36.068	100	48.216	100	84.283	100
Top-Box^{*)}	11.879	32,9	19.600	40,7	31.480	37,3
Bottom-Box^{**)}	14.458	40,1	15.127	31,4	29.585	35,1

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 7. ^{*)} Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen. ^{**)} Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-26 Einschätzung zum Gesundheitszustand nach Geschlecht

Einschätzung zum Gesundheitszustand	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	7.140	12,8	1.586	6,1	8.726	10,7
Gut	13.306	23,8	8.325	32,1	21.632	26,5
Zufriedenstellend	16.812	30,1	6.041	23,3	22.853	27,9
Weniger gut	12.342	22,1	6.907	26,6	19.249	23,5
Schlecht	6.225	11,2	3.091	11,9	9.316	11,4
Insgesamt	55.825	100	25.951	100	81.775	100
Top-Box^{*)}	20.446	36,6	9.911	38,2	30.357	37,1
Bottom-Box^{**)}	18.566	33,3	9.998	38,5	28.565	34,9

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2 und 7. ^{*)} Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen. ^{**)} Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-27 Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Einschätzung zum Gesundheitszustand	Körperliche Erkrankung		Psychische Erkrankung		Suchterkrankung		Keine Beeinträchtigung/ Behinderung	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	232	3,0	259	3,5	419	3,9	3.005	23,0
Gut	718	9,3	813	10,9	1.450	13,5	4.332	33,2
Zufriedenstellend	2.103	27,4	1.948	26,1	2.706	25,2	3.144	24,1
Weniger gut	2.638	34,3	2.291	30,7	3.149	29,4	1.555	11,9
Schlecht	1.994	25,9	2.147	28,8	3.003	28,0	1.027	7,9
Insgesamt	7.686	100	7.459	100	10.728	100	13.064	100
Top-Box^{*)}	950	12,4	1.072	14,4	1.869	17,4	7.338	56,2
Bottom-Box^{**)}	4.632	60,3	4.438	59,5	6.153	57,4	2.582	19,8

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 6 und 7. ^{*)} Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen. ^{**)} Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-28 Einschätzung zum Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigungen bei verdeckt Wohnungslosen

Einschätzung zum Gesundheitszustand	Körperliche Erkrankung		Psychische Erkrankung		Suchterkrankung		Keine Beeinträchtigung/ Behinderung	
	N	In %	N	In %	N	In %	N	In %
Sehr gut	0	0	0	0	785	7,7	3.584	16,4
Gut	704	8,6	734	7,9	1.320	13,0	10.521	48,3
Zufriedenstellend	2.949	36,2	1.914	20,6	2.103	20,6	5.537	25,4
Weniger gut	3.925	48,2	4.878	52,6	3.374	33,1	1.995	9,2
Schlecht	563	6,9	1.743	18,8	2.606	25,6	156	0,7
Insgesamt	8.141	100	9.269	100	10.188	100	21.793	100
Top-Box^{*)}	704	8,6	734	7,9	2.105	20,7	14.105	64,7
Bottom-Box^{**)}	4.488	55,1	6.621	71,4	5.980	58,7	2.151	9,9

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 6 und 7. ^{*)} Zusammengefasste Werte für die beiden oberen Ausprägungen. ^{**)} Zusammengefasste Werte für die beiden unteren Ausprägungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-29 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Beeinträchtigung/Behinderung	Gesundheitszustand					Gesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Weiblich						
Keine Erkrankung	402	238	307	516	218	1.681
Nur körperliche Erkrankung	168	59	58	23	19	327
Nur psychische Erkrankung	81	80	235	394	0	790
Nur Suchterkrankung	0	145	155	104	0	404
Körperliche und psychische Erkrankung	143	312	53	123	0	632
Körperliche und Suchterkrankung	25	145	46	28	18	261
Psychische und Suchterkrankung	196	139	108	54	84	581
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	250	19	0	0	0	269
Insgesamt	1.265	1.137	962	1.242	339	4.945
Männlich						
Keine Erkrankung	625	1.012	2.779	3.585	2.787	10.789
Nur körperliche Erkrankung	419	1.237	1.058	281	158	3.154
Nur psychische Erkrankung	441	437	713	50	101	1.742
Nur Suchterkrankung	1.273	1.460	1.269	976	206	5.184
Körperliche und psychische Erkrankung	94	211	266	7	0	578
Körperliche und Suchterkrankung	364	137	511	96	37	1.144
Psychische und Suchterkrankung	424	623	438	21	74	1.581
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	383	378	91	139	0	992
Insgesamt	4.023	5.495	7.125	5.155	3.363	25.164
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	1.027	1.251	3.086	4.101	3.005	12.470
Nur körperliche Erkrankung	587	1.296	1.116	305	177	3.481
Nur psychische Erkrankung	521	517	948	444	101	2.532
Nur Suchterkrankung	1.273	1.604	1.424	1.081	206	5.588
Körperliche und psychische Erkrankung	237	523	319	131	0	1.210
Körperliche und Suchterkrankung	389	282	557	124	55	1.406
Psychische und Suchterkrankung	620	762	546	75	158	2.162
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	633	396	91	139	0	1.260
Insgesamt	5.287	6.631	8.087	6.400	3.702	30.109

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2, 6 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-30 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft (Zeilenprozente zu Tabelle A-29)

Beeinträchtigung/Behinderung	Gesundheitszustand					Gesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Weiblich						
Keine Erkrankung	23,9	14,2	18,3	30,7	13,0	100
Nur körperliche Erkrankung	51,4	18,0	17,7	7,0	5,8	100
Nur psychische Erkrankung	10,3	10,1	29,7	49,9	0,0	100
Nur Suchterkrankung	0,0	35,9	38,4	25,7	0,0	100
Körperliche und psychische Erkrankung	22,6	49,4	8,4	19,5	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	9,6	55,6	17,6	10,7	6,9	100
Psychische und Suchterkrankung	33,7	23,9	18,6	9,3	14,5	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	92,9	7,1	0,0	0,0	0,0	100
Männlich						
Keine Erkrankung	5,8	9,4	25,8	33,2	25,8	100
Nur körperliche Erkrankung	13,3	39,2	33,5	8,9	5,0	100
Nur psychische Erkrankung	25,3	25,1	40,9	2,9	5,8	100
Nur Suchterkrankung	24,6	28,2	24,5	18,8	4,0	100
Körperliche und psychische Erkrankung	16,3	36,5	46,0	1,2	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	31,8	12,0	44,7	8,4	3,2	100
Psychische und Suchterkrankung	26,8	39,4	27,7	1,3	4,7	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	38,6	38,1	9,2	14,0	0,0	100
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	8,2	10,0	24,7	32,9	24,1	100
Nur körperliche Erkrankung	16,9	37,2	32,1	8,8	5,1	100
Nur psychische Erkrankung	20,6	20,4	37,4	17,5	4,0	100
Nur Suchterkrankung	22,8	28,7	25,5	19,3	3,7	100
Körperliche und psychische Erkrankung	19,6	43,2	26,4	10,8	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	27,7	20,1	39,6	8,8	3,9	100
Psychische und Suchterkrankung	28,7	35,2	25,3	3,5	7,3	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	50,2	31,4	7,2	11,0	0,0	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2, 6 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-31 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Beeinträchtigung/Behinderung	Gesundheitszustand					Gesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedens tellend	Gut	Sehr gut	
Weiblich						
Keine Erkrankung	25	959	1.306	5.297	1.172	8.760
Nur körperliche Erkrankung	0	264	151	0	0	415
Nur psychische Erkrankung	148	1.208	777	50	0	2.182
Nur Suchterkrankung	41	437	481	547	0	1.505
Körperliche und psychische Erkrankung	112	742	28	0	0	881
Körperliche und Suchterkrankung	87	50	127	0	0	264
Psychische und Suchterkrankung	872	1.109	81	25	0	2.087
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	107	0	0	0	0	107
Insgesamt	1.392	4.769	2.951	5.519	1.172	16.201
Männlich						
Keine Erkrankung	131	897	4.231	4.480	2.411	12.151
Nur körperliche Erkrankung	222	2.150	2.142	661	0	5.175
Nur psychische Erkrankung	74	1.190	589	570	0	2.424
Nur Suchterkrankung	1.011	984	761	659	785	4.200
Körperliche und psychische Erkrankung	0	0	144	0	0	144
Körperliche und Suchterkrankung	0	165	357	0	0	522
Psychische und Suchterkrankung	395	75	295	46	0	812
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	35	554	0	43	0	631
Insgesamt	1.868	6.015	8.519	6.459	3.196	26.059
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	156	1.856	5.537	9.778	3.584	20.911
Nur körperliche Erkrankung	222	2.414	2.292	661	0	5.590
Nur psychische Erkrankung	222	2.399	1.365	620	0	4.606
Nur Suchterkrankung	1.052	1.421	1.242	1.206	785	5.705
Körperliche und psychische Erkrankung	112	742	172	0	0	1.026
Körperliche und Suchterkrankung	87	215	484	0	0	786
Psychische und Suchterkrankung	1.267	1.184	377	72	0	2.899
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	142	554	0	43	0	738
Insgesamt	3.260	10.785	11.469	12.380	4.369	42.261

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2, 6 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-32 Subjektiver Gesundheitszustand und gesundheitliche Beeinträchtigung/ Behinderung nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen (Zeilenprozente zu Tabelle A-31)

Beeinträchtigung/Behinderung	Gesundheitszustand					Gesamt
	Schlecht	Weniger gut	Zufriedenstellend	Gut	Sehr gut	
Weiblich						
Keine Erkrankung	0,3	10,9	14,9	60,5	13,4	100
Nur körperliche Erkrankung	0,0	63,6	36,4	0,0	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	6,8	55,4	35,6	2,3	0,0	100
Nur Suchterkrankung	2,7	29,0	32,0	36,3	0,0	100
Körperliche und psychische Erkrankung	12,7	84,2	3,2	0,0	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	33,0	18,9	48,1	0,0	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	41,8	53,1	3,9	1,2	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	100	0,0	0,0	0,0	0,0	100
Männlich						
Keine Erkrankung	1,1	7,4	34,8	36,9	19,8	100
Nur körperliche Erkrankung	4,3	41,5	41,4	12,8	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	3,1	49,1	24,3	23,5	0,0	100
Nur Suchterkrankung	24,1	23,4	18,1	15,7	18,7	100
Körperliche und psychische Erkrankung	0,0	0,0	100	0,0	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	0,0	31,6	68,4	0,0	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	48,6	9,2	36,3	5,7	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	5,5	87,8	0,0	6,8	0,0	100
Alle Wohnungslosen						
Keine Erkrankung	0,7	8,9	26,5	46,8	17,1	100
Nur körperliche Erkrankung	4,0	43,2	41,0	11,8	0,0	100
Nur psychische Erkrankung	4,8	52,1	29,6	13,5	0,0	100
Nur Suchterkrankung	18,4	24,9	21,8	21,1	13,8	100
Körperliche und psychische Erkrankung	10,9	72,3	16,8	0,0	0,0	100
Körperliche und Suchterkrankung	11,1	27,4	61,6	0,0	0,0	100
Psychische und Suchterkrankung	43,7	40,8	13,0	2,5	0,0	100
Körperliche, psychische und Suchterkrankung	19,2	75,1	0,0	5,8	0,0	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2, 6 und 7. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-33 Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In % (Befragte mit Angaben)
Ohne Gewalterfahrung	8.669	34,4	1.210	20,9	9.879	31,9
Gewalterfahrung	16.533	65,6	4.588	79,1	21.121	68,1
<i>Formen erlebter Gewalt</i>						
Beleidigung, Beschimpfung, Bedrohung	11.106	44,1	3.890	67,1	14.996	48,4
Diebstahl, Raub	10.861	43,1	2.607	45,0	13.468	43,4
Körperverletzung	9.349	37,1	2.268	39,1	11.617	37,5
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	1.083	4,3	2.925	50,4	4.008	12,9
Nötigung zur Prostitution	452	1,8	665	11,5	1.117	3,6
Andere Gewaltform	3.418	13,6	1.060	18,3	4.478	14,4
Insgesamt	25.202	100	5.798	100	31.000	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2 und 15. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-34 Gewalterfahrung und Arten der Gewalt nach Geschlecht bei verdeckt Wohnungslosen

Gewalterfahrung	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In % (Befragte mit Angaben)
Ohne Gewalterfahrung	14.024	54,3	7.263	46,0	21.287	51,2
Gewalterfahrung	11.792	45,7	8.534	54,0	20.326	48,8
<i>Formen erlebter Gewalt</i>						
Beleidigung, Beschimpfung, Bedrohung	8.711	33,7	5.863	37,1	14.574	35,0
Diebstahl, Raub	5.018	19,4	4.162	26,3	9.179	22,1
Körperverletzung	3.714	14,4	4.302	27,2	8.016	19,3
Sexuelle Belästigung, Übergriffe, Vergewaltigung	426	1,7	4.835	30,6	5.260	12,6
Nötigung zur Prostitution	25	0,1	2.200	13,9	2.225	5,3
Andere Gewaltform	1.339	5,2	3.307	20,9	4.646	11,2
Insgesamt	25.816	100	15.797	100	41.613	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Fragen 2 und 15. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-35 Zugang zu Leitungswasser nach Geschlecht

Zugang zu Leitungswasser	Männlich		Weiblich		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In % an allen Befragten mit Angaben
Mit Zugang zu Leitungswasser	38.758	77,3	18.282	85,7	57.040	79,8
Ohne Zugang zu Leitungswasser	11.356	22,7	3.046	14,3	14.402	20,2
<i>Zugangsschwierigkeiten bei der Versorgung mit Leitungswasser</i>						
Ich hätte zwar die Möglichkeit, mich mit Leitungswasser zu versorgen, möchte diese aber nicht in Anspruch nehmen.	1.291	2,6	209	1,0	1.500	2,1
Mir ist nicht bekannt, woher ich Leitungswasser bekomme.	2.214	4,4	353	1,7	2.567	3,6
Mir ist der Zugang zu Leitungswasser aufgrund von Obdachlosigkeit, Sprachschwierigkeiten, meiner Herkunft oder sonstigen Gründen verwehrt.	1.366	2,7	853	4,0	2.219	3,1
Ich versorge mich selbst mit Flaschenwasser oder werde von anderen mit Flaschenwasser versorgt.	4.158	8,3	1.300	6,1	5.458	7,6
Ich habe Zugang zu Trinkwasser, aber nicht zu Waschwasser.	3.169	6,3	1.516	7,1	4.685	6,6
Andere Gründe	1.445	2,9	371	1,7	1.816	2,5
Insgesamt	50.114	100	21.328	100	71.442	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Fragen 2 und 16. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-36 Zugang zu Leitungswasser nach Staatsangehörigkeit bei Wohnungslosen ohne Unterkunft

Zugang zu Leitungswasser	Deutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Nichtdeutsche Wohnungslose ohne Unterkunft		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Mit Zugang zu Leitungswasser	13.033	62,6	6.442	64,6	19.475	63,3
Ohne Zugang zu Leitungswasser	7.772	37,4	3.535	35,4	11.307	36,7
Insgesamt	20.806	100	9.977	100	30.782	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 3 und 16. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-37 Zugang zu Leitungswasser nach Staatsangehörigkeit bei verdeckt Wohnungslosen

Zugang zu Leitungswasser	Deutsche verdeckt Wohnungslose		Nichtdeutsche verdeckt Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
Mit Zugang zu Leitungswasser	29.529	94,2	8.322	83,9	37.851	91,7
Ohne Zugang zu Leitungswasser	1.822	5,8	1.598	16,1	3.420	8,3
Insgesamt	31.351	100	9.920	100	41.272	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, Screeningfrage, Frage 3 und 16. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-38 Deutsche und nicht deutsche Staatsangehörigkeiten nach GKPOL

	Deutsche Wohnungslose		Nichtdeutsche Wohnungslose		Insgesamt	
	N	In %	N	In %	N	In %
GKPOL 1–5	27.462	79,1	7.245	20,9	34.707	100
GKPOL 6	14.446	69,1	6.454	30,9	20.900	100
GKPOL 7	16.938	61,8	10.448	38,2	27.386	100
Insgesamt	58.846	70,9	24.146	29,1	82.992	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, eigene Berechnungen. N: Hochgerechnet auf alle Gemeinden in Deutschland (Bevölkerung: Stand 31.12.2020).

Tabelle A-39 Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe der Institutionen

	N	In %		
Grundgesamtheit	1.235	100		
darunter: Bruttostichprobe (Ziehung, vor Vorabanschreiben)	772	62,5		
Bruttostichprobe (Einsatz, nach Vorabanschreiben)	757	61,3	100	
darunter: Nicht-Teilnahme	292		38,6	
Nettostichprobe (auswertbare Institutionen)	465		61,4	100
davon: Zählung Protokoll und Befragung	177			38,1
davon: Nur Zählung Protokoll	158			34,0
davon: Nur Befragung	80			17,2
davon: Zählung aus Meldung/Nachbefragung	50			10,8

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, eigene Berechnungen.

Tabelle A-40 Teilnahme der Institutionen an Haupt- und Nacherhebung

	N	In %
Haupt- und Nacherhebung	218	28,8
Nur Haupterhebung	247	32,6
Nur Nacherhebung	82	10,8
Weder Haupt- und Nacherhebung	210	27,7
Insgesamt	757	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022 (Nacherhebung), eigene Berechnungen.

Tabelle A-41 Gründe für die Nicht-Teilnahme von Institutionen an der Haupterhebung

	N	In %
Generell kein Kontakt zu den Zielgruppen	5	6,1
In der Erhebungswoche (1.-7. Februar 2022) kein Kontakt	45	54,9
Kein persönlicher Kontakt	4	4,9
Keine Zeit, Unterlagen zu verteilen bzw. Zählung durchzuführen	17	20,7
Unterlagen nicht/zu spät erhalten	6	7,3
Sonstiges	5	6,1
Insgesamt	82	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022 (Nacherhebung), eigene Berechnungen.

Tabelle A-42 Gute Vorbereitung der Institution für die Haupterhebung durch Unterlagen

	N	In %
Ja	164	75,2
Eher ja	46	21,1
Eher nein	8	3,7
Nein	0	0,0
Insgesamt	218	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022 (Nacherhebung), eigene Berechnungen.

Tabelle A-43 Probleme der Institutionen mit einzelnen Unterlagen bei der Haupterhebung

	N	In %	
Keine Probleme	205	94,0	
Probleme	13	6,0	
Darunter:			
Anschreiben	1	0,5	7,7
Erhebungsprotokoll	4	1,8	30,8
Fragebogen (Wohnungslose)	9	4,1	69,2
Gutscheine	7	3,2	53,8
Insgesamt	218	100	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022 (Nacherhebung), eigene Berechnungen. Mehrfachnennungen.

Tabelle A-44 Teilnahme Wohnungslose an der Haupterhebung und Gründe für eine Nicht-Teilnahme nach Auskunft der Institutionen

	N	In %
Ja, alle Personen haben teilgenommen	72	33,0
Nein, manche Personen haben die Teilnahme abgelehnt	120	55,0
<i>Davon:</i>		
Kein Interesse	24	11,0
Keine Zeit	7	3,2
Incentive zu gering	5	2,3
Nicht in der Lage dazu (körperlich/psychisch/sprachlich)	27	12,4
Misstrauen (staatliche Behörden, Datenschutz)	23	10,6
Kein (persönlicher) Kontakt zu Wohnungslosen	12	5,5
Sonstige Gründe	4	1,8
Keine Angabe	18	8,3
Keine Angabe	26	11,9
Insgesamt	218	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022 (Nacherhebung), Mehrfachnennungen, eigene Berechnungen.

Tabelle A-45 Unterstützungsbedarf der Wohnungslosen bei der Haupterhebung

	N	In %	In % von Institutionen mit Angaben
Keine Person brauchte Unterstützung	50	22,9	28,6
Einige Personen brauchten Unterstützung	62	28,4	35,4
Die meisten Personen brauchten Unterstützung	46	21,1	26,3
Alle Personen brauchten Unterstützung	17	7,8	9,7
Keine Angabe	43	19,7	
Insgesamt	218	100	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022 (Nacherhebung), eigene Berechnungen.

Tabelle A-46 Corona-Effekt nach Teilnahme an der Haupterhebung

	Nicht-Teilnehmende		Teilnehmende	
	N	In %	N	In %
Ja, weniger Personen	9	11,0	42	19,3
Nein, genau so viel Personen	35	42,7	90	41,3
Ja, mehr Personen	17	20,7	45	20,6
Kann ich nicht einschätzen	21	25,6	37	17,0
Einrichtung bestand vor Pandemie noch nicht	0	0,0	1	0,5
Keine Angabe	0	0,0	3	1,4
Insgesamt	82	100	218	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022 (Nacherhebung), eigene Berechnungen.

Tabelle A-47 Struktur von Grundgesamtheit, Brutto- und Nettostichprobe der Institutionen

	Grundgesamtheit		Bruttostichprobe		Nettostichprobe	
Gemeindegrößenklasse (GKPOL)	N	In %	N	In %	N	In %
1	58	4,7	58	7,7	32	6,9
2	44	3,6	44	5,8	27	5,8
3	54	4,4	54	7,1	36	7,7
4	104	8,4	56	7,4	36	7,7
5	126	10,2	65	8,6	40	8,6
6	191	15,5	100	13,2	56	12,0
7	658	53,3	380	50,2	238	51,2
Träger						
Freier Träger	781	63,2	450	59,4	280	60,2
Öffentlicher Träger	400	32,4	285	37,6	169	38,9
Sonstiger/unbekannter Träger	54	4,4	22	2,9	16	3,4
Art der Einrichtung						
Jobcenter/Sozialamt	308	24,9	223	29,5	137	29,5
Sonstige Einrichtung	927	75,1	534	70,5	328	70,5
Insgesamt	1.235	100	757	100	465	100

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, eigene Berechnungen.

Tabelle A-48 Fehlende Angabe und Antwortoption „keine Angabe“

Variable	Beschriftung	Wert*	N	In %
* „-1“ = fehlende Angabe, „998“ = Angekreuzte Antwortoption „Ich möchte keine Angabe machen.“				
Q00b_1	Haben Sie in einer der letzten sieben Nächte im Freien übernachtet, zum Beispiel auf der Straße, unter einer Brücke, in einem Park oder Hauseingang?	-1	118	7,1
Q00b_2	Haben Sie in einer der letzten sieben Nächte in einem Wohnersatz übernachtet, zum Beispiel in einer Gartenlaube, einer Baracke, einem Abrisshaus, einem Verschlag, Keller, Dachboden, Zelt, Wohnmobil oder Autowrack? :	-1	167	10,0
Q00b_3	Haben Sie in einer der letzten sieben Nächte bei Bekannten übernachtet oder bei einer Partnerin oder einem Partner oder bei anderen Familienangehörigen, obwohl Sie dort keinen eigenen Mietvertrag haben und es nicht Ihr ständiger Wohnsitz ist?	-1	152	9,1
	Darunter: alle drei Screeningfragen mit „-1“:	---	27	1,6
Q02	Geschlecht	-1	35	2,3
		998	7	0,5
Q03	Staatsangehörigkeit	-1	10	0,7
		998	72	4,7
Q04	Zusammenleben	-1	19	1,2
		998	107	7,0
Q05	Letzte eigene Wohnung mit Mietvertrag	-1	64	4,2
		998	147	9,6
Q06	Beeinträchtigung/Behinderung	-1	61	4,0
		998	145	9,4
Q07	Gesundheitszustand	-1	73	4,8
Q08_q1	Wöchentliche Anzahl Kontakte diese Stelle	-1	204	13,3
Q08_q2	Wöchentliche Anzahl Kontakte andere Stelle	-1	368	24,0
Q09	Wohnungsverlust	-1	60	3,9
		998	234	15,2
Q10	Wohnungsverlust Hilfe	-1	59	3,8
		998	158	10,3
Q10a	Wohnungsverlust Hilfe Ja	-1	6	0,4
Q11	Aufenthalt Notunterkunft	-1	56	3,6
		998	80	5,2
Q12	Notunterkunft: Letzte Übernachtung	-1	53	3,5
		998	119	7,8
Q13	Keine Übernachtung in Unterkunft	-1	83	5,4
		998	196	12,8
Q14	Übernachtung Unterkunft (31. Januar/01. Februar)	-1	136	8,9
		998	81	5,3
Q15	Gewalterfahrung	-1	204	13,3
		998	17	1,1
Q16	Versorgung mit Leitungswasser	-1	221	14,4
		998	11	0,7
Q16a	Kein Leitungswasser	-1	49	3,2

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, eigene Berechnungen.

Tabelle A-49 Grundgesamtheit, Verteilung nach Gemeindegrößen

Gemeindegrößen in Einwohner*innen (EW)	Größenklasse	Anzahl der Gemeinden gesamt	Anzahl der Gemeinden in Stichprobe
Unter 2.000 EW	1	5.879	29
2.000 bis unter 5.000 EW	2	2.203	22
5.000 und unter 20.000 EW	3	2.232	22
20.000 und unter 50.000 EW	4	509	25
50.000 und unter 100.000 EW	5	111	22
100.000 und unter 500.000 EW	6	67	17
500.000 und mehr EW	7	14	14

Quelle: GISS/Kantar Public, Befragung Februar 2022, eigene Berechnungen.

Anhang 4: Im Begleitkreis vertretene Institutionen

Bundesministerien:	Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Bundesministerium des Inneren, für Bau und Heimat, Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
Statistisches Bundesamt	
Länder:	Behörde für Arbeit, Gesundheit, Soziales, Familie und Integration der Hansestadt Hamburg, Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen, Ministerium für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung des Landes Rheinland-Pfalz, Thüringer Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie, Senatsverwaltung für Integration, Arbeit und Soziales Berlin, Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales, Ministerium für Soziales, Gesundheit und Integration Baden-Württemberg, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg
Kommunale Spitzenverbände:	Deutscher Städtetag, Deutscher Landkreistag, Deutscher Städte- und Gemeindebund
Fach-/Wohlfahrtsverbände:	Bundesarbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, Evangelischer Fachverband Existenzsicherung und Teilhabe, Katholische Arbeitsgemeinschaft Wohnungslosenhilfe, Deutscher Caritasverband, Der Paritätische, Arbeiterwohlfahrt, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, FEANTSA, Selbstvertretung Wohnungsloser
Forschung:	Alice Salomon Hochschule Berlin, Universität Hamburg

Anhang 5: Katalog einzubeziehender Institutionen

Wohnungsnotfallhilfe

- Fachberatungsstellen nach §§ 67 ff. SGB XII
- (Zentrale) Fachstelle Wohnen, Fachstelle zur Vermeidung und Überwindung von Wohnungslosigkeit
- Beratungsstellen für wohnungslose Menschen
- Streetwork, Aufsuchende Angebote
- Hilfeangebote mit Erreichbarkeitsadressen ("Postadressen für Wohnungslose")
- Casemanagement und Beratung in Notunterkünften
- Tagesaufenthalte, Tagestreffs, Cafés für wohnungslose Menschen
- Essensausgabestellen
- Bahnhofsmmissionen
- Straßenzeitungen
- Sonstiges: Spezielle Projekte für Menschen in Wohnungsnot (z. B. „Kümmerer“-Projekte Landesinitiative „Endlich ein Zuhause!“ in NRW, Wohnraumakquise)
- EHAP-Projekte

Existenzsicherung

- Schuldner- und Insolvenzberatung
- Tafeln
- (Allgemeine) Sozialberatung, Sozialstationen

Suchthilfe

- Fachberatungsstellen Sucht
- Drogen- und Suchtberatungsstellen
- Tagesaufenthalte, Tagestreffs für suchtkranke Menschen
- Aufsuchende Suchthilfe, Streetwork für suchtkranke Menschen
- Angebote der Suchthilfe anhängig an Kliniken und Krankenhäuser
- Substitutionsstellen, Ärztinnen und Ärzte, Substitutionsambulanzen

Jugendhilfe

- Aufsuchende Jugendhilfe, Streetwork für Jugendliche und junge Wohnungslose
- (Beratungs-)Angebote für junge Geflüchtete
- Suchtberatung für Jugendliche und junge Erwachsene
- Jugendzentren, Jungentreffs, Mädchentreffs o. Ä.
- Jobcenter (U25)

Arbeit und Beschäftigung / SGB II und SGB XII

- Jobcenter
- Erwerbslosenberatung, Erwerbslosenzentren
- Angebote Arbeit, Beschäftigung, Qualifizierung

Straffälligenhilfe

- (Sozialdienst der) Justizvollzugsanstalten
- Beratungsstellen für Haftentlassene

Migration, Zuwanderung und Hilfe für Geflüchtete

- Migrationsberatungsstellen, Migrations- und Integrationsdienste
- Spezielle Angebote für EU-Bürgerinnen und Bürger
- Beratungsstellen für Geflüchtete

Medizin, Gesundheit und Psychiatrie

- Sozialpsychiatrischer Dienst, Sozialpsychiatrische Zentren

- Medizinische Notversorgung (z. B. für wohnungslose Menschen, Menschen ohne Krankenversicherung, EU-Bürgerinnen und Bürger)
- Aufsuchende medizinische Notversorgung, mobiler medizinischer Dienst

Hilfeangebote für Frauen

- (Fach-)Beratungsstelle nach §§ 67 ff. SGB XII für wohnungslose Frauen
- Frauenberatungsstellen (z.B. bei [sexueller] Gewalt, Prostitution, Sexarbeit)
- Frauenhäuser mit ambulanten Beratungsangebot
- Streetwork, aufsuchende Beratung für (junge) Frauen
- Tagesaufenthalt für (wohnungslose) Frauen, Frauencafés, Mädchencafés

Sonstiges

- Beratungsstellen für Prostituierte, Sexarbeiterinnen bzw. Sexarbeiter, Opfer von Gewalt oder Menschenhandel
- In ländlichen Gebieten: Seelsorge und Missionen bestimmter Glaubensrichtungen oder ethnischer Gruppen (z. B. Rumänische Seelsorgestelle, Portugiesische Mission)

Diese Publikation wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales kostenlos herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlbewerbern oder Wahlhelfern während des Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Europa-, Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist gleichfalls die Weitergabe an Dritte zum Zwecke der Wahlwerbung. Unabhängig davon, wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Publikation dem Empfänger zugegangen ist, darf sie auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl nicht in einer Weise verwendet werden, die als Parteinahme der Bundesregierung zugunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Außerdem ist diese kostenlose Publikation - gleichgültig wann, auf welchem Weg und in welcher Anzahl diese Publikation dem Empfänger zugegangen ist - nicht zum Weiterverkauf bestimmt.

Alle Rechte einschließlich der fotomechanischen Wiedergabe und des auszugsweisen Nachdrucks vorbehalten.